NWRI
Eine Selbstdarstellung

September 2014

Nationaler Widerstandsrat Iran

Copyright © NWRI, Deutschland-Vertretung, September 2014
www.ncr-iran.org

NWRI

Der Nationale Widerstandsrat Iran

Eine Selbstdarstellung

INHALT

Zum Geleit 5

Kapitel 1
Der Nationale Widerstandsrat Iran und seine Vision für das Land 7

Kapitel 2
Kurze Geschichte des iranischen Widerstandes 23

Kapitel 3
Camp Ashraf 53

Kapitel 4
Die diplomatischen Erfolge des NWRI 75

Kapitel 5
Rechte und Gleichheit der Frauen 109

Kapitel 6
Iranischer Widerstand und Islam 125

Kapitel 7
Das Engagement des iranischen Widerstandes 139

Zum Geleit

Das Buch „NWRI“, eine Selbstdarstellung des Nationalen Widerstandsrats Iran und seiner Vision für das Land Iran, begrüße ich als eine Veröffentlichung, die klar und wahrhaftig zeigt, wie eine Organisation unter höchstem Druck, in völliger Selbständigkeit über Jahrzehnte im friedlichen Widerstand ihre humanen Ziele verfolgt und sich selbst treu bleibt.

Insbesondere angesichts des gerade tobenden fürchterlichen Fundamentalismus stellt das Buch klar heraus, wie die Vision und Geschichte des Nationalen Widerstandes im Iran und in der Diaspora vom Prinzip der Trennung von Religion und Staat geprägt ist. Der Rat erkennt alle Religionen und Ethnien an und kein Bürger soll wegen seiner Religion gefördert oder benachteiligt werden. Gerade als Christin liegt mir am Herzen, dass es Religionsfreiheit gibt. Hoch zu schätzen ist das klare Bekenntnis zum Prinzip der friedlichen Koexistenz mit den unterschiedlichen Kulturen und Religionen der Welt. Deshalb ist der NWRI ein natürlicher Partner im Bestreben, den Fundamentalismus und die von ihm ausgehenden unmenschlichen Verbrechen zu überwinden.

Das Buch gibt einen guten Einblick in die inneren Strukturen des NWRI und macht deutlich, mit welch unbeugsamem Willen zur Veränderung der herrschenden Verhältnisse seine Mitglieder mit allen ihnen zur Verfügung stehenden friedlichen Mitteln arbeiten und dabei gleichzeitig auf den inneren demokratischen und freiheitlichen Umgang miteinander achten.

Besonders zu beachten sind in diesem Buch das Prinzip der Gleichberechtigung von Mann und Frau und die hervorragende Beteiligung der Frauen am Kampf um die Menschenrechte.

Um so beachtenswerter ist es, dass eine der größten anti-fundamentalistischen Bewegungen des Mittleren Ostens von einer Frau, der Präsidentin des iranischen Widerstandes, Maryam Rajavi geleitet wird.

Frau Rajavi, der ich mehrmals begegnet bin und mit der ich in offenem und ehrlichem Austausch über die Zukunft des Landes gesprochen habe, ist eine Quelle der Inspiration für ihre Organisation, für ihre Mitglieder aus allen Altersgruppen. Ich bin nicht die erste, die bemerkt, welchen Einfluss sie auf die jüngere Generation gewonnen hat. Das Buch zeichnet ihren Weg nach, von der jungen Studentin zur politisch aktiven Frau, einer Führungspersönlichkeit, die überzeugt und darum an die Spitze der Widerstandsbewegung gekommen ist.

Das Buch offenbart das Selbstverständnis freiheitsliebender Menschen sowie ihre Ausdauer und Treue zu ihren Zielen.

Hervorheben möchte ich den klaren Aufbau des Buches und die verständliche Sprache, in der die Autoren über ihre politische Arbeit zur Erlangung der Freiheit und Demokratie im Iran berichten.

Prof. Dr. Rita Süssmuth

Bundestagspräsidentin a.D.

Kapitel 1

Der Nationale Widerstandsrat Iran und seine Vision für das Land

NWRI-Plenarsitzung

Der Nationale Widerstandsrat Iran und seine Vision für das Land

Der **Nationale Widerstandsrat Iran** wurde im Juli 1981 von Massoud Rajavi, dem Vorsitzenden des iranischen Widerstandes, in Teheran gegründet. Es war und ist seine Aufgabe, dem theokratischen Regime des Ayatollah Khomeini Widerstand zu leisten, es zu beseitigen und an seiner Stelle eine demokratische Republik zu errichten. Der NWRI setzt die Erbschaft des Kampfes, den das Volk unter Dr. Mohammad Mossadeq[1] begonnen hatte, fort. Er verfolgt seit mehr als dreißig Jahren seine Ziele und ist bis heute der älteste, bekannteste und festeste Gegner der islamistisch-fundamentalistischen Regierung.

Der NWRI ist ein repräsentatives Gremium, dem Oppositionsgruppen, Aktivisten und andere hervorragende Persönlichkeiten aus verschiedenen Schichten der iranischen Gesellschaft angehören. Er ist ein breites, offenes und demokratisches Bündnis mit zurzeit etwa 500 Mitgliedern, darunter Vertreter von religiösen und ethnischen Minderheiten. Er weist voll Stolz darauf hin, dass seine Mitglieder zu über 50 Prozent Frauen sind.

Aufbau und Organisation

Wie Statut und Beschlüsse des NWRI festlegen, ist die Mitgliederversammlung das beschlussfassende Organ. Sie tritt regelmäßig zusammen; außerordentliche Sitzungen werden entweder von der Präsidentin des Rats oder jeweils von dreißig Mitgliedern einberufen. Aus Sicherheitsrücksichten und anderen Gründen hält der Rat nur

mehrere Male im Jahr Plenarsitzungen ab, an denen alle Mitglieder teilnehmen, soweit sie es einrichten können; darüber hinaus finden wöchentlich informelle Sitzungen statt, in denen über laufende Geschäfte und politische Ereignisse gesprochen wird. Jedes Mitglied des Rates hat eine Stimme in der Vollversammlung, und die Sitzungen sind beschlussfähig, wenn mindestens ein Mitglied mehr als die Hälfte aller Mitglieder anwesend ist. Beschlüsse sind angenommen, wenn die einfache Mehrheit der anwesenden Mitglieder ihnen zustimmt.

Massoud Rajavi, NWRI-Vorsitzender (Foto: AP)

Im Statut des NWRI ist ferner festgelegt, dass nach der Entmachtung des geistlichen Regimes eine provisorische Regierung gebildet werden wird. Sie wird höchstens ein halbes Jahr im Amt bleiben und es wird ihre Hauptaufgabe sein, die freie, direkte, gleiche und geheime Wahl einer „Verfassungs- und gesetzgebenden Nationalversammlung" herbeizuführen. Nach dem Programm des Rates wird die provisorische Regierung sofort nach Bildung der Verfassungsgebenden Versammlung zurücktreten und diese wird vier Aufgaben übernehmen:

1. Sie wird eine neue Verfassung und damit die Form der neuen Republik entwerfen.
2. Sie wird die laufenden Geschäfte des Landes leiten, bis eine neue gesetzgebende Versammlung auf der Basis der neuen Verfassung gebildet ist.
3. Sie wird eine Regierung ernennen, die die provisorische Regierung ablöst und die Geschäfte des Landes leitet.
4. Sie wird die Wahrnehmung der Geschäfte des Landes überwachen.

Die Mitglieder der Verfassungs- und gesetzgebenden Nationalversammlung werden höchstens zwei Jahre lang im Amt bleiben. Am 28. August 1993 wählte der Rat Maryam Rajavi zur Präsidentin des Iran in der Übergangsphase. Bis dahin war sie die Generalsekretärin der iranischen Volksmodjahedin (PMOI) gewesen.

In einem Beschluss des Rates heißt es: „Frau Maryam Rajavi wird sofort

nach Antritt der Präsidentschaft im Iran von allen organisatorischen Pflichten entbunden sein. Ihre Präsidentschaft endet mit der Annahme der Verfassung der neuen Republik durch die Verfassungs- und gesetzgebende Nationalversammlung und mit der Wahl des neuen Präsidenten." Obwohl der Beschluss des NWRI von ihr verlangt, erst nach Übernahme der Präsidentschaft im Iran ihre organisatorische Verantwortung aufzugeben, hat Frau Rajavi bereits im September 1993 alle organisatorischen Obliegenheiten in der PMOI niedergelegt, um sich der Einheit des iranischen Widerstandes und des iranischen Volkes zu widmen, die beide unter der Diktatur des Schahs und der Geistlichen schwer gelitten haben.

Maryam Rajavi, die ein Studium der Metallurgie an der Technischen Sharif-Universität Teheran absolviert hat, ist seit den 70er Jahren eine politische Aktivistin und Organisatorin. Sie arbeitet seit jener Zeit im Widerstand, in dem sie eine führende Rolle spielt. Von 1979 bis 1981 war sie leitend in der Abteilung für soziale und Öffentlichkeitsarbeit der PMOI tätig und kandidierte 1980 in einem Teheraner Wahlkreis für die Wahlen zum iranischen Parlament. Khomeini weigerte sich, auch nur einem Mitglied der PMOI die Besetzung eines Parlamentssitzes zu gewähren. Dies wurde durch massiven Wahlbetrug verhindert. Von 1985 bis 1989 gehörte Frau Rajavi zur Führungsspitze der PMOI und war von 1989 bis 1993 Generalsekretärin der Organisation.

In den zurückliegenden zwei Jahrzehnten hat Maryam Rajavi als Quelle der Inspiration für alle Menschen aus dem Iran, besonders für die Frauen gewirkt und hat ihnen Mut gemacht, sich der herrschenden frauenfeindlichen Theokratie entgegenzustellen. Zudem führt sie seit zwanzig Jahren den Kampf des NWRI in der Gesellschaft der Exiliraner und auf der internationalen Bühne. Sie steht an der Spitze derer, die in aller Welt gegen die Menschenrechtsverletzungen im Iran eintreten, ebenso gegen den Export von Terror und Fundamentalismus, den das Regime betreibt, und gegen seinen fortdauernden Anspruch, Atomwaffen zu erwerben. In aller Welt ist Frau Rajavi als unermüdliche Vorkämpferin der Frauenrechte bekannt und willkommen. Ihr neuestes Buch mit dem Titel „Frauen gegen den Fundamentalismus" wurde im März 2013 veröffentlicht. Nach Artikel 7 der internen Bestimmungen des NWRI „obliegt die Erledigung der Tagesgeschäfte des Rates und seiner Ausschüsse sowie die innere Koordinierung der Ersten Geschäftsführerin des Rates". Die Hauptgeschäftstelle des Rates hat ihren Sitz in Paris.

Die Geschäftstelle wird von der Ersten Geschäftsführerin, Mahnaz Salimian, und dem Stellvertretenden Geschäftsführer, Aboulghassem Rezai, geleitet. Rezai ist eine hochangesehene Persönlichkeit des iranischen Widerstandes. Drei seiner Brüder und eine Schwester wurden von der Geheimpolizei des Schahs getötet und zwei seiner Schwestern wurden mit ihren Männern von den Revolutionsgarden der Mullahs getötet. Er und seine Mutter wurden viele Jahre lang in den Gefängnissen des Schahs gefoltert. Die Ausschüsse des Rates bilden die Basis für die provisorische Regierung.

Gewählte Präsidentin Maryam Rajavi

Hier die Namen der Ausschüsse:

- Auswärtiger Ausschuss
- Frauenausschuss
- Gesundheitsausschuss
- Ausschuss für Universitäten und höhere Bildung
- Rechtsausschuss
- Ausschuss für Industrie
- Ausschuss für Konfessionen und Religionsfreiheit
- Ausschuss für Verteidigung und strategische Forschung
- Ausschuss für politische Forschung
- Ausschuss für Sicherheit und Terrorismusbekämpfung

Diese Ausschüsse betätigen sich politisch in den Bereichen ihrer Verantwortung, führen Forschungarbeiten durch und sammeln und verbreiten Informationen entsprechend ihren Kompetenzen. Frau Rajavi leitet die Sitzungen des NWRI und hält zusätzlich Sitzungen mit den Ausschussvorsitzenden ab.

Plattform des NWRI

Offenheit, Pluralismus, Gleichheit und Demokratie gehören seit Bestehen des NWRI zum Grundbestand seiner politischen Überzeugungen. Im Laufe der Jahre hat der Rat darüber hinaus mit grundlegenden Erklärungen und

NWRI-Sitzung, 15. Januar 2014

Beschlüssen eine umfassende politische Plattform errichtet. Dadurch hat er sich begründete Stellungnahmen zu einer langen Reihe von Fragen verschafft, darunter Grundfreiheiten und Menschenrechte, Trennung von Religion und Staat, Wirtschaft, Gleichheit und Rechte der Frauen, ethnische Minderheiten, Angelegenheiten von Kultur und Kunst, Außenpolitik, Verteidigung u. a. Im Folgenden werden alle Aspekte der politischen Plattform des Rates kurz erläutert.

Grundfreiheiten und Souveränität des Volkes

Der NWRI tritt für politischen Pluralismus und ein Mehrparteiensystem ein, erkennt die Demokratie als Garanten für den Fortschritt im Lande an und betrachtet allgemeine Wahlen als das einzige Kriterium der Rechtmäßigkeit von Beamten. Er hält die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte für schlechthin verbindlich.

Im Programm des Rates heißt es: „Die Freiheit des Denkens und der Meinungsäußerung, das Verbot jeder Zensur und Inquisition“ sowie die „Freiheit der Presse und der Parteien, Versammlungsfreiheit und die Freiheit, Gewerkschaften und Verbände zu bilden“ müssen respektiert und garantiert werden. „Diese Freiheiten sind unbegrenzt; die einzige Ausnahme von ihnen bildet das Verbot, mit Waffengewalt gegen die legitime, legale und demokratisch gewählte Regierung des Landes vorzugehen.“ Das Programm des Rates betont die Notwendigkeit, „Kriegsgerichte und außerordentliche Gerichtshöfe aufzulösen“ und „mutmaßliche Vergehen in der Gegenwart bestellter Richter vor ordentliche Gerichte zu bringen.“ „Der Angeklagte hat das Recht, sich

Frau Rajavi bei einer NWRI-Sitzung mit Mahnaz Salimian, Geschäftsführerin und Aboulghassem Rezai, Stellvertretender Geschäftsführer

zu verteidigen, einen Anwalt zu wählen und Berufung einzulegen." „Jede Folter, gleich unter welchem Vorwand, ist verboten." „Rechtssicherheit und Sicherheit des Arbeitsplatzes für alle Bürger." „Das Korps der Islamischen Revolutionsgarden wird aufgelöst."

Trennung von Religion und Staat

Im Beschluss des NWRI über die Trennung von Religion und Staat wird festgelegt: „Der Rat erkennt alle Religionen und Konfessionen an, billigt aber keineswegs einer Religion irgendwelche Vorrechte zu. Er lehnt Diskriminierung unter den Angehörigen verschiedener Religionen und Konfessionen ab."

Aus Artikel 1 des Plans: „Keiner Bürgerin und keinem Bürger werden Rechte entzogen oder Vorrechte gewährt in Bezug auf das passive und aktive Wahlrecht, Beschäftigung, Bildung, Tätigkeit als Richter und andere soziale oder individuelle Rechte, die sich aus der Religion bzw. der Religionslosigkeit der Bürgerin oder des Bürgers ergeben."

In Artikel 3 der Plattform heißt es: „Die Qualifikation von Justizbeamten ergibt sich nicht aus ihrer Haltung zur Religion oder aus ihrem Glauben. Kein Gesetz wird für glaubwürdig gehalten werden und gelten können, wenn es nicht von der gesetzgebenden Körperschaft angenommen wird."

Tatsächlich wird in der NWRI-Plattform zum ersten Mal in der Geschichte des Iran keine Religion als die im Lande allein gültige festgelegt.

Wirtschaft

Die Wirtschaftspolitik des NWRI basiert auf dem Prinzip der freien Marktwirtschaft, dem des nationalen Kapitalismus und auf dem Recht auf Privateigentum. Der Rat ist der festen Überzeugung, dass der Wiederaufbau der iranischen Wirtschaft nur mit der aktiven Mitarbeit aller Bürger und bei Wiederverfügbarkeit der Vermögen, die wegen der

Politik des herrschenden religiösen Faschismus aus dem Land geschafft wurden, sowie der Rückkehr der Denker und Experten, die aus gleichem Grund das Land verlassen hatten, gelingen kann. Der NWRI betont die Stärkung der Fertigungsindustrie, die Verbesserung und den Ausbau des Bildungswesens auf technischem Gebiet sowie auf dem Gebiet des Managements. Er tritt für die Vermehrung kleiner Firmen und für Maßnahmen zur Eindämmung von Inflation und Arbeitslosigkeit ein.

Gleichheit und Rechte der Frauen

Der NWRI glaubt fest an „die völlige soziale, kulturelle und wirtschaftliche Gleichheit von Frau und Mann" und setzt sich für ihre Verwirklichung ein. Die Plattform des Rates betont in gleichem Maße die Rechte der Frauen und ihre Freiheit, Beschäftigung, Kleidung, Bildung und einen Partner zu wählen und die Ehescheidung anzustreben. Nach Ansicht des NWRI ist die Teilnahme von Frauen an der Arbeit des Rates und anderer Aufgaben des Widerstandes, einschließlich der höchsten Position, der Präsidentschaft, ein strategischer Schlag gegen die fundamentalistische Mentalität der iranischen Regierung, deren Unterjochung der Frauen berüchtigt und bestens dokumentiert ist. Es ist die unerschütterliche Überzeugung des NWRI, dass man den Fortschritt einer Gesellschaft an dem Maß erkennen kann, in dem Frauenrechte und -freiheiten in dieser Gesellschaft verwirklicht sind.

Ethnische Minderheiten

Der NWRI respektiert die Rechte aller ethnischen Minderheiten vorbehaltlos und erkennt das als entscheidend für die Bildung nationaler Solidarität und einer dauerhaften Demokratie. Am 8. November 1983 billigte der Rat nach ausführlichen Diskussionen, die mehrere Wochen dauerten, einen Plan für die Autonomie von Iranisch-Kurdistan, der den Betreffenden die größten Handlungsfreiheiten im Kontext der territorialen Integrität des Iran bietet. Der Plan enthält u. a. folgende Bestimmungen:

Die Verwaltung aller Angelegenheiten der autonomen Region Kurdistan, außer den Angelegenheiten, die als der Autorität der Zentralregierung unterstehend erkannt werden (dazu gehören Außenpolitik, nationale Sicherheit und Verteidigung, Außenhandel und Zollwesen und die Bestimmungen über das Währungs- und Finanzwesen) steht den Organen der autonomen Verwaltung zu. Die Besetzung der höchsten Organe, die diese Angelegenheiten verwalten

und die in diesen Gebieten sich abspielenden Prozesse überwachen sollen, liegt beim Obersten Rat von Kurdistan.

Die Wahrung der inneren Sicherheit in der autonomen Region liegt in der Verantwortung der Behörden dieser Region, die für diese Aufgabe geeignete Kräfte aufstellen sollen, unter Beachtung von Artikel 2 dieses Plans.

Die offizielle Sprache für Unterricht und internen Schriftverkehr in der autonomen Region ist Kurdisch. Allen Bewohnern der Region wird das Recht zuerkannt, auf allen Stufen der Bildung in kurdischer Sprache zu studieren.

Alle Rechte und Freiheiten, die die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte und die mit ihr in Zusammenhang stehende internationale Abkommen festlegen, so die Meinungsfreiheit und die Redefreiheit, die Pressefreiheit, die Freiheit, politische Parteien und Organisationen, Gewerkschaften und demokratische Verbände zu gründen und sich darin zu betätigen, die Freiheit, Beschäftigung und Wohnort zu wählen und die Religionsfreiheit – alle diese Freiheiten werden in Kurdistan wie in anderen Teilen des Iran garantiert sein. Alle Einwohner von Kurdistan, ungeachtet ihres Geschlechts, werden die gleichen sozialen, wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Rechte genießen wie die Menschen in anderen Regionen des Iran, ohne jede Diskriminierung des Geschlechts, der ethnischen oder religiösen Zugehörigkeit.

Kultur und Kunst

Der NWRI sieht den Kampf gegen die fundamentalistische, extremistische Kultur, die vom theokratischen Regime im Iran verbreitet wird, als eine seiner Hauptaufgaben an, wie es sich auch in der demokratischen Perspektive des Rates und in seinen Programmen widerspiegelt. Im Gegensatz zum Extremismus, zur Brutalität und Rachsucht der Mullahs und zur Einschüchterung, die sie über das iranische Volk bringen, steht der NWRI für Mäßigung, Mitgefühl, Verzeihung und Selbstbestimmung. Die gewählte Präsidentin Maryam Rajavi hat die Ansichten des Rates über die Kunst und ihre Bedeutung bestens beschrieben:

„Wir hoffen, dass unsere echte Kultur und Kunst den Geist des Lebens und der Hoffnung, des Lichts und der Klarheit, des Wohlstandes und Überflusses im ganzen Land verbreiten und tief im Herzen aller Menschen im Iran verwurzeln kann. Er speist die Flammen der Hoffnung auf ein besseres Leben und eine hellere Zukunft.“

Außenpolitik

Die Außenpolitik ist gegründet auf Unabhängigkeit, Achtung der Charta der Vereinten Nationen sowie der internationalen Vereinbarungen und Verträge, auf gute Nachbarschaft, Frieden, Kooperation auf globaler wie regionaler Ebene und Nicht-Einmischung in die Angelegenheiten anderer Länder.

Stabilität und Frieden in der unruhigen Region des Mittleren Ostens voranzubringen, ist einer der Grundpfeiler der Außenpolitik des NWRI: der Rat will dazu beitragen, dass zwischen Israel und den Palästinensern sowie anderen arabischen Ländern Friede geschlossen wird. Ebenso betrachtet der NWRI die Entwicklung der Beziehungen mit industrialisierten Ländern als Grundbedingung des Wiederaufbaus des Iran für eine bessere Zukunft.

Der Rat ist dem Frieden und der Stabilität in der Region verpflichtet und verurteilt jede Form von Aggression und Expansionismus. Er tritt der Verbreitung von Atomwaffen und der Produktion von Massenvernichtungswaffen unerbittlich entgegen.

Der NWRI ist bestrebt, den dringend nötigen politischen und sozialen Wechsel im Iran herbeizuführen und wird alle legitimen Mittel anwenden, um dieses Ziel zu erreichen. Im Zuge dieser Bestrebungen hat Maryam Rajavi ihre Grundüberzeugungen und ihre politische Plattform im folgenden Zehn-Punkte-Plan für den Iran der Zukunft zusammengefasst:

1. Von unserem Standpunkt aus ist die Wahlurne das einzige Kriterium der Legitimität. Daher streben wir eine Republik auf der Grundlage des allgemeinen Wahlrechts an.
2. Wir wollen ein pluralistisches System, Koalitions- und Versammlungsfreiheit. Wir respektieren alle persönlichen Freiheiten. Wir treten für die vollständige Meinungs- und Pressefreiheit sowie für den ungehinderten Zugang aller zum Internet ein.
3. Wir setzen uns für die Abschaffung der Todesstrafe ein.
4. Wir halten die Trennung von Religion und Staat für ein hohes Gebot. Jegliche Diskriminierung von Mitgliedern religiöser Gemeinschaften und Konfessionen wird verboten sein.
5. Wir glauben an vollständige Gleichberechtigung der Geschlechter in Bezug auf alle politischen, sozialen und wirtschaftlichen Rechte. Wir

engagieren uns für gleiche Beteiligung der Frauen an der politischen Führung. Jegliche Diskriminierung von Frauen wird abgeschafft werden. Frauen werden das Recht haben, ihre Kleidung selbst zu wählen. Sie sind frei zu heiraten, sich scheiden zu lassen und genießen freien Zugang zu Bildung und Beschäftigung.

6. Wir glauben an Recht und Gesetz. Wir wollen ein modernes Justizwesen auf der Grundlage der Unschuldsvermutung, des Rechts auf Verteidigung und des Rechts auf ein öffentliches Verfahren errichten. Wir erstreben vollständige Unabhängigkeit der Richter. Für die Scharia der Mullahs wird im zukünftigen Iran kein Platz sein.

7. Der Iran der Zukunft wird die Menschenrechte achten. Wir sind auf die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte sowie die internationalen Abkommen und Konventionen, darunter auf den Internationalen Pakt über die bürgerlichen und politischen Rechte, das Abkommen gegen Folter und das Abkommen zur Abschaffung aller Formen der Diskriminierung von Frauen verpflichtet. Wir halten die Gleichheit aller Minderheiten für maßgeblich. Wir bekräftigen den Plan für eine Autonomie von Iranisch-Kurdistan, der vom Nationalen Widerstandsrat Iran gebilligt worden ist. Sprachen und Kulturen unserer Landsleute, gleich welcher Minderheit sie angehören, sind zu den kostbarsten menschlichen Ressourcen unserer Nation zu rechnen und müssen im Iran der Zukunft geschützt und gepflegt werden.

8. Wir erkennen das Privateigentum, private Investitionen und die Marktwirtschaft an. Alle Iranerinnen und Iraner müssen in den Genuss gleicher Chancen auf Beschäftigung und geschäftliche Unternehmungen kommen. Wir werden die Umwelt schützen und wiederbeleben.

9. Unsere Außenpolitik wird auf friedlicher Koexistenz, auf Frieden in der Region und in der Welt und auf internationaler Zusammenarbeit basieren, ebenso auf Respektierung der Charta der Vereinten Nationen.

10. Wir wollen einen atomfreien Iran, in dem es keine Massenvernichtungswaffen gibt.

Der Wert des Widerstandes

Der Wert des iranischen Widerstandes als einer politischen Bewegung wurzelt in seinem Engagement für die Grundrechte, für Gleichheit, Pluralismus und demokratische Regierung. Dieses Engagement gilt in seinen eigenen Institutionen mit ihren Arbeiten ebenso wie im politischen Leben des Iran. So schrieb Massoud Rajavi 1982:

„Die iranischen Volksmodjahedin glauben zutiefst, dass sie, um das Abirren, das zeitgenössischen Revolutionen in der ganzen Welt widerfährt, zu vermeiden, von ganzem Herzen dem Willen des Volkes und der Demokratie verpflichtet bleiben müssen. Wenn sie als führende Organisation wirken sollen, muss die Bevölkerung ihnen vor allem anderen in freier und gerechter Wahl das Mandat dazu geben. Es genügt nicht, die Prüfungen von Unterdrückung, Inhaftierung, Folter und Hinrichtungen unter dem Schah und den Mullahs durchlitten zu haben. Die Volksmodjahedin müssen auch die Prüfung allgemeiner Wahlen bestehen. … Wenn die Leute uns nicht wählen (nachdem wir das Mullahregime beseitigt haben), werden wir in der Opposition bleiben und uns fest an unsere Prinzipien halten.“[2]

Aus diesem Grunde haben Massoud Rajavi und andere Vertreter der PMOI und des NWRI durch ihre ganze Geschichte hin immer wieder in der Öffentlichkeit versprochen: Wenn die Regimeführer Khomeini oder Khamenei jemals eine freie Wahl mit offenem Ausgang unter voller UN-Überwachung und im Rahmen der Volkssouveränität und nicht des *velayat-e faqih* zuließen, würde der Widerstand friedlich in den Iran zurückkehren, an den Wahlen teilnehmen und sich an den Willen des Volkes halten, gleich welchen Ausgang die Wahlen nähmen. Das Ziel des Widerstandes und damit auch sein höchster Wert ist die Rückgabe der Macht an die Bürgerinnen und Bürger des Iran. Sie wollen nicht das fundamentalistische Regime absetzen, um dann die Macht an sich reißen zu können. Denn wie Massoud Rajavi immer wieder bekräftigt hat, von den vielen schrecklichen, entsetzenerregenden Taten, die das fundamentalistische Regime verübt hat, war es das schlimmste Verbrechen, dass es das iranische Volk seiner Souveränität beraubt hat.

Wie in den folgenden Kapiteln gezeigt wird, gehörten Rajavi und die PMOI zu den allerersten, die die Gefahren erkannten, welche das reaktionäre geistliche Regime für die Verwirklichung des revolutionären Mottos von „Freiheit und Unabhängigkeit“ bedeutete. Sie waren auch unter den ersten, die die Unterdrückung, die dieses Regime betrieb, seine Gewalttätigkeit und die Brutalität seiner Wut am eigenen Leibe erlitten. Die lange Geschichte des

Widerstandes und seiner Arbeit hat ihn außergewöhnlich vertraut gemacht mit der Rücksichtslosigkeit in der Taktik der Fundamentalisten, mit der Zähigkeit ihrer Aggression. Ebenso aber hat der Widerstand wie niemand anders gelernt, die ideologischen, politischen und militärischen Schwächen des Regimes herauszustellen und für sich zu nutzen.

Es ist die erklärte Absicht der Mullahs, den Extremismus ihrer Prägung in allen muslimischen Ländern der Welt zu verbreiten. Demgegenüber hat der Widerstand sich mit der Tradition seiner Arbeit als eine der stärksten Gegenkräfte gegen die Expansion des islamischen Fundamentalismus im Mittleren Osten und darüber hinaus bewährt. Er hat die internationale Gemeinschaft von dem totalitären Charakter und den brutalen Exzessen des fundamentalistischen Regimes in Kenntnis gesetzt. Er hat seine erschreckende Geschichte von Menschenrechtsverletzungen, seiner Frauenfeindschaft, der unzähligen Formen von Diskriminierung, die es erfand und verübte, verfolgt und dokumentiert und die ausländischen Nationen und internationale Organisationen vor den Terrortaten und dem geheimen Atomwaffenprogramm Teherans gewarnt. Mit all diesem hat der Widerstand ständig versucht, das Wissen der Welt um die Bedrohung, die die islamischen Extremisten für die Welt darstellen, deutlicher zu machen und die internationale Kooperation herbeizuführen, die nötig ist, um diese Herrschenden unschädlich zu machen und zu entfernen. Darum ist der Widerstand seit mehr als dreißig Jahren der Feind, den das fundamentalistische Regime am heftigsten verachtet und verfolgt, ein verhasster, dämonisierter politischer und ideologischer Rivale, den es mit allen erdenklichen Mitteln zu vernichten sucht, darunter politische Unterdrückung, Inhaftierung, Folter und Hinrichtung im Lande, im Ausland Terror, Falschinformation und Mordkampagnen.

In diesem Licht gesehen, kann man mit Recht sagen, der iranische Widerstand hat eine unverzichtbare Rolle gespielt bei dem Bemühen, den islamischen Fundamentalismus und seinen extremistischen Terror im Keim zu ersticken. Die Wahrheit dieser Aussage zeigt sich schon, wenn man bedenkt, welche Ablenkung an Energie und Arbeitskräften der Widerstand dem Teheraner Regime, dem Hauptunterstützer des Terrorismus in der ganzen Welt, bei seinen vergeblichen Versuchen, die PMOI und den NWRI zu vernichten und auszumerzen, verursacht hat. Diese Wahrheit erscheint aber noch überzeugender, wenn man an die ständigen Anstrengungen des Widerstandes denkt, der Welt die Machenschaften und Pläne der Mullahs zu verdeutlichen. Man halte sich bewusst, dass das Atomwaffenprogramm des Iran, hätte der Widerstand es nicht bei zahlreichen Gelegenheiten enthüllt, sehr leicht in aller

Heimlichkeit jahrelang hätte fortgesetzt werden können, ohne dass die Welt davon Kenntnis gehabt hätte.

Die Bedeutung des iranischen Widerstandes als einer politischen Bewegung kristallisiert sich also in seinen durch die Jahrzehnte hin immer wieder erstatteten begründeten Antworten auf die dringenden inneriranischen und internationalen Probleme. Mit allem, was er getan hat, ist der Widerstand ein Leuchtfeuer der Hoffnung und Inspiration für das iranische Volk gewesen und geblieben, ein haltbarer Damm gegen die anschwellenden Fluten des islamischen Extremismus und Terrorismus im Mittleren Osten und in aller Welt.

ANMERKUNGEN

1. Dr. Mohammad Mossadeq war ein national gesinnter populärer Ministerpräsident, der am 15. August 1953 durch einen amerikanischen Putsch zugusten des Schahs gestürzt wurde.
2. Er fasste im Sommer 1982 die Geschichte des Widerstandes in seinem ersten Jahr zusammen.

Kapitel 2

Kurze Geschichte des Iranischen Widerstandes

Kurze Geschichte des Iranischen Widerstandes

Die Organisation der Volksmodjahedin Iran (PMOI) steht von jeher in der vordersten Front einer Widerstandsbewegung, die sich seit fast fünfzig Jahren gegen zwei brutale diktatorische Regimes gewehrt hat und seit der Gründung des Nationalen Widerstandsrates Iran (1981) die Hauptkraft im demokratischen Bündnis des iranischen Widerstandes gegen die den Iran beherrschende autoritäre Theokratie ist. Der Widerstand hat zahlreiche Krisen erlebt und viele Aufgaben zu bewältigen gehabt, sowohl im Iran als auch in der internationalen Politik und Diplomatie. Die begründeten Antworten der PMOI auf diese Probleme haben nicht nur das unwandelbare Engagement des Bündnisses für Menschenrechte, Pluralismus und demokratische Selbstregierung ständig in Erscheinung treten lassen, sondern haben auch die kollektive Identität beider Gruppen und des iranischen Widerstandes als ganzen herausbilden helfen. Um eine klarere Einsicht in das Wesen der Bewegung des iranischen Widerstandes und seiner Tradition des Kampfes zu vermitteln, werden im Folgenden Schlüsselmomente der Geschichte der PMOI und des NWRI detailliert dargestellt.

Gründung und Auffassung des Islam

Die Organisation der Volksmodjahedin Iran (PMOI), auch auf Farsi Modjahedin-e Khalq (MEK) genannt, ist die älteste und größte antifundamentalistische Partei mit einem weitverbreiteten Netzwerk im Mittleren Osten. Sie trat 1965 in Teheran ins Leben, sie wurde gegründet von Mohammed Hanifnejad, Said Mohsen und Ali Asghar Badizadegan. Für die ersten sechs Jahre ihres Bestehens hatte die PMOI es sich zur Aufgabe gesetzt, das intellektuelle Fundament für eine neue umfassende Interpretation des Islam zu legen, in der gezeigt wurde, dass die Religion mit Grundfreiheiten und Menschenrechten, mit sozialer Gerechtigkeit, Integration ethnischer und religiöser Minderheiten und demokratischem Pluralismus vereinbar ist.

Die moderne, progressive Vision des Islam, die in der Politik und Weltsicht der PMOI zuinnerst beheimatet ist, trat von Anfang an in scharfen Gegensatz zur Autokratie und zum Despotismus von Schah Mohammad

Reza Pahlevis monarchischer Herrschaft und stand später als offene Herausforderung dem islamisch-fundamentalistischen Absolutismus von Ayatollah Ruholla Khomeinis *velayat-e-faqih*-Regierung (absolute Herrschaft der Geistlichkeit) gegenüber. Da unter beiden Regimes staatliche Gewaltsamkeit und Repression gegen Menschen mit anderen politischen Ideen und Plänen an der Tagesordnung waren, hat die PMOI immer an das Recht auf Widerstand und Selbstverteidigung mit Waffen geglaubt, im Einklang mit der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte und historischen Beispielen wie der amerikanischen und französischen Revolution.

Die iranische Revolution und die Opposition

Bis 1971 arbeitete die PMOI an ihrer Perspektive und rekrutierte im Geheimen neue Mitglieder. Obwohl sie in der Öffentlichkeit nicht in Erscheinung trat und keine öffentliche Tätigkeit entfaltete, gelang es ihr schnell, ihre soziale Reichweite im Untergrund zu vergrößern. Im September 1971 nahm die Geheimpolizei SAVAK alle Führer und Mitglieder fest, ehe die Organisation Schritte dagegen unternehmen konnte. Diese Festnahmen wurden beantwortet mit einer großen sozialen und politischen Kampagne, die die Ideen der neugegründeten Organisation verbreitete. Die PMOI wurde von der Jugend schnell als eine islamische Organisation mit modernen und demokratischen Ideen willkommen geheißen. Der Schah selbst sah sich einer ernsthaften Bedrohung gegenüber.

SAVAK richtete im April und Mai 1972 alle drei Gründer der Gruppe und alle Mitglieder ihres Zentralkomitees bis auf eins hin. Der einzig Überlebende dieser Gruppe, Massoud Rajavi, hatte an der Fakultät für Recht und politische Wissenschaften der Universität Teheran Politische Wissenschaft studiert, war ein enger Freund von Hanifnejad gewesen und war das jüngste Mitglied des Zentralkomitees. Zum Tode verurteilt wie seine Kollegen, wurde sein Urteil in lebenslängliche Haft abgemildert. Dies geschah durch die großen diplomatischen Bemühungen seines Bruders Professor Kazem Rajavi, eines Dozenten an der Universität Genf in der Schweiz, der bekannte internationale Persönlichkeiten wie den französischen Staatspräsidenten Georges Pompidou, François Mitterrand, den schweizerischen Außenminister und den damaligen UN-Generalsekretär sowie den Literaturnobelpreisträger Jean-Paul Sartre, Amnesty International und andere zu persönlichen Interventionen hatte

bewegen können.

Am 20. Januar 1979 wurde Massoud Rajavi nach siebeneinhalb Jahren Gefängnis freigelassen. Er war einer der letzten politischen Gefangenen, die vier Tage nach der Flucht des Schahs aus dessen Gefängnissen freikamen. Zwölf Tage später brachte die iranische Revolution Khomeini ins Land. In der Gefangenschaft und nach der Hinrichtung der Gründer festigte Rajavi, der Vorsitzende der PMOI, die Organisation und gab ihr neues Leben. Damals war die PMOI beinahe untergegangen, schwer geschädigt durch die Unterdrückungsschläge des Schahs und den internen Coup einer marxistischen Gruppe. Nach Rajavis Freilassung wuchs die Organisation schnell zu einer großen Partei heran, mit einer breiten und immer wachsenden Basis der Unterstützung in der Gesellschaft.

Obwohl zwischen den Volksmodjahedin und Khomeini schon zur Schahzeit Differenzen bestanden hatten, versuchte dieser mit seiner Partei der Islamischen Republik (IRP), Rajavi und die sehr angesehene PMOI zur Anerkennung seiner Führerschaft zu bewegen. Die Partei der Volksmodjahedin sollte nach Khomeinis Wünschen mit der IRP im Rahmen der neuen Machtbalance ein Regierungsbündnis eingehen. Aber Rajavi bestand darauf, dass das Votum des Volkes gegen eine absolute Herrschaft der Geistlichen respektiert würde. Nach einer Forderung, auf der er ebenfalls beharrte, sollte eine Verfassungsgebende Versammlung demokratisch gewählt werden und dann die neue Verfassung entwerfen und verabschieden; Khomeini dagegen wollte zu diesem Zweck eine Versammlung von Experten einberufen, die im Prinzip aus den Reihen der Geistlichkeit rekrutiert werden sollte. Dieser Gegensatz führte zu einer auch öffentlich wahrgenommenen Spaltung beider Seiten, bei der die PMOI sich rasch als Zentrum der politischen Opposition gegen Khomeini formierte. Der Riss vertiefte sich, als Rajavi und die PMOI das Referendum über die von der Versammlung der Experten entworfene Verfassung boykottierten (Dezember 1979). Darauf reagierte Khomeini Zug um Zug, indem er Rajavis Kandidatur für das Präsidentenamt verbot – die Wahl fand im Januar 1980 statt –, unter dem Vorwand, er hätte nicht für die Verfassung gestimmt. Am 29. März 1980 berichtete Eric Rouleau in Le Monde:

„Hätte Imam Khomeini Herrn Rajavis Kandidatur für die Wahl zum Präsidentenamt, die im vergangenen Januar stattfand, nicht mit seinem Veto verhindert, hätte dieser mehrere Millionen Stimmen erhalten. Er konnte sich zudem der Unterstützung seitens der religiösen und ethnischen

Minderheiten, deren Recht auf Gleichheit und Autonomie er verteidigte, sicher sein; für ihn gestimmt hätte ebenso ein großer Teil der Frauen, die die Emanzipation wollen, und der jungen Generation, die die ‚reaktionäre Geistlichkeit' völlig ablehnt."[1]

PMOI-Kundgebung im Amjadieh-Stadion Teheran, Juni 1980

Nach der Präsidentenwahl wurde die PMOI mit Unterstützung der IRP monatelang von Hisbollahis („Parteigängern Gottes") angegriffen. Dabei wurden gegen die PMOI und ihre Anhänger physische Gewalt und Einschüchterungstaktiken eingesetzt. Ihre Kundgebungen und Proteste wurden schwer behindert, Büros und Druckereien der PMOI wurden zerstört. Die PMOI hatte sich für bewaffneten Widerstand gegen den Despotismus des Schahs ausgesprochen und solchen auch geleistet; sie hatte eine entscheidende Rolle bei der Besiegung der Elite-Garde in den letzten Monaten der Revolution gespielt. Jetzt war sie gezwungen, ihr Personal, ihre Kundgebungen und Demonstrationen mit einer neugegründeten Miliz zu schützen. Dennoch blieb die Partei bei der Bemühung, politische Veränderung unter Khomeini mit legalen, friedlichen Mitteln herbeizuführen. Die Wahlen zum ersten Islamischen Majlis („Versammlung", Parlament), die vom Februar bis zum Mai 1980 dauerten, schienen der PMOI eine ausgezeichnete Chance für dieses Vorgehen zu bieten, sie führten aber zu dem, was bald zum Altvertrauten wurde: Die PMOI hatte 127 Kandidaten und gewann Mehrheiten, die zu Stichwahlen hätten führen und ihnen eine erhebliche Fraktion im Parlament sichern müssen; sie erreichte aber überhaupt nichts. Die Behauptungen der PMOI, ihre Unterstützer seien tätlich eingeschüchtert, ihre Wahlkampfhelfer verprügelt, ihre Stimmzettel verbrannt und die ganze Wahl sei gefälscht worden, fanden keinerlei Beachtung. Selbst nach den von der Regierung veröffentlichten Zahlen lag die PMOI, trotz erheblicher Manipulationen in beiden Wahlgängen, sehr dicht als zweitstärkste Kraft hinter der Islamisch-Republikanischen Partei. Khomeini aber erlaubte nicht einem einzigen Mitglied der PMOI, einen Sitz im Majlis einzunehmen.

Aus diesen Wahlen zog die PMOI zwei Schlüsse, die der Historiker Ervand Abrahamian mit folgenden Worten beschreibt:

Sie erkannten „erstens, dass sie genug öffentliche Unterstützung genossen, um das Hauptgegengewicht gegen die geistliche Machtstruktur bilden zu können und zweitens, dass es ihnen nicht gestattet werden würde, als loyale Opposition in der Islamischen Republik zu fungieren.“[2]

Die Opposition der PMOI gegen Khomeini, die IRP und die sich schnell konsolidierende Regierung des *velayat-e faqih* verfestigte sich in den folgenden Monaten und gewann dabei immer stärkere öffentliche Unterstützung. In den Jahren 1979 und 1980 fanden die akademischen Vorlesungen, die Rajavi an der Teheraner Technischen Universität Sharif hielt, jedes Mal Hörerschaften von mehr als 10.000 Menschen. Sie wurden in Auflagen von mehreren zehntausend Exemplaren gedruckt und verbreitet. „Der Modjahed“, die Zeitung der PMOI, hatte eine tägliche Auflage von mehr als 500.000 Exemplaren. 1981 veranstalteten Rajavi und die PMOI im ganzen Land eine Reihe von politischen Protestversammlungen, an denen Menschenmengen von Hunderttausenden, bis über eine Million teilnahmen.

Mitte 1981 kritisierte die PMOI die iranische Regierung offen, sie verrate das Motto der Revolution: „Freiheit und Unabhängigkeit“. Sie trete, wurde weiterhin gesagt, die demokratischen Rechte und die Volkssouveränität mit Füßen, unterjoche die Frauen und strebe nur danach, die Macht und die Kontrolle des Staates für sich zu monopolisieren. Khomeini reagierte mit Folgendem: Er verbot die meisten Veranstaltungen der PMOI oder erklärte sie für widerrechtlich – es ging um Demonstrationen, Kundgebungen und Protestversammlungen –; er schloss die Universität, an denen die Volksmodjahedin lehrten, studierten und sich versammelten; und er hielt eine Predigt, in der er die Mitglieder der PMOI zu *monafeqin* („Heuchlern“) erklärte, die gefährlicher seien als die Ungläubigen. Damit zwang er die Partei praktisch, in den Untergrund zu gehen.

Die politische und soziale Expansion der PMOI stieg 1979 und 1980 auf ihren höchsten Stand. Damals wurde sie zur größten Oppositionspartei im Lande. Die Organisation tat, was sie konnte, um das politische Klima zu beruhigen. Sie blieb beharrlich dabei, sich in friedlichen politischen Kanälen zu bewegen und versuchte, eine militärische Konfrontation mit dem Regime zu vermeiden. Das neu errichtete Regime richtete von 1979 bis 1981 mindestens 50 Mitglieder der PMOI hin oder tötete sie ohne Urteil; 3000 andere Mitglieder wurden zu derselben Zeit inhaftiert und gefoltert. Dennoch griff die Organisation nicht einmal zu bewaffneter

Selbstverteidigung, sondern entschied sich dafür, eine völlig offene politische Kampagne zu führen, in der sie ihre Forderungen aussprach.

PMOI-Demonstration in Täbris, April 1981

Während die Herrschaft der Repression enger wurde, versuchte die PMOI, Abolhassan Bani Sadr, dem ersten Präsidenten des Regimes, Mut zu machen, er möge die Freiheiten bis zu einem gewissen Grade verteidigen und sich von der Politik Khomeinis und der Islamisch-Republikanischen Partei distanzieren. Diese versuchten ihrerseits, Bani Sadr abzusetzen. Der PMOI war es klar, dass auf eine Entfernung Bani Sadrs und eine Konsolidierung des geistlichen Regimes hin alle politischen Freiheiten zerschlagen und Unterdrückungsmaßnahmen in erheblich größerem Maßstab ergriffen werden würden. Darum versuchte die Organisation, die Entfernung Bani Sadrs zu verhindern und gab ihm Unterstützung gegen die Islamisch-Republikanische Partei. Sie tat ihr Äußerstes, um auch die kleinsten Freiheiten, die Schritt für Schritt kassiert wurden, zu erhalten. Im Juni 1981 entzog Khomeini endlich Bani Sadr das Oberkommando über die Streitkräfte und forderte das Majlis auf, ihn abzusetzen.

Am 20. Juni rief die PMOI die Iraner heimlich auf, sich in der Opposition gegen Khomeinis wachsend autoritäres Regime zu vereinigen. Hunderttausende Iranerinnen und Iraner marschierten durch die Straßen von Täbriz, Amol, Gorgan, Rasht, Qiyamshahr, Arak, Birjand, Isfahan, Kerman, Babolsar und vieler anderer großer und kleinerer Städte, in selbständigen, friedlichen Demonstrationen; in der Hauptstadt Teheran kamen eine halbe Millionen Bürgerinnen und Bürger zusammen und demonstrierten für die gemeinsame Sache der Rechte, der Demokratie, der Gerechtigkeit und Rechtsstaatlichkeit.

Die Menschenmengen flossen aus dem Norden, aus der Mitte und aus dem Süden Teherans zusammen und bewegten sich friedlich auf das Majlis-Gebäude zu. Auf dem Ferdowsi-Platz in der Mitte von Teheran

Massendemosntration der PMOI in Teheran, April 1981

versammelten sich etwa 500.000 Menschen und ihre Zahl wuchs weiter. Schließlich erließ Khomeini den Befehl, den Protest zu ersticken und daraufhin wurden Hunderte getötet und Tausende festgenommen. Es begann eine Welle von Massenhinrichtungen.

Die Antwort Khomeinis und der fundamentalistischen Regierung war schnell und skrupellos:

„Es wurden ständig im Radio und Fernsehen Warnungen vor den Demonstrationen verbreitet. Unterstützer der Regierung rieten den Leuten,

zu Hause zu bleiben. … Angesehene Geistliche erklärten, Demonstranten würden, gleich welchen Alters, als ‚Feinde Gottes' angesehen und sofort hingerichtet werden. … Allein in der Nachbarschaft der Universität wurden fünfzig Menschen getötet, zweihundert verletzt und tausend festgenommen. Der Direktor des Evin-Gefängnisses erklärte mit großem Pomp, dass Erschießungskommandos dreiundzwanzig Demonstranten erschossen hätten, darunter eine Reihe von Mädchen, die noch nicht zwanzig Jahre alt waren. Die Herrschaft des Schreckens hatte begonnen."[3]

Massoud Rajavi und Abolhassan Bani Sadr, der, nachdem er von Khomeini abgesetzt worden war, in Teheran unter dem Schutz der PMOI lebte, um nicht von den Revolutionsgarden festgenommen zu werden, verließen Ende Juni 1981 Teheran in einer Militärmaschine, die auf der Ersten Basis Shekari startete und in Paris landete. Die Operation wurde von Luftwaffenpiloten und anderen Militärkräften durchgeführt, die sich heimlich der PMOI angeschlossen hatten. Vor seiner Ausreise aus dem Iran aber gründete Rajavi, bereits im Untergrund, am 21. Juli den Nationalen Widerstandsrat Iran (NWRI). Die iranische Regierung entfesselte eine nie gesehene Kampagne staatlich-sanktionierter Gewalttaten und Terrorhandlungen, in dem Versuch, ihre Gegner zu zerschmettern. In den Jahren von Juni 1981, den Tagen der großen Massendemonstrationen, bis heute sind 120.000 politische Dissidenten getötet worden. 90 Prozent von ihnen waren Mitglieder, Unterstützer oder Sympathisanten der PMOI.

Friedenskampagne zur Beendigung des Iran-Irak-Krieges

Etwa neun Monate, bevor Khomeini Bani Sadr absetzte, suchte eine neue Gefahr die ganze Nation heim: es war die irakische Invasion in den Iran, die im September 1980 erfolgte. Damit begann der Iran-Irak-Krieg, der nahezu acht Jahre dauerte. Khomeini ließ wenig Zeit verstreichen, bis er daran ging, die Schuld an dem Konflikt auf seine politischen Gegner abzuwälzen. Er stempelte die Mitglieder und Unterstützer der PMOI fälschlich als „Leute der Fünften Kolonne" und „Agenten des baathistisch-zionistischen Regimes" ab, obwohl die Mitglieder der PMOI von Anfang an an die Front eilten, um ihre Mitbürgerinnen und Mitbürger zu verteidigen.

Rajavi verurteilte bereits am Anfang das Eindringen irakischer Truppen in iranisches Territorium als ungerechtfertigten Akt ausländischer Aggression und erhob 1980 und 1981 immer wieder die Stimme gegen

die Aggressivität des Irak. Als die irakischen Kräfte sich aber hinter die Staatsgrenze zurückzogen und damit ihre Besatzung großer und kleinerer iranischer Städte in den umkämpften Gebieten beendeten (Juni 1982), argumentierten Rajavi, die PMOI und der NWRI, es bestehe kein Grund mehr, die Feindseligkeiten fortzusetzen und forderten einen sofortigen Waffenstillstand. Khomeini nannte seinerseits den Krieg ein „Geschenk Gottes", da er ihn in die Lage versetzte, die Aufmerksamkeit davon abzulenken, dass das Mullahregime die Forderungen des Volkes in der Revolution nicht erfüllt hatte, da er auch als Vorwand diente, jede Opposition gegen das Regime zum Schweigen zu bringen und zu unterdrücken. Darum verdoppelten Khomeini und die fundamentalistische Regierung ihre Anstrengungen, den Krieg fortzusetzen – einen Krieg, der schließlich über eine Million Iranerinnen und Iraner das Leben kostete und mehr als eine Billion Dollar verschlang, während die PMOI, die sich von Khomeinis Tricks nicht täuschen oder einschüchtern ließ, die Führung auf dem Weg zu einem gerechten und dauerhaften Frieden übernahm.

In diesem Bemühen um Frieden empfing Rajavi am 9. Januar den Stellvertretenden irakischen Premierminister Tariq Aziz in seinem Domizil außerhalb von Paris. Dort erörterten die beiden Politiker Pläne, wie man die Feindseligkeiten zu Ende bringen könnte und setzten eine gemeinsame Erklärung auf, in der sie sich für den Frieden aussprachen. Zwei Monate später gab der NWRI einen Friedensplan heraus, der auf den 1975 zwischen dem Iran und dem Irak geschlossenen Pakt von Algiers zurückgriff. In diesem früheren Dokument waren die vorher ausgehandelten Grenzen zwischen beiden Ländern bestätigt worden. In dem Friedensplan wurden die zur Beendigung des Krieges zu ergreifenden Maßnahmen umrissen, darunter ein sofortiger Waffenstillstand, die Bildung eines Ausschusses, der den Waffenstillstand zu überwachen hatte, der Rückzug der beiderseitigen Truppen hinter die festgelegten Grenzen, die Freilassung der Kriegsgefangenen innerhalb von drei Monaten nach dem Waffenstillstand und die Vorlage von Reparationsansprüchen beim Internationalen Strafgerichtshof Den Haag.[4]

Sobald die irakische Regierung ihren Wunsch, mit dem NWRI gemeinsam den Krieg zu beenden, offiziell verkündet und den Friedensplan des NWRI als akzeptable Basis für Friedensverhandlungen formell anerkannt hatte – beides geschah am 21. März 1983 –, brachte der Widerstand eine breit angelegte Friedenskampagne in Gang. In den folgenden zwei Jahren reisten Rajavi und andere Mitglieder des NWRI in alle Welt und warben

bei politischen Führern und Repräsentanten um Unterstützung für den Friedensplan des NWRI. Ihnen wurde ein enormer Erfolg zuteil. Mehr als 6000 Parlamentarier und hervorragende Persönlichkeiten aus Politik und Gesellschaft, daneben 220 politische Parteien, Organisationen, Verbände und Gewerkschaften aus 57 Ländern rund um den Globus unterzeichneten eine internationale Erklärung, die den Friedensplan des NWRI ausdrücklich unterstützte und „Khomeinis Kriegstreiberei und Export des Terrorismus" verurteilte.[5]

Unter denen, die diese Erklärung im Jahre 1986 unterzeichneten, waren Tony Blair, der spätere Premierminister von Grobritannien, der spätere Außenminister Jack Straw, der spätere Innenminister David Blunkett, der spätere Schatzkanzler und spätere Premierminister Gordon Brown sowie der zukünftige NATO-Generalsekretär George Robertson, neben anderen herausragenden Persönlichkeiten.[6] Das Ende des Krieges kam dann erst am 18. Juli 1988, als die sich schnell auflösenden Revolutionsgarden Khomeinis zur Annahme eines Waffenstillstandes gezwungen wurden, aber die Verhandlungen, die der NWRI souverän führte, und seine Diplomatie während des Krieges begründeten seinen Ruf als wirksame und respektgebietende Widerstandsbewegung auf der internationalen Bühne.

Vertreibung aus Frankreich

Die iranische Regierung reagierte auf die starke Wirkung der Friedenskampagne des NWRI, indem sie ihre Terroranschläge außerhalb des Iran verstärkte und westliche Geiseln, die von iranischen Agenten im Libanon festgehalten wurden, als Objekte des Feilschens einsetzte, um günstige Verhandlungsbedingungen oder Konzessionen bei den europäischen Ländern und den Vereinigten Staaten herauszuschlagen. Letzteres war die bevorzugte Strategie Teherans, wenn es um den Erwerb von Waffen und Munition ging, die man zur Fortsetzung des Krieges gegen den Irak brauchte, eine Taktik, die das Regime entwickelte, um das über das Land verhängte Waffenembargo zu umgehen. Entsprechend gelang es dem Iran, geheime Geschäfte mit den Vereinigten Staaten, Frankreich, Deutschland und Großbritannien auszuhandeln, von denen einige zur Iran-Contra-Affäre führten, die im November 1986 ans Licht kam.

Mit derselben Strategie konnten Khomeini und die Mullahs Druck auf die französische Regierung ausüben, die den Wunsch ausgesprochen hatte, die

Beziehungen mit dem Iran zu verbessern. Dies kam den Mullahs entgegen in ihren Anstrengungen, Rajavi und andere Mitglieder der PMOI, die seit 1981 in Frankreich lebten, aus dem Land vertrieben zu sehen. Laut Le Monde hatte Präsident François Mitterrand seine Unterhändler angewiesen, über die Freilassung französischer Geiseln zu verhandeln und dabei nicht über den iranischen Widerstand und besonders nicht über Massoud Rajavi zu reden. Doch nach den Parlamentswahlen Anfang 1986, die Parteien vom rechten Flügel an die Macht brachten, und nach der Ernennung von Jacques Chirac zum Premierminister änderten sich die Umstände. Chirac ging so weit, Vertreter nach Teheran zu schicken, die verlockendere Angebote in der Hand hatten, mit denen sie darauf hinwirken sollten, dass die Freilassung der Geiseln bis nach den Wahlen hinausgezögert würde; damit sollte der regierenden Sozialistischen Partei ein politischer Sieg vor den Wahlen entzogen werden. Während dieser Gespräche sprachen die Unterhändler auch über den Widerstand und damit im Zusammenhang über die Liste der Konzessionen, die man dem Regime machen könnte. In der Folge, d. h. seit Anfang 1986 begann der Druck auf Massoud Rajavi und die in Frankreich weilenden Mitglieder der PMOI zu wachsen. Später wurde enthüllt, dass Chirac dem iranischen Regime sogar gesagt hatte, er wäre bereit, über Terrorhandlungen des Regimes gegen Rajavi hinwegzusehen. Um zu verhüten, was auf ein Todesurteil hinausgelaufen wäre, wandte der NWRI sich von April bis Juni 1986 an mehrere europäische Nationen, darunter die Schweiz, wo Professor Kazem Rajavi, Massoud Rajavis Bruder, lebte, auf der Suche nach einem zeitweiligen Aufenthalt oder einem neuen Gastland für Rajavi und die anderen Flüchtlinge von der PMOI, fand den Weg aber allseits versperrt durch Furcht vor einer neuen Runde von Entführungen oder anderen terroristischen Vergeltungsschlägen, die der Iran verüben könnte. Tatsächlich hatte Teheran eine Vereinbarung mit der Schweizer Regierung erreicht, wonach Rajavi, wenn er in die Schweiz kommen sollte, festgenommen und ausgeliefert werden würde. Als Reaktion auf all dies reisten Rajavi und über tausend Mitglieder der PMOI am 7. Juni 1986 in den Irak ab.

Umsiedlung in den Irak

Die Umsiedlung des NWRI in den Irak fand in einer Zeit statt, als die politischen und militärischen Bündnisse im Mittleren Osten sich ungemein von denen unterschieden, die nach der Invasion des Irak in Kuwait (1990)

und nach dem Ersten Golfkrieg (1991) bestanden: durch diese Ereignisse wurde Saddam Hussein zum Hauptschurken der Region. Vorher unterhielten Europa und die Vereinigten Staaten angesichts der ernst zu nehmenden Möglichkeit, dass das iranische Regime das irakische Militär besiegen, das Land an sich bringen und die ganze Region destabilisieren könnte, nicht nur offene diplomatische Beziehungen mit der irakischen Regierung und Kontakte mit vielen ihrer hohen Beamten, sondern unterstützten auch den Irak im Krieg, in ihrer öffentlichen Haltung, mit finanzieller und militärischer Hilfe.

Die Tatsache, dass die PMOI am Anfang des Krieges gegen den Irak gekämpft hatte, hätte die Umsiedlung dorthin im besten Fall als einen etwas unbesonnenen Schritt erscheinen lassen können. Immerhin erfolgte die Umsiedlung des NWRI in den Irak erst, nachdem die irakische Regierung dem Widerstand seine Unabhängigkeit und besonders die Nichteinmischung der irakischen Regierung in seine Angelegenheiten garantiert hatte. Der irakische Präsident stellte damals in einer Presseerklärung fest: „Die irakische Führung respektiert den iranischen Widerstand, seine politische und ideologische Unabhängigkeit und seine Handlungs- und Bewegungsfreiheit bei der Verfolgung seiner Ziele.“ Er fuhr fort: „Die Beziehungen zwischen dem Irak und dem iranischen Widerstand basieren auf Frieden, Respekt vor der nationalen Souveränität beider Seiten und Achtung vor den ideologischen und politischen Entscheidungen beider Nationen.“[7]

Camp Ashraf und die Nationale Befreiungsarmee

Das aus Frankreich vertriebene Kontingent der PMOI ließ sich im Irak nieder. Es wuchs ständig und siedelte sich nach und nach in Lagern längs der iranisch-irakischen Grenze an. Die Anwesenheit Massoud Rajavis im Irak zeigte noch drastischer, wie unrechtmäßig der Iran-Irak-Krieg war, den das iranische Regime unbedingt fortsetzen wollte. Große Gruppen von iranischen Jugendlichen fanden sich aus dem Iran oder aus anderen Ländern kommend im Irak ein, um sich der PMOI anzuschließen.

Zwei Jahre, nachdem die PMOI in den Irak umgesiedelt war und ihre zu der Zeit größte militärische Operation durchgeführt hatte, schrieb der Christian Science Monitor unter dem Datum vom 28. Juli 1988:

„Im persönlichen Gespräch sagen einige US-Beamte, die die Region genau

beobachten, sie seien beeindruckt von der Disziplin, dem Engagement und der Organisation der Volksmodjahedin. Sie sagen, die Gruppe habe in relativ kurzer Zeit eine konventionelle Kampftruppe aufgebaut, die, zwar noch klein, viele Iraner aufgenommen habe, die bereit seien, im Kampf gegen Khomeini zu sterben. …

‚Nicht leicht findet man', sagt die Zeitung, ein historisches Beispiel dafür, dass eine Widerstandsgruppe an Macht zunimmt, während sie neben dem Feind ihres Mutterlandes kämpft. Doch', fügt der Verfasser schnell hinzu, ‚wenn die Volksmodjahedin deshalb im Iran verhasst sind, warum bringen sie es dazu, dass große Zahlen von iranischen Freiwilligen sich ihrer Armee anschließen?'"

Blick auf das Löwentor von Camp Ashraf

In einem Bericht über das 1988 im Iran verübte Massaker an politischen Gefangenen erwähnte die Financial Times die Operation Ewiges Licht der PMOI. Sie schreibt am 17. August 1988:

„Besonders in der Kleinstadt Kerend, in der Mitte zwischen Kermanschah und der irakischen Grenze gelegen, sollen viele Menschen getötet worden sein. Es ist bekannt, dass die Leute in diesem Ort die Modjahedin hoch anerkannt haben."

Im Irak wurden Unterstützer der PMOI in ihrem größten Lager Ashraf angesiedelt. Camp Ashraf liegt nahe der irakischen Stadt Al-Khalis in der Provinz Diyala, etwa sechzig Meilen nördlich von Bagdad und vierundvierzig Meilen westlich der iranischen Grenze. Von Camp Ashraf, auch Ashraf City genannt, handelt das nächste Kapitel ausführlicher; hier sei vorläufig nur so viel gesagt: Das, was als ein vierzehn Quadratkilometer großes, ausgedörrtes Stück Wüste begann, bebaut mit einer Handvoll verlassener Häuser und ohne irgendwelche Einrichtungen, ohne gepflasterte Straßen, ohne fließendes Wasser, wurde von den Mitgliedern des Widerstandes in kurzer Zeit in eine kleine moderne Stadt verwandelt, ausgestattet mit einem Straßennetz, mit Gebäuden, mit Elektrizität und fließendem Wasser sowie mit Bildungs-, Sporteinrichtungen und Versammlungsstätten. Es entwickelte sich zur Hauptenklave und Operationsbasis der PMOI im Irak.

Eine ihrer zentralen Operationen war darauf gerichtet, für die Verteidigung der PMOI- und NWRI-Mitglieder zu sorgen, die im Schatten des Regimes lebten, das seit 1981 zehntausende Anhänger und Sympathisanten des Widerstandes inhaftiert und teilweise zu großen Gruppen auf einmal hingerichtet hatte. Zurückzugreifen war auf bewaffneten Widerstand gegen die autoritären Mächte. In dieser Situation bildete die PMOI im Juni 1987 die Nationale Befreiungsarmee ([engl. Abkürzung:] NLA). Ihre Rekrutierung wurde erheblich erleichtert durch die Nähe Camp Ashrafs zum Iran und durch die Kriegsmüdigkeit der iranischen Bevölkerung. So zeigte eine 1987 im ganzen Lande durchgeführte Erhebung, dass 83 Prozent aller Iraner gegen eine Fortsetzung der Feindseligkeiten mit dem Irak stimmten. Kriegsdienstverweigerung, militärischer Ungehorsam und Desertionen kamen immer häufiger vor. Viele Piloten und andere, die in der Luftwaffe Dienst taten, verließen das Land und suchten im Ausland Zuflucht, enttäuschte Jugendliche, die mehr aus ihrem Leben machen wollten, denn als Futter für die fundamentalistische Kriegsmaschinerie zu dienen, strebten nach der Grenze, und der ständige Strom von Iranern, die die Grenze überschritten, um sich dem Widerstand anzuschließen, fand seine zwei beliebten und gut strukturierten Organisationen, die PMOI und die NLA, die sie mit großer Bereitwilligkeit erwarteten.

Die Reihen der NLA wuchsen an und nach wenigen Monaten begann sie iranischen Truppen Hinterhalte zu legen und in Ausfällen gegen iranische militärische Ziele längs der Grenze zu kämpfen. Zum Beispiel nahmen NLA-Kräfte im März 1988 ein Bataillons-Hauptquartier der 77. Division in Fakkeh in der ölreichen Provinz Khuzestan ein. Weniger als drei Monate nach diesem beeindruckenden Sieg besetzte die NLA das Hauptquartier der 16. gepanzerten Division und die strategisch günstig gelegene Stadt Mehran. Sie nahm 1500 Kriegsgefangene, darunter den Stabschef einer Armeedivision und mehrere weitere Kommandeure, erbeutete hunderte Panzer, gepanzerte Truppentransporter und schwere Artillerie und zerstörte Dutzende andere Fahrzeuge und Geschütze. Die erbeuteten bzw. zerstörten Waffen beliefen sich auf einen Wert von etwa 2 Milliarden Dollar. All dies wurde als ein schwerer Schlag gegen das Regime angesehen.

Die NLA operierte als eine reguläre bewaffnete Truppe mit der schweren Artillerie und den gepanzerten Fahrzeugen, die sie von der iranischen Armee erbeutet hatte. Bis zum Waffenstillstand vom Juli 1988 führte sie über 100 Einsätze gegen das iranische Militär durch. Der iranische Widerstand hatte so der fundamentalistischen Regierung eine Reihe von

politischen sowohl als militärischen Niederlagen zugefügt, während die öffentliche Meinung sich von Khomeini und den Mullahs abwendete und die Revolutionsgarde fortwährend zauderte und zurückwich. Zweifellos beschleunigten die militärischen Operationen der NLA gegen die bewaffneten Kräfte des Regimes die Entwicklung, die dazu führte, dass Khomeini im Juli 1988 den „Giftbecher" des Waffenstillstandes austrank. Damit brachte der Widerstand den Krieg zu Ende, wie Rajavi und der NWRI es seit fünfeinhalb Jahren durch friedliche Vereinbarungen und Verträge mit der irakischen Regierung versucht hatten.

Ihre größte Operation führte die NLA durch, als der Krieg sich schon abschwächte und die Machtbalance in der Region noch ungewiss war: sie schickte Truppen über die Grenze, mehr als 110 Meilen tief in den Iran hinein, wo sich verstärkte Bataillone der Revolutionsgarde ihnen entgegenstellten. Nach heftigem, massivem Kampf, zum großen Teil Mann gegen Mann, kehrte die NLA schließlich in ihre Basen im Irak zurück. Sie hatte 13.000 Mann verloren, aber 55.000 Mann von der Revolutionsgarde getötet. Für den bedrängten Khomeini und sein Kader von Geistlichen war die Folgerung klar: Die PMOI hatte nicht nur ihre zahlreichen früheren Versuche, sie auszumerzen, überlebt, sondern gedieh und wuchs an Kraft, und zwar unmittelbar hinter der irakischen Grenze.

Das Gift des Waffenstillstandes zog schwere Konsequenzen für Khomeini nach sich, denn die ungeheuren Investitionen des Regimes in den Krieg waren alle umsonst gewesen. Die Friedenskampagne der PMOI spielte eine entscheidende Rolle für das Schicksal des vom Regime geführten Krieges. Die Kampagne ließ die Popularität der PMOI, die schon im Wachstum begriffen war, weiter ansteigen. Nach dem Waffenstillstand musste Khomeini andere Maßnahmen ergreifen, um zu verhindern, dass die schändliche Niederlage sich zu einer großen sozialen Erhebung auswüchse, die die Macht hätte, das ganze Regime zu entwurzeln. In dieser Situation wurde der iranische Widerstand, der bereits als existentielle Bedrohung für das geschwächte fundamentalistische Regime angesehen wurde, zu einer noch größeren Gefahr. Darum erließ Khomeini im Juli 1988 eine *fatwa* (ein religiöses Edikt), die besagte, dass die inhaftierten „*monafeqin*" (abwertender Name, den Khomeini auf die PMOI anwandte) „zur Hinrichtung verurteilt" seien. So begann die zweite Schreckensherrschaft im Iran. Im folgenden halben Jahr wurden mehr als 30.000 politische Gefangene, die weitaus meisten von ihnen Mitglieder, Unterstützer oder Sympathisanten der PMOI und bereits in iranischen Gefängnissen festgehalten, hingerichtet.[8] Die meisten

Opfer waren vorher vor Gericht gestanden und zu kurzen Haftstrafen verurteilt worden. Einige von ihnen hatten ihre Haftstrafen bereits hinter sich gebracht. Viele politische Gefangene, die Monate oder gar Jahre vor dem Massaker freigelassen worden waren, wurden wieder verhaftet und hingerichtet.

Khomeinis grauenvoller Befehl wurde mit gespenstischer Schnelligkeit befolgt. Ayatollah Hossein-Ali Montazeri, designierter Nachfolger Khomeinis und damals der zweithöchste Vertreter des Regimes, der bis dahin die ganze Politik des Regimes einschließlich der Hinrichtungen unterstützt hatte, protestierte in den ersten Tagen [nach Erlass der *fatwa*] gegen das Massaker und schrieb an Khomeini, „die Hinrichtung von mehreren tausend Menschen innerhalb weniger Tage" liege nicht im Interesse des Regimes. In einem anderen Brief schrieb er: „Die Modjahedin repräsentieren eine Schule des Denkens und wenn man sie ermordet, stärkt man nur dieses Denken." Der Sonderberichterstatter für außergerichtliche Hinrichtungen bei der Menschenrechtskommission der Vereinten Nationen bestätigte in seinem Bericht von 1989: „Am 14., 15. und 16. August 1988 wurden 860 Leichen vom Gefängnis Evin zum Friedhof Beheshte Zara geschafft." Man mache es sich klar, die Zahlen des Sonderberichterstatters beziehen sich nur auf den Transport von Leichen von einem einzigen Gefängnis zu einem einzigen Friedhof in drei Tagen. Die meisten hingerichteten Gefangenen wurden in Massengräbern auf dem Friedhof „Kharavan" begraben und nicht auf dem Friedhof Beheshte Zara.

Ein Bericht von Amnesty International stellt fest, dass von August 1988 bis zum Ende des Jahres im Gefängnis Dastjerd, Isfahan/Zentraliran täglich bis zu zehn Gefangene hingerichtet wurden.

Die Erfolge des Widerstandes in den 1980er Jahren

Vor den schrecklichen Verlusten, die der Widerstand 1988, in der zweiten Phase der Schreckensherrschaft des Ayatollahs, erlitt, waren die mittleren und späteren 80er Jahre für die PMOI und den NWRI eine Zeit des Emporkommens und wachsenden Rufes gewesen. Bis zum Ende der Feindseligkeiten im Iran-Irak-Krieg und darüber hinaus wuchsen der Widerstand und die NLA in Camp Ashraf an Personenzahl und an Handlungskapazitäten. So konnten die im Kampf erreichten Gewinne konsolidiert werden, und es wurden eine Reihe neue Basen im östlichen

Irak längs der iranischen Grenze errichtet. Der NWRI nahm international an Profil und Ansehen zu. Das ergab sich aus seiner jahrelangen Kampagne zur Beendigung des Iran-Irak-Krieges mit friedlichen Mitteln und dann aus seiner entscheidenden Intervention in den letzten Jahren des Konflikts, die ebenfalls seiner Beendigung diente. In beiden Initiativen bewies der Rat seine Fähigkeit, seine Bereitschaft und die Entschlossenheit, wirksame Bündnisse im Dienst der besten Interessen des iranischen Volkes zu bilden.

Zudem erwarb sich der NWRI in den 1980er Jahren internationales Ansehen als entschiedener Vorkämpfer der völligen Gleichberechtigung und der Rechte der Frauen. Die PMOI hatte seit ihren frühesten Tagen, als sie kaum mehr als eine studentische Protest- und Diskussionsgruppe war, die Frauenrechte als zentralen Posten in ihre Ideen zur Reform der iranischen Politik und Gesellschaft eingefügt, und die organisierten Flügel des Widerstandes, die PMOI, der NWRI und die NLA, setzten diese Überzeugungen in die Tat um: sie luden Frauen besonders ein, sich ihnen anzuschließen, beteiligten sie an ihrer Arbeit und es kam dazu, dass Frauen in allen Teilen der Organisationen und auf allen Führungsebenen, bis zu den höchsten, verantwortlichsten Positionen am Leben und an der Arbeit des Widerstandes teilnahmen. Maryam Rajavi zum Beispiel fungierte in diesen Jahren, nämlich von 1985 bis 1989 als Mitglied der kollektiven Führung der PMOI und wurde 1989 zur Generalsekretärin gewählt. Der NWRI ratifizierte 1987, zwei Jahre nach der Dritten Weltkonferenz der Vereinten Nationen über die Frauen einen Plan zur Verwirklichung der Frauenrechte. Dieser Plan, der zu den progressivsten in der Welt gehört, verwirft alle Formen von politischer, sozialer, wirtschaftlicher und kultureller Diskriminierung der Frauen.

Von der Invasion in Kuwait bis zum Irakkrieg

Die Geschicke der PMOI und des NWRI, das gute Ansehen und die Schätzung, um die der iranische Widerstand mehr als ein Jahrzehnt lang gekämpft hatte, änderten sich radikal mit Saddam Husseins Invasion in Kuwait, August 1990, die fast über Nacht eine völlige Veränderung der politischen und strategischen Bündnisse im Mittleren Osten herbeiführte. Bis zu dieser schicksalhaften Entscheidung hatten die meisten Länder der Region, darunter Saudi-Arabien, die Vereinigten Arabischen Emirate, Jordanien, Ägypten und die Länder des arabischen Maghreb, das fundamentalistische Regime im Iran als die ernsteste Bedrohung

für Frieden und Stabilität in der Region angesehen. Aber die Invasion in Kuwait am 2. August verwandelte Saddam Hussein auf einen Schlag aus einem potentiellen internationalen Partner in einen verachteten, isolierten Feind.

Die PMOI und der NWRI, die mit Unabhängigkeit und Nicht-Einmischung in den Irak gegangen waren – beides war ihnen von Saddam Hussein zugesichert worden und sie hatten ihm das Entsprechende garantiert –, haben wegen ihrer Vereinbarungen und ihrem Kontakt mit der irakischen Regierung schwer zu leiden gehabt, und obwohl PMOI und NLA sich weigerten, an der Invasion von Kuwait oder am Ersten Golfkrieg in irgendeiner Weise teilzunehmen, sahen sie sich Angriffen aus zwei Richtungen ausgesetzt. Der erste Angriff war militärisch und kam aus dem Iran. Im März 1991 sandte das Regime sechs Brigaden der Revolutionsgarde, insgesamt 60.000 Mann über die Grenze, um Camp Ashraf und die mit ihm verbundenen Basen und Stellungen anzugreifen. Damit verletzte es flagrant die Verträge, mit denen der Iran-Irak-Krieg beendet worden war.[9] Obwohl die NLA den Angriff zurückschlagen konnte, sah Teheran sich durch den neuen Zusammenhang politisch-militärischer Unsicherheit so in seiner Aggressivität bestärkt, dass es die Revolutionsgarde ermächtigte, von 1991 bis 2003 die Menschen von Ashraf und ihre Stellungen ungefähr 150-mal anzugreifen. Die freche Unbekümmertheit, mit der Ayatollah Khamenei und das fundamentalistische Regime Camp Ashraf und die PMOI über die Grenze hinweg angreifen konnten, machte den Iran zum Hauptprofiteur der Invasion des Irak in Kuwait.

Die zweite Front, an der die PMOI, die NLA und der NWRI sich Angriffen ausgesetzt sahen, bestand auf dem Gebiet iranischer Propaganda- und Lügenkampagnen, die vom Ministerium für Geheimdienste und Sicherheit ausgebrütet wurden. PMOI und NWRI waren vom Schahregime wie von dem Khomeinis auch vorher schon im In- und Ausland öffentlich verunglimpft, verleumdet und bösartig angeschwärzt worden, aber die wechselnden politischen Winde, der ihnen geltende Verdacht, sich mit der irakischen Regierung zusammengetan zu haben und die neuentdeckte Bereitschaft Europas und der Vereinigten Staaten, die diplomatischen Kanäle zum Iran wieder zu öffnen, machten den Widerstand den Erfindungen des MOIS gegenüber verwundbarer denn je.

Zum Beispiel unterzeichneten nach dem Ersten Golfkrieg im Juni 1992 219 Mitglieder des US-Repräsentantenhauses eine in der New York Times

veröffentlichte Erklärung, die die PMOI und den NWRI ausdrücklich anerkannte und betonte, die ihnen gewährte Unterstützung würde zu Frieden und Stabilität in der Region beitragen.[10] Im Oktober 1997 dagegen wurde die PMOI auf die Liste ausländischer Terrororganisationen (FTO) des US-Außenministeriums gesetzt. Dies war, wie die Los Angeles Times am Tag nach dieser Maßnahme berichtete, eine besondere Forderung des iranischen Regimes, die die Regierung Clinton als Geste des guten Willens dem neugewählten Präsidenten Khatami gegenüber erfüllte.[11] Wie umstritten diese Einstufung der PMOI war, trat im folgenden Jahr deutlich in Erscheinung, als eine Mehrheit des US-Repräsentantenhauses einen Brief zur Unterstützung der PMOI unterzeichnete und die Entfernung der Organisation von der FTO verlangte (September 1998).

Dass der Iran, einer der Hauptsponsoren des internationalen Terrorismus, die PMOI und den NWRI, die wichtigsten Mitglieder der gegen das Regime gerichteten Oppositionsbewegung, des Terrorismus beschuldigte, enthält Ironie, ist aber kaum überraschend. Wirklich überraschend allerdings war das Ausmaß, in dem die modernen Demokratien Europas und die Vereinigten Staaten, Länder, deren politische Überzeugungen und Prinzipien mit denen der PMOI und des NWRI viel enger verbunden waren als mit den fundamentalistischen Mullahs, bereit waren, im Rahmen ihrer politischen Verhandlungen mit dem Iran den iranischen Widerstand als aus terroristischen Gruppen bestehend einzuschätzen. So stellte im Juni 1998 ein Sprecher des US-Außenministeriums öffentlich fest: „Eine sorgsame Prüfung des Beweismaterials betreffend den Nationalen Widerstandsrat, der mit der MEK (PMOI) verbunden ist, hat gezeigt, dass er den gesetzlichen Kriterien für eine Einstufung des NWR als ausländische Terrororganisation nicht entspricht.“[12] Dennoch wurde 1999 der NWRI auf der vom Außenministerium geführten Liste der ausländischen Terrororganisationen neben die PMOI gestellt. Danach teilte Martin Indyk, damals Stellvertretender Außenminister im Nahostbüro, Reuters mit, der NWRI sei der Liste eingefügt worden, da „das iranische Regime uns auf ihn hingewiesen hat.“[13]

Die Einstufung des Widerstandes als Terrorgruppe zog ernste Konsequenzen für ihn nach sich, da es damit der PMOI und dem NWRI praktisch verboten war, in den Vereinigten Staaten zu arbeiten, dort Mitglieder zu rekrutieren, Geld zu sammeln oder in die Staaten zu reisen, alles notwendige Mittel, ihre Unterstützungsbasis zu vergrößern. Noch schlimmer wurde die Sache dadurch, dass die Organisationen nicht nur in den USA als Terrorgruppen

abqualifziert, sondern anschließend auch im Vereinigten Königreich und in der Europäischen Union als solche eingestuft wurden. Der iranische Widerstand fand sich nun in Europa und den Vereinigten Staaten in lange und kostspielige Rechtsstreitigkeiten verwickelt, da er die Einstufung seiner Organisationen als Terrorgruppen bestritt. Von Camp Ashraf aus sah er der Entwicklung in wachsender Isolation zu, denn viele der Vorteile, die er sich in den zurückliegenden 20 Jahren erstritten hatte, begannen ihm unter den Füßen wegzurutschen. Obwohl es dem NWRI gelang, ein breites Bündnis internationaler Unterstützung für die Rücknahme der unbegründeten Ächtung zu sammeln, sollte es fünfzehn Jahre dauern, bevor er von der letzten Liste der Terrorgruppen gestrichen wurde: im September 2012 entfernte US-Außenministerin Hillary Clinton die PMOI und den NWRI von der US-amerikanischen Liste der ausländischen Terrororganisationen.

Der Irakkrieg

Im Sommer 2001 fasste die PMOI den freiwilligen, einseitigen Entschluss, alle militärischen Aktivitäten und Operationen zu beenden. In den Monaten bis zu der von den USA geführten Invasion in den Irak ergriff die PMOI Maßnahmen, die ihre Neutralität sichern sollten. Dazu gehört die Schließung einiger ihrer Stellungen und die Konsolidierung anderer; dazu gehört auch, dass sie die Koordinaten ihrer Lager an die Überwachungs-, Verifikations- und Inspektionskommission der Vereinten Nationen (UNMOVIC) in Bagdad schickte.

Das Regime, das nach einer Gelegenheit suchte, machte sich die von den USA geführte Operation im Irak zunutze und erreichte in einem historischen Akt der Täuschung eine dreiseitige Vereinbarung mit den USA und dem UK, die zu einer grausamen und ungerechtfertigten Bombardierung der PMOI-Lager führte. Bei diesen Angriffen wurden Dutzende Bewohner der Lager getötet und viele andere verwundet. Die Mitglieder der PMOI aber folgten den Instruktionen ihrer Führung und feuerten keinen einzigen Schuss zur Vergeltung ab.

Als im April 2003 Truppen der USA und ihrer Verbündeten in Gegenden eintrafen, in denen Mitglieder der PMOI sich aufhielten, erreichte die Organisation schnell Vereinbarungen mit dem Bündnis. Die erste Absprache führte zu einem Waffenstillstand mit dem US-Militär. Sie wurde am 15. April „in gegenseitigem Verständnis und Einvernehmen“

abgeschlossen und enthielt die Bestimmung, dass die PMOI ihre Waffen behalten würde, um sich gegen Angriffe seitens des iranischen Regimes verteidigen zu können. Diese Forderung erwies sich in den folgenden Jahren als gerechtfertigt, in denen Ashraf etliche brutale Angriffe erlitt, wobei viele Mitglieder getötet bzw. verwundet wurden.

Aber das Regime mischte sich abermals mit Täuschungsmanövern und falschen Versprechungen ein. Es brachte das US-Militär dazu, die erwähnte Vereinbarung zu brechen, ebenso eine weitere, die am 10. Mai abgeschlossen wurde und von der PMOI verlangte, sich zu entwaffnen und ihre Siedlungen in Ashraf zusammenzulegen, als Gegenleistung dafür, dass das Lager und seine Bewohner von den Amerikanern geschützt würden. Nach dieser Vereinbarung sagte General Raymond Odierno, damals Kommandeur der 4. Infanteriedivision der US-Armee, nach einem Bericht von Agence France Presse, die PMOI strebe allem Anschein nach an, im Iran eine Demokratie zu errichten und ihre Zusammenarbeit mit der Koalition sollte zu einer Überprüfung ihres Status als „Terrorgruppe" führen.[14]

Status von geschützten Personen nach der 4. Genfer Konvention

Nach einer erschöpfenden Untersuchung, der die Mitglieder der PMOI und ihre Tätigkeit unterzogen wurden und die 16 Monate dauerte, erkannten die Multinationalen Streitkräfte im Irak und die US-Regierung die im Irak lebenden Mitglieder der Organisation offiziell als „geschützte Personen nach der Vierten Genfer Konvention" an. Die sieben US-Regierungsbehörden, die an der Untersuchung beteiligt waren, fanden darüber hinaus keine Anzeichen von Verletzung des US-Rechts sowie des Völkerrechts und darum keinen Grund, irgendein Mitglied der PMOI strafrechtlich zu verfolgen. Schließlich erklärte die US-Regierung, die Mitglieder der PMOI seien während des Krieges „Nicht-Kämpfer" gewesen.[15]

Im Januar 2009 übertrugen die USA die Hoheit über Camp Ashraf an die irakische Regierung. Nach allen Standards war das eine klare Verletzung der Vierten Genfer Konvention und vieler anderen internationalen Verträge. Es wurde später enthüllt, dass das Hochkommissariat der Vereinten Nationen für Flüchtlinge (UNHCR) und das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (ICRC) die USA vor der Übertragung der Schutzverantwortung gewarnt hatten und sie als Gefahr für die Sicherheit der Bewohner von

Ashraf einschätzten. Zwei Jahre später, im Jahr 2011 wurden Bewohner von Ashraf unter Zwang nach Camp Liberty, auch Camp Hurriya genannt, verlegt, wo die Lebensbedingungen und die Sicherheit der PMOI-Mitglieder sich verschlechtert haben. Beide Ereignisse werden in Kapitel 3 ausführlicher dargestellt.

Enthüllungsarbeit

Der freiwillige Verzicht der PMOI auf militärische Aktivität im Jahre 2001 fiel damit zusammen, dass sie ihre politisch-gesellschaftliche Arbeit erweiterte und die Kapazitäten zur Enthüllungstätigkeit vergrößerte. Letztere war und ist hauptsächlich darauf gerichtet, die Pläne und Projekte des Regimes zur Herstellung oder Beschaffung von Atomwaffen zu enthüllen, die Anlagen aufzudecken, in denen die zu diesem Zweck bestimmte Forschung und Entwicklung betrieben wird und den Stand dieser Bemühungen zu ermitteln. Die ersten Enthüllungen des Widerstandes bezüglich des geheimen iranischen Atomwaffenprogramms gehen auf das Jahr 1991 zurück. Damals gab Mohammad Mohaddessin, Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses des NWRI, den Plan von Hashemi Rafsanjani, Präsident des Regimes, bekannt, durch Schmuggel, Spionage und Vermittlungsdienste früherer Satellitenstaaten der Sowjetunion, Pakistans und Chinas Materialien und technische Kenntnisse zur Herstellung von Atomwaffen zu beschaffen. Diese Enthüllungen machte Mohaddessin auf einer Pressekonferenz in den USA, die in den Medien stark beachtet wurde. Der nächste Schritt folgte bald darauf: Der NWRI brachte ans Licht, dass der Iran im Jahr 1992 das Budget für seine atomare Entwicklung im Vergleich zu 1991 um 600 Millionen Dollar gesteigert hatte. Der Widerstand hatte ebenfalls entdeckt, dass Teheran ein Geschäft abgeschlossen hatte, womit er im September und Oktober 1992 in Kasachstan nukleare Sprengköpfe kaufen würde.

Seit diesen Anfängen hat der NWRI in westlichen Hauptstädten Dutzende Pressekonferenzen abgehalten, in denen er verschiedene höchst geheime Nuklearanlagen enthüllte und über das in den iranischen Nuklearprojekten beschäftigte Schlüsselpersonal informierte. Alle diese Kenntnisse stammen vom Netzwerk der PMOI im Iran. Im August 2002 enthüllte der Widerstand die Funktionen und die Lage von zwei höchst geheimen, gut getarnten Nuklearanlagen im Zentraliran: einer Anlage zur Anreicherung von Uran in der Form von gasförmigem Uranhexafluorid in Natanz und einer

Schwerwasseranlage in Arak. Die Internationale Atomenergiebehörde (IAEA) verlangte daraufhin, bei ihrer nächsten Inspektion die beiden Anlagen aufsuchen zu können. 2003 deckte der NWRI ein Anreicherungsprojekt in der Anlage Lashgar-Abad nahe Karaj, westlich von Teheran auf, das der iranischen Atomenergieorganisation (IAEO) unterstand. 2004 wurden nach einer Inspektion durch die IAEA auf dieser Anlage Arbeiten an einem Laseranreicherungsprojekt festgestellt. Im Laufe desselben Jahres entdeckte der NWRI weiterhin eine Nuklearanlage in Lavizan (Lavizan II) und Anreicherungsarbeiten in Parchin. 2005 gab der Widerstand bekannt, dass in einem geheimen Tunnel in Parchin ein weiteres Laseranreicherungsprojekt betrieben wurde; 2008 fand er in der Anlage Mojdeh eine Kommando- und Entwicklungszentrale für Atomwaffen, außerdem noch andere Komponenten, darunter eine Laseranreicherungsanlage. 2010 stellte der NWRI die Urananreicherungsanlage Abyek detailliert vor. Vor kürzerer Zeit, nämlich 2012 klärte er über die besondere Rolle des Korps der Iranischen Revolutionsgarden (IRGC) im Atomwaffenprogramm der Mullahs auf. 2013 wurden zwei weitere wichtige Anlagen des Atomwaffenprogramms aufgedeckt, ebenso die neue Kommando- und Steuerungszentrale des Atomwaffenprogramms – die alte Zentrale war aufgegeben worden, nachdem der Widerstand sie enthüllt hatte.

Die Tatsachen und Erkenntnisse, die der Widerstand verbreitet hat, sind nicht nur von unabhängigen Organisationen wie der IAEA und Geheimdiensten sehr vieler Länder geprüft und bestätigt worden, sondern ihretwegen hat die Weltgemeinschaft die von den Nuklearplänen des Iran drohende Gefahr erkannt. Der amerikanische Ausschuss für Iranpolitik hat argumentiert:

„Die Modjahedin-e Khalq [PMOI] und der Nationale Widerstandsrat Iran haben der internationalen Gemeinschaft mehr als jede andere Gruppe entscheidende Einsichten über das Atomwaffenprogramm und die terroristischen Machenschaften des Iran vermittelt. … Diese Erkenntnisse haben den entscheidenden Anstoß dazu gegeben, dass die internationale Gemeinschaft den Iran wegen seines Atomprogramms zur Rede stellte. Ohne diese Warnung vor den Machenschaften Teherans hätte der Iran sein Atomprogramm ohne Kenntnis der internationalen Gemeinschaft verfolgen können.“[16]

Der Widerstand geht auch weiterhin solche Risiken ein. Er berücksichtigt dabei die unvorstellbare Gefahr, die ein mit Atomwaffen ausgerüsteter Iran

unter dem Mullahregime ohne Zweifel für die internationale Gemeinschaft bedeuten würde; und er handelt im Interesse der ganzen Welt, indem er den Atomwaffensperrvertrag (NPT) zur Geltung bringt. Die PMOI und der NWRI haben auch deshalb ihre Mitglieder und Netzwerke ständig in Gefahr gebracht, weil ihre politische Plattform das Streben nach Atomwaffen und der entsprechenden Technik im Iran absolut verwirft, wie es in dem von Maryam Rajavi verfassten Zehn-Punkte-Plan für einen Iran der Zukunft ausdrücklich heißt: „Wir wollen, dass der Iran von morgen keine Atom- und Massenvernichtungswaffen besitzt." Auch dieses Zieles wegen bleibt der Widerstand bei seiner Enthüllungsarbeit.

Fernsehsendungen über Satelliten

Wie der iranische Widerstand bestrebt ist, eine breitere internationale Öffentlichkeit über die Menschenrechtsverletzungen und die Gewalttaten des fundamentalistischen Regimes, seinen Frauenhass und seine Diskriminierung der Frauen, seinen Terrorismus und seine nuklearen Ambitionen zu informieren, so will er auch das iranische Volk über das wahre Wesen seiner Regierung aufklären und ihm ein genaueres und nuancierteres Bild der nationalen und internationalen Entwicklungen vermitteln, als es der schwer zensierten iranischen Presse entnehmen kann. Dies erreichte die PMOI in ihren frühesten Tagen mit ihrer Zeitung „Der Modjahed", die, wie wir oben sahen, einst auf eine Auflage von über 500.000 Exemplaren kam. In der Opposition wurde auch ein iranischer Satelliten-Fernsehsender namens Simay-e Azadi oder Iran National Television (IRANNTV) gegründet, der Nachrichten, Analysen und Rezensionen verbreitet, um das dringende Bedürfnis des iranischen Volkes nach Informationen von draußen zu erfüllen. IRANNTV bietet außerdem Musik, Kunst und Kulturprogramme, mit denen es für Einheit, Freiheit und Demokratie im Iran wirbt, nicht zu vergessen politische Satire und Spaß, die gegen die Mullahs und ihre Herrschaft gerichtet sind.

Die Sendungen werden über Satelliten aus Studios in mehreren europäischen Ländern ausgestrahlt. Sie enthalten auch Nachrichten vom Widerstand, der vom Regime verboten ist, und darum hat der Widerstand im Iran und in der ganzen iranischen Diaspora eine große Anhängerschaft gefunden. Er macht natürlich auch die geistliche Regierung auf sich aufmerksam. So hat Ali Darabi, Stellvertretender Direktor des staatlichen iranischen Fernsehens und Rundfunks, 2009 auf einer Versammlung der Internationalen Ghadir-

Die ehemalige Politische Gefangene Mahin Saremi in einer Sendung des Senders IRANNTV

Stiftung eine ernste Warnung ausgesprochen. Er sagte: „Der Feind investiert nicht mehr auf militärischem Gebiet. Er hat seine Investitionen jetzt in den Medienkrieg über Satellitennetzwerke gesteckt." Er wollte den „Feind" nicht ungenannt lassen und fuhr fort: „Einige Medienelemente sind in die meisten iranischen Haushalte eingedrungen und verursachen leider, dass Familien auseinanderbrechen. Zu ihnen gehört Simay-e Azadi, das den *monafeqin* [Heuchlern] gehört", – eine Bezeichnung, die das Regime seit den 1980er Jahren auf die PMOI anwendet.[17]

Ihrerseits haben die Menschen im Iran ihre Anerkennung für das vom NWRI betriebene IRANNTV am deutlichsten durch eine ständig hohe Nutzungsrate und durch Spenden bei Telethons bewiesen, die im Abstand von einigen Monaten durchgeführt werden. Zum Beispiel spendeten Iraner bei einem 50-stündigen Telethon im Januar 2014 4,1 Millionen Dollar an IRANNTV. Obwohl mehr als zwei Dutzend Telefonleitungen für das Telethon geschaltet waren, mussten viele Anrufende stundenlang auf eine freie Leitung warten. Das lag an der hohen Zahl der Anrufenden und an den Versuchen der iranischen Regierung, den Telefondienst zu stören. Einige Spender übernahmen es, die Gaben anderer Unterstützer des Widerstandes zu sammeln und sie zusammen an IRANNTV zu überweisen, andere Spender, die im Iran leben, schickten ihre Beiträge durch im Ausland lebende Freunde und Verwandte.

Oper-Sängerin und NWRI-Mitglied Nahid Hemmat Abadi auf IRANNTV

Die Spender gehörten allen Teilen der iranischen Gesellschaft an, von Arbeitern und Studenten über Lehrer, Kaufleute bis zu Industriellen. Die Höhe der Spenden reichte von einem Dollar bis zu mehreren hunderttausend Dollar. Künstler boten ihre Werke an, einige Iraner spendeten ihre Häuser,

viele Frauen und Mädchen gaben ihren Schmuck her.

Angesichts der Beliebtheit von IRANNTV im Lande und der wachsenden Zahl der Zuschauer, die seine Sendungen ansehen und seine Botschaften hören, hat das geistliche Regime eine neue Unterdrückungswelle gestartet: es sammelt in Teheran und anderen Städten Satellitenschalen ein. Diese Maßnahmen haben aber weder die Zunahme der Zuschauerschaft von IRANNTV noch die Vermehrung der Sendungen des Netzwerks, die zur Unterstützung des Widerstandes in den Iran ausgestrahlt werden, verhindern können. IRANNTV kann sich auf die Mitarbeit von hunderten Freiwilligen in aller Welt verlassen, zu denen Intellektuelle, Schriftsteller, Künstler, Journalisten und Aktivisten gehören, und ist darum nicht bloß ein Satellitenfernsehsender, sondern eine Brücke und Leitung für gegenseitige Aufmerksamkeit. Es bringt die Außenwelt in den Iran hinein und übermittelt die authentische Stimme von Iranern an alle Welt.

ANMERKUNGEN

1. Eric Rouleau: „A report from Tehran," Le Monde, 29. März 1980 („Bericht aus Teheran").
2. Ervand Abrahamian: The Islamic Mojahedin. New Haven: Yale University Press, 1989, 205. (Die islamischen Modjahedin etc.)
3. Abrahamian, Islamic Mojahedin, S. 218 f.
4. International Relations of the People's Mujahedin of Iran, Global Support for the Peace Plan of the National Council of Resistance of Iran (Auvers-sur-Oise, 1986), 10–11. (Internationale Beziehungen der Volksmodjahedin Iran: Weltweite Unterstützung für den Friedensplan des Nationalen Widerstandsrates Iran, S. 10 f.)
5. Global Support for the Peace Plan, S. 15.
6. Mohammad Mohaddessin, Enemies of the Ayatollahs: The Iranian Opposition's War on Islamic Fundamentalism (New York: Zed Books, 2004), 112. (Mohammad Mohaddessin: Feinde der Ayatollahs: Der Kampf des iranischen Widerstandes gegen den islamischen Fundamentalismus etc.)
7. Mohaddessin, Enemies of the Ayatollahs, S. 115.
8. Foreign Affairs Committee, National Council for the Resistance of Iran, Crime Against Humanity: Indict Iran's Ruling Mullahs for Massacre of 30,000 Political Prisoners (Auvers-sur-Oise, 2001). (Auswärtiger Ausschuss, Nationaler Widerstandsrat Iran: Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Klagt die im Iran herrschenden Mullahs an, 30.000 politische Gefangene massakriert zu haben. Auvers-sur-Oise 2011.)
9. Mohaddessin, Enemies of the Ayatollahs, S. 122.
10. Helen Delich Bentley, Mervyn Dymally, and Robert G. Torricelli, „House Majority Declares Support for Iranian Resistance led by Massoud Rajavi", New York Times, July 29, 1992.

(Helen Delich Bentley, Mervyn Dymally und Robert G. Torricelli: Mehrheit des Repräsentantenhauses erklärt Unterstützung für iranischen Widerstand, geführt von Massoud Rajavi)

11. Norman Kempster, „U.S. Designates 30 Groups as Terrorist," Los Angeles Times, October 9, 1997. (Norman Kempster: Die USA stufen 30 Gruppen als Terrorgruppen ein etc.)
12. US Department of State Daily Briefing #74, 98-06-22 (Täglicher Lagebericht des US-Außenministeriums, Nr. 74, 22. Juni 1998). Der Berichterstatter James P. Rubin stellte fest: „Eine sorgsame Prüfung des Beweismaterials betreffend den Nationalen Widerstandsrat, der mit der MEK (PMOI) verbunden ist, hat gezeigt, dass er den gesetzlichen Kriterien für eine Einstufung des NWRI als ausländische Terrororganisation nicht entspricht." http://www.hri.org/news/usa/std/1998/98-06-22.std.html
13. „Timeline: Legal Challenges to MEK's Blacklisting in US, UK, and EU Courts", October 1999. (Zeitschiene: Rechtliche Anfechtungen der Führung der MEK auf den schwarzen Listen der USA, des UK und der EU. Oktober 1999.) http://www.delistmek.com/court-rulings/
14. Stephen Coates; „U.S. says Iran opposition in Iraq agrees to disarm," Agence France Presse, May 10, 2003. (Stephen Coates: Die USA sagen, der iranische Widerstand im Irak sei bereit, sich zu entwaffnen)
15. Douglas Jehl, „U.S. Sees no Basis to Prosecute Iranian Opposition ‚Terror' Group Being Held in Iraq," New York Times, July 27, 2004. (Douglas Jehl: Die USA sehen keinen Grund, die so genannte ‚Terror'-Gruppe des iranischen Widerstandes, die im Irak festgehalten wird, strafrechtlich zu verfolgen etc.)
16. Iran Policy Committee, Appeasing the Ayatollahs and Suppressing Democracy: US Policy and the Iranian Opposition (Washington, DC, 2006), 89–90. (Ausschuss für Iranpolitik: Die Beschwichtigung der Ayatollahs und die Unterdrückung der Demokratie: US-Politik und iranischer Widerstand etc.)
17. „Number of satellite viewers," Online News, November 14, 2009. (Die Zahl derer, die das Satellitenfernsehen nutzen etc.)

Kapitel 3

Camp Ashraf

Camp Ashraf

Camp Ashraf hat seit der Umsiedlung der PMOI in den Irak (1986) tausenden Mitgliedern und Sympathisanten des Widerstandes als Hauptquartier und wichtigste Operationsbasis, aber auch als Wohnort gedient. Das Lager, von seinen Bewohnern Ashraf City genannt, trägt seinen Namen zu Ehren von Ashraf Rajavi, eines berühmten Mitglieds der PMOI zu Zeiten des Schah. Sie gehörte zur letzten Gruppe politischer Gefangener, die vom Schah festgehalten wurden, und wurde 1979 freigelassen. Frau Rajavi wurde mit dem zweiten Vorsitzenden der PMOI, Moussa Khiabani, von den Islamischen Revolutionsgarden getötet, die im Februar 1982 ihr gesichertes Haus überfielen. Wie seine Namensgeberin ist Camp Ashraf, obwohl die PMOI es inzwischen verlassen hat, nicht nur zum Zeugen der Stärke des Widerstandes geworden, sondern steht auch als mächtiges Symbol für das Engagement und die Opferbereitschaft im Kampf um die Entmachtung des fundamentalistischen iranischen Regimes.

Lage und Beschreibung

Camp Ashraf liegt nördlich der irakischen Stadt Al-Khalis in der Provinz Diyala, etwa 60 Meilen von Bagdad und 44 Meilen von der Westgrenze des Iran entfernt. Es begann als ein dürres Sück Wüste, bestellt mit einer Handvoll verlassener Hütten, ohne jede Einrichtung, ohne Infrastruktur, ohne gepflasterte Straßen und Trinkwasser. Im Laufe von 26 Jahren aber wurde Ashraf von seinen Bewohnern in eine moderne Stadt verwandelt, ausgestattet mit einem Straßennetz, mit festen Gebäuden, Kasernen und Denkmälern sowie mit Bildungs-, Kultur- und Sporteinrichtungen.

Die NLA

Die frühe Entwicklung von Camp Ashraf, dem Lager der späten achtziger und frühen neunziger Jahre, folgte den Erfordernissen, die an eine sichere Basis und an das Hauptquartier der neugegründeten und schnell wachsenden Nationalen Befreiungsarmee Iran (NLA) zu stellen waren. Schon Monate nach ihrer Gründung schätzte ein unabhängiger Beobachter die Stärke der NLA auf 15.000 Mann.[1] Bis 1996 aber war die NLA auf über 30.000 Personen angewachsen und stellte „in jeder Hinsicht die am besten ausgerüstete Widerstandstruppe außerhalb eines Landes“ dar.[2]

In den ersten Jahren seines Bestehens war Camp Ashraf also vor allem die Basis einer regulären, motorisierten Militäreinheit und von ihr gingen hunderte Missionen gegen militärische Ziele im Iran aus. Einige der größten Missionen erfolgten in den letzten Monaten des Iran-Irak-Krieges. Damals unternahm die NLA eine Reihe gewagter Angriffe, die sie immer tiefer ins iranische Hinterland führten. Der Höhepunkt dieser Serie war die Operation Ewiges Licht im Juli des Jahres, in der die Truppen weiter als 100 Meilen ins Innere des Landes vorstießen.

Während der Invasion des Irak in Kuwait nutzte die iranische Regierung die politische und militärische Instabilität in der nahen Umgebung aus und drang über die Grenze in den Irak ein, um die PMOI auf irakischem Gebiet zu vernichten. Die NLA, die den Waffenstillstand zwischen Iran und Irak einhielt und die Grenze nicht überschritt, war der Aufgabe, sich im Irak zu verteidigen, gewachsen und fügte dem IRGC eine schwere Niederlage zu. Damit bewies sie ihre Fähigkeit, Angriffe zurückzuschlagen. Von da an wurden die Basen der PMOI und besonders Camp Ashraf zu Zielen einer Reihe von Bomben- und Raketenangriffen. Ashraf wurde des Öfteren

schwer bombardiert, besonders schwer im April 1992. Das Regime führte auch mehrere Angriffe mit Scud-B-Raketen durch, u. a. im November 1994 und im Juni 1999. Insgesamt wurde die PMOI im Irak, hauptsächlich in Ashraf von 1991 bis 2003 über 150-mal angegriffen.[3]

Einrichtungen und Selbstversorgung

2001 beendete die PMOI freiwillig ihre militärische Tätigkeit. Es folgten nach der von den USA angeführten Operation Irakische Freiheit (2003) die Unterzeichnung des Waffenstillstandes sowie die freiwillige Zusammenziehung der Truppe [in Ashraf] und ihre Entwaffnung, beide nach Vereinbarungen mit den US-Streitkräften. Die Jahre vor diesen wesentlichen Veränderungen in Perspektive und Organisation sahen auch einen eindrucksvollen, gemeinsam bewerkstelligten Ausbau der nicht-militärischen Einrichtungen und Annehmlichkeiten in Ashraf. Die Interparlamentarische Gruppe europäischer Freunde eines freien Irak (FOFI) berichtete bei ihrem Besuch in Ashraf (2005) von den Einrichtungen der Siedlung:

„Zu den Einrichtungen gehören vier Schwimmbäder im olympischen Maßstab, ein Einkaufszentrum, ein Zoologischer Garten, ein Park, eine Universität, ein Fußballplatz in Standardgröße, ein ‚Museum des Terrorismus' mit detaillierter Darstellung der Angriffe des iranischen Regimes auf die PMOI und ihr Personal, ein ‚Museum der Märtyrer', eine Moschee und sogar ein Friedhof. Entsprechend seiner Größe und seinen Funktionen besitzt Camp Ashraf auch Dienstleistungsbetriebe wie Werkstätten ud Bäckereien, eine Tankstelle und eine eigene Verkehrspolizei. Camp Ashraf hat sogar eine Colafabrik, die täglich tausende Flaschen ‚Ashraf-Cola' produziert."[4]

Man beachte, alles in Ashraf – von der Wasser- und Stromversorgung

über den ärztlichen Dienst, die Beschaffung und Verarbeitung von Lebensmitteln, die Erholungs- und Kultureinrichtungen bis zur Verkehrspolizei – wurde von den Bewohnern selbst geplant, gebaut, eingerichtet, betrieben und instandgehalten. Dies beweist das hohe Niveau von Bildung und beruflicher Kompetenz, das bei den Bewohnern von Ashraf anzutreffen war, aber zugleich die Kultur der Selbständigkeit und Unabhängigkeit, die sie in den Jahren herangebildet und entwickelt haben. In seinem Bericht von einem Besuch in Ashraf (2005) bemerkt Ashraf Khalil, Redakteur bei der Los Angeles Times:
„Die Bewohner dieser weitgestreckten Siedlung eine Stunde nördlich von Bagdad sind stolz auf ihre Fähigkeit, sich selbst zu versorgen. Sie backen ihr eigenes Brot, reinigen ihr Wasser, sie stellen sogar Sprudel her. … Die Mitglieder der MEK haben sich ein lebendiges, idyllisches Gebilde aus sich selbst versorgenden kleinen Dörfern erbaut, mit Wohnhäusern im Kasernenstil, Speisehallen, Erholungsstätten und sorgsam gepflegten Gärten. … Camp Ashraf hat ein eigenes Schwimmbad, eine Bibliothek, ein Denkmal für die gefallenen Kameraden und ein Museum, wo Besucher entsetzliche Videos von der Brutalität des iranischen Regimes sehen können.“[5]

Auf einem Gebiet sind Einrichtungen und Dienste über die Jahre hin merklich erweitert und verbessert worden, und das ist die Gesundheitspflege und medizinische Versorgung. Dr. Nafiseh Badamchi, zunächst Ärztin an Teheraner Krankenhäusern, seit 1979 Mitglied der PMOI, später Leiterin der Gesundheitsabteilung von Camp Ashraf, erläuterte:

„1986 hatte Ashraf nur eine Klinik mit wenigen Instrumenten, einen Arzt, einen Zahnarzt und eine kleine Apotheke. Darum wurden die Patienten meistens in irakischen Kliniken und Krankenhäusern behandelt. Demgegenüber haben wir heute ein Krankenhaus, zwei Kliniken, zwei Labors, zwei Röntgengeräte und einen Operationsraum.

Im zurückliegenden Irakkrieg wurden alle Operationen an den Verwundeten in Ashraf durchgeführt. So weit sind wir gekommen, aber wir sind noch nicht zufrieden. Wir müssen auch weiterhin unser medizinisches Personal vermehren und unsere Ausstattung verbessern.“[6]

Hier ist Folgendes zu bemerken: Als die Bewohner von Ashraf gezwungen wurden, den Ort, in dem sie 26 Jahre gelebt hatten, zu verlassen und nach Camp Liberty zu gehen, einem Lager, das die Arbeitsgruppe der Vereinten Nationen als Gefängnis bezeichnet hat, verhinderte die irakische

Regierung den Transport eines bedeutenden Teils ihres Eigentums, einschließlich der medizinischen Ausstattung. Die Bewohner von Camp Liberty haben zurzeit damit zu kämpfen, dass ihnen der Zugang zu medizinischen Diensten in gefährlichem Maße verwehrt wird.

Bei einer Operation im Krankenhaus von Camp Ashraf

Neben seiner Eigenschaft als frühere NLA-Militärbasis und sich selbst versorgende Stadt ist Camp Ashraf immer der Hauptwohnsitz der Mitglieder und des Personals des Widerstandes gewesen, und sie haben ihre Stadt mit Stolz verschönert und gepflegt. Im Dezember 2004 schreibt Christine Aziz in der britischen Zeitung The Independent:
„Ashraf, das sind vierzehn Quadratmeilen von tadelloser Gepflegtheit. Der erste Eindruck davon ist der eines Ferienlagers, nicht einer Militärbasis. Eukalyptusbäume säumen lange Straßen, Männer und Frauen arbeiten in Gärten und man genießt den Duft frischen Brotes aus der Bäckerei.“[7]

Ashraf Khalil von der Times gewann bei seiner Fahrt durch das Lager einen ähnlichen Eindruck: „Fern vom Lärm, von den Verkehrsstaus und der allgegenwärtigen Furcht von Bagdad fühlt man sich in Ashraf wie in einem ruhigen Ort ländlicher Einkehr.“ Er beschreibt anschließend die Organisation der Wohnquartiere, aber auch den Gang des Alltagslebens in Ashraf:
„Die Bewohner von Einheit 8 haben sich einen eigenen Park angelegt. Dort gibt es steingepflasterte Wege, Gartenpartien, wo Kohl und andere Gemüsesorten angebaut werden, einen künstlichen Teich mit der handgearbeiteten Statue eines Delphins und ein riesiges Schachbrett mit Figuren von zwei Fuß Höhe. …
Die Leute verbringen ihre Tage mit Gartenarbeit, geben ihren Häusern den letzten Schliff und hören John Lennons ‚Imagine‘. Und sie halten militärische Übungen ab, in Erwartung ihrer Chance, die iranische Regierung zu entmachten.“[8]

Die ästhetischen Reize und Annehmlichkeiten der vielen Gärten, Brunnen

Die Fatima-Zahra-Moschee

und Parks gaben den Bewohnern doppelte Befriedigung: ihnen gelang es, sie mitten in der Wüste, die eine schwere Belastung ist, instandzuhalten und sie genossen ihre Schönheit und wohltuende Wirkung. Hier einige andere Sehenswürdigkeiten von Ashraf:

- Fatima-Zahra-Moschee
- Amjadieh-Halle
- Baharestan-Halle
- Zentralbibliothek Ashraf
- Chelcheragh-Einkaufszentrum
- Ashraf-Platz
- Grabmal des Dichters Hafis (Replik des gleichen in Schiras)
- Denkmal des Schah-Goli (Replik des gleichen in Täbriz)
- Replik der Karun-Brücke in Ahwaz
- Löwenstatue am Haupttor
- Denkmal des Ewigen Lichts
- Denkmal der Morvarid-Fackel
- Tulpenplatz
- Museum des Widerstandes
- Gedenkstätte des Terrorismus
- Friedhof Morvarid

Replik der Karun-Brücke

Demographie der Bewohner

Die Bewohnerinnen und Bewohner von Camp Ashraf/Camp Liberty sind aus vielen Gründen bemerkenswert, aber am bemerkenswertesten ist wohl die Entschiedenheit, mit der sie alle das Leben in Ashraf gewählt haben. Es ist grundlegend, jedes Mitglied der PMOI und der NLA ist freiwillig nach Ashraf gekommen, eine erwachsene Person, die sich entschlossen hat, sich dem Widerstand anzuschließen und ihm in dieser Weise zu dienen. Die Anwesenheit von Tausenden, die in Freiheit beschlossen haben, nach Ashraf zu kommen mit einem Wunsch und Ziel – sie widmen ihr Leben dem Bemühen, die Freiheit des iranischen Volkes den Klauen des fundamentalistischen Mullaregimes zu entreißen – diese ihre Anwesenheit bildet das Fundament der demokratischen Institutionen und der Prinzipien der Selbstregierung, die in Ashraf galten und in der PMOI und im ganzen iranischen Widerstand weiterhin gelten.

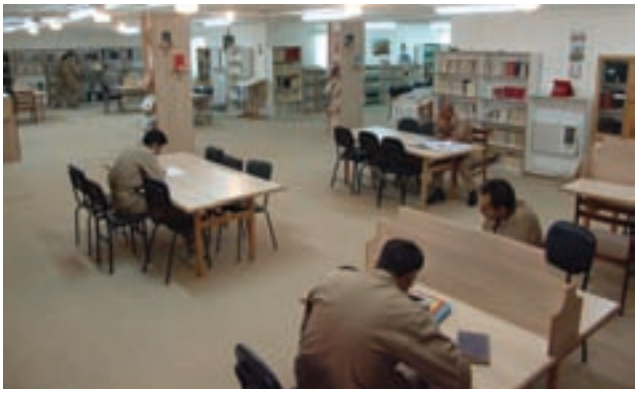
Eine Hauptkomponente der Zielstrebigkeit und des Engagements, die die Bewohner von Ashraf über die Jahre hin bewiesen haben, ist ihr ungewöhnlich hoher Stand an Bildung und beruflichem Können. So bemerkt G. H. Jansen, Mittelostkorrespondent der Los Angeles Times, 1987 in einem Bericht über die NLA einige Monate nach ihrer Gründung:

„Die ersten Rekruten, die dem Ruf, die Waffen zu ergreifen, folgten, waren erwartungsgemäß junge Idealisten unter den zehntausenden iranischen Studenten, die im Ausland studierten, viele von ihnen Anhänger der Volksmodjahedin (PMOI) an den Universitäten der Vereinigten Staaten, Großbritanniens, Westeuropas; einige kamen sogar von indischen Universitäten. Durch ihre Anwesenheit wird die NLA zu einer der gebildetsten Armeen der Welt. Bibliothek und Lesesaal des Hauptquartiers waren gedrängt voll Menschen.“[9]

Bildung und akademischer Erfolg sind nicht nur für die erste Welle der Freiwilligen und Rekruten kennzeichnend, sondern haben sich als ständige Tradition in Ashraf herausgestellt. Dies bestätigte am besten die Universität des Lagers, mit ihrem Angebot an Studiengängen in Naturwissenschaften, Ingenieurwissenschaften, Mathematik, Rechtswissenschaft, Politologie, Geschichte und Kunst, neben vielen anderen Fächern. Aus dem Missionsbericht der FOFI:

„In Camp Ashraf ist eine ganze Armee von Intellektuellen beheimatet. Sie besteht aus hochgebildeten, hauptsächlich der Mittelschicht angehörenden Iranern, die sich entschlossen haben, auf einen konventionellen Lebensstil zu verzichten, der Widerstandsbewegung beizutreten und ihr Land von der Unterdrückung zu befreien. Viele Bewohner haben die Bequemlichkeit ihres Lebens in London, Paris, Berlin, Washington DC, New York und anderen Städten in aller Welt hinter sich gelassen und sind nach Camp Ashraf gezogen. Andere haben sich, aus dem Iran kommend, der Bewegung angeschlossen."[10]

Kürzlich hielt General David Phillips, Kommandeur der 89. Militärpolizeibrigade, während seiner Stationierung im Irak für Camp Ashraf verantwortlich, eine Rede, in der er eine ähnliche Einschätzung vortrug:



In der Zentralbibliothek Ashraf

„Ich lebte über ein Jahr lang bei den Leuten von Camp Ashraf. Gearbeitet habe ich mit ihnen viele weitere Jahre lang. Ich weiß Bescheid; was ich berichte, habe ich selbst beobachtet und erfahren. … Wissen Sie, wer die Leute von Camp Ashraf sind? Es sind Ärzte, Rechtsanwälte, Künstler, Schriftsteller, Musiker. Abschlüsse u. a. an folgenden Universitäten: UCLA [Universität Kalifornien, Los Angeles], Universität des Staates Ohio, Universität des Staates Michigan, staatl. Universität Kent/Ohio, staatl. Universität Florida. Ich rede nicht von Fußball, ich rede von der *alma mater* erheblich vieler Leute in Camp Ashraf. Ein Drittel von ihnen hat im

Ehrung der Todesopfer

Ausland studiert. Ein zweites Drittel ist im Gefängnis gesessen, unter dem Schah und dann unter Khomeini. Sie stammen nicht von arbeitslosen, enttäuschten Leuten, die nichts haben können, für das sie sich einsetzen. Die Leute von Ashraf haben ihre Sache, für die sie sich einsetzen, es ist die höchste. Freiheit, Demokratie, Toleranz, Gleichheit."

Ashraf/Liberty kann also stolz darauf sein, dass unter seinen Bewohnern bemerkenswert viele Absolventen von Studiengängen mit einfachen und höheren Abschlüssen sind, des Weiteren viele aus allen Teilen der iranischen Diaspora, die es in ihren Berufen zu höheren Positionen gebracht haben. Zu den Mitgliedern dieser Gemeinde gehören aber auch Menschen aus drei Generationen, die aus dem Iran selbst dorthin gekommen sind, Menschen aus verschiedensten Bereichen der Gesellschaft und der Wirtschaft. Sie alle stehen zusammen im Kampf um die Freiheit ihrer Heimat. Die erste Generation bilden Leute, die ihren politischen Protest und Kampf zur Zeit der Diktatur des Schahs begannen und von diesem Regime jahrelang gefangen gehalten und gefoltert wurden. In der zweiten Generation finden sich jene, die in der antimonarchischen Revolution von 1979 anfingen zu arbeiten und von Anfang an gegen das totalitäre geistliche Regime kämpften. Viele zu dieser Generation Gehörenden saßen jahrelang im Gefängnis, bezeugten oder erlitten selbst barbarische Folter oder mussten mitansehen, wie Familienmitglieder, Freunde oder andere Unterstützer der PMOI von der iranischen Regierung hingerichtet wurden. Die dritte

Generation besteht aus denen, die unter dem Mullahregime Khomeinis bzw. Khameneis aufgewachsen sind und nichts anderes kennen als deren Unterdrückungs- und Rechtsverletzungspraktiken.

Die Erfahrung staatlich sanktionierter Gewalttaten und der Unterdrückung und die auf Überzeugung beruhende Opposition dagegen verbindet alle Bewohner von Ashraf/Liberty, über die Generationsgrenzen hinweg. Dies führt im Rahmen ihres Engagements für Gleichheit und demokratische Selbstregierung zu einzigartigen Perspektiven und Handlungsweisen. Mitglieder einer ganzen Gemeinde, einer Sache ergeben, die viel größer ist als sie selbst, in einer feindlichen, lebensgefährlichen Umgebung lebend, in der täglich Fälle von individuellem oder kollektivem Selbstopfer zum Überleben notwendig sind, haben die Bewohner von Camp Ashraf/Camp Liberty eine tiefe Hochachtung vor der Zerbrechlichkeit und Würde des menschlichen Lebens entwickelt und entsprechend eine starke Sensibilität für die Art, wie Menschen miteinander umgehen sollen.

In Ashraf/Liberty, das kann man ohne Übertreibung sagen, werden die kostbaren menschlichen Werte am höchsten geschätzt. Nach seinem Besuch in Ashraf legte das norwegische Parlamentsmitglied Lars Rise dar:

„Ich habe würdige Menschen gesehen, die die größten Opfer gebracht haben, um in ihrer Heimat Freiheit und Demokratie zu schaffen. Sie verziehen sogar eingeschleusten Agenten und ihren eigenen Mördern und schickten sie in den Iran. An schlechte Behandlung, absichtlich oder unabsichtlich, können sie gar nicht denken, haben sie doch eine ehrfurchtgebietende Disziplin bei der Respektierung der Rechte anderer.“[11]

Der Right Honourable Lord Slynn of Hadley, früher Vorsitzender des Europäischen Hohen Gerichtshofs und angesehener britischer Jurist, hat zweimal Ashraf besucht und im Februar 2007 seine Eindrücke dargestellt:

„In Ashraf findet man eine Lebensweise, die vom Engagement für Demokratie und Frieden bestimmt ist. Hier ist eine Stadt mit einem höheren Bildungswesen, das teilweise an das Niveau einer Universität heranreicht. Diese Welt der Kultur, der Kreativität, der Musik und der Literatur wird der Neid vieler Länder sein.“

Moral und Beschäftigungen

Bei aller ständigen Gefahr, bei aller Disziplin und bei dem individuellen und

kollektiven Verantwortungssinn war es doch ein munteres, heiteres Leben in Camp Ashraf. Viele Besucher waren tief beeindruckt von der hohen Moral der Bewohner, die den schwierigen Arbeits- und Lebensbedingungen dort die Stirn bot. Herr Khalil von der Times berichtet:

Der Chor von Camp Ashraf

„Die Menschen hier scheinen schattenlos glücklich, engagiert und ungezwungen im Umgang miteinander. Die Mahlzeiten werden mit musikalischen Darbietungen von MEK-Mitgliedern gewürzt.“[12]

Die hohe in Camp Ashraf waltende Moral ist zum Teil darauf zurückzuführen, dass die Mitglieder im aktiven Engagement für eine dringende und würdige Sache ihre Erfüllung finden. So zitiert Herr Khalil in seinem Artikel in der Times den Ashraf-Bewohner Abdel Reza „Joe“ Jowka, einen 57 Jahre alten gebürtigen Iraner, der in den siebziger Jahren an der Cal Poly Pomona (der Staatlichen Polytechnischen Universität Pomona/Kalifornien) studierte, mit folgenden Worten, in denen er seinen erwählten Beruf und seinen Wohnort charakterisiert:

„Hier ist der Himmel. Ich bin nahe bei der [iranischen] Grenze, ich bin bereit. Ich bin ein Krieger, bereit zum Kampf. Ich habe es gut mit meinen Freunden und schaue in die Zukunft.“[13]

Gestützt wurde die gute Stimmung in Camp Ashraf auch durch die Zahl geselliger und kultureller Veranstaltungen, an denen die Bewohner als Mitwirkende oder als Zuschauer teilnehmen konnten. Zum Beispiel bot Camp Ashraf eine beachtliche Vielfalt an Sportveranstaltungen, -einrichtungen und -plätzen, die die Bewohner alle täglich nutzten. Zu den beliebtesten Sportarten gehörten Fußball, Volleyball, Basketball, Handball, Tischtennis, Schwimmen, Wasserpolo, Kampfsport, Ringen und Athletik. Die Bewohner wetteiferten miteinander in Ligen während der Saisons und bei der jährlichen Olympiade, die die Mannschaften und ihre Anhänger in einem das ganze Lager umfassenden athletischen Turnier zusammenführte.

Die Bewohner von Camp Ashraf veranstalteten auch jährlich zahlreiche

Sportfest in Ashraf

Orchesterkonzerte, Vortragsabende in kleinerer Besetzung mit traditioneller und klassischer Musik, Tanzvorführungen in modernem und traditionellem Stil und Opernaufführungen. In den meisten Konzerten und Vorführungen traten Bewohner von Ashraf auf, talentierte Leute, von denen viele bei den Lehrern und Professoren des Lagers ein Instrument spielen, singen oder schauspielern gelernt hatten. Da Frauen die Ausübung vieler Künste im Iran verboten ist, ist die Teilnahme an ihnen in Ashraf zur Priorität und selbst zu einer Form des Widerstandes geworden, an einem Ort, wo jeder nicht nur zur Selbstbestimmung, sondern auch zum Selbstausdruck ermuntert wurde. Repräsentativ in dieser Hinsicht ist die Erfahrung der Bewohnerin Adeleh Goudarzi, Geigerin und Musiklehrerin. Frau Goudarzi berichtet:

„Meine Geige ist meine Waffe im Kampf gegen das fundamentalistische Regime, das Frauen die Ausübung jeder Kunst versperrt und das nur den einen Wunsch hat, uns in Ashraf bedrückt und hoffnungslos zu sehen. Mit der Musik, die ich auf der Geige spiele, schicke ich eine Botschaft in die ganze Welt. Meine Freunde und ich bauten die Musikschule auf, ohne selbst vorher das Musizieren gelernt zu haben. Heute geben unsere Professoren zu, dass wir in zwei Jahren auf einen Stand gekommen sind, den man an Musikhochschulen sonst erst in fünf Jahren erreicht.“[14]

Frauen in Führungspositionen

Dem, was Frau Goudarzi schreibt, kann man entnehmen, dass der Brennpunkt der in Ashraf/Liberty herrschenden hohen Moral ohne Zweifel in der Betonung der Rechte der Frauen und des egalitären Umgangs mit

ihnen liegt, die im Widerstand etabliert ist. Frauen stehen Führungsrollen zu, und sie nehmen diese Positionen ein. Von Anfang an hat der Widerstand die Gleichheit der Geschlechter und die Frauenrechte stark betont und die Emanzipation der Frauen als entscheidendes Gegengewicht gegen den Frauenhass des fundamentalistischen Regimes und seine institutionalisierte Diskriminierung der Frauen betrachtet. In den mittleren achtziger Jahren leitete der Widerstand in allen seinen Teilen eine Entwicklung ein, die die Organisation dahin bringen sollte, dass Frauen stärker an der Führung beteiligt wären; und das Ergebnis ist erstaunlich. Als zum Beispiel die NLA ihren Waffenstillstandsvertrag mit den Vereinigten Staaten abschloss (2003), bestand die Truppe zu 30 Prozent aus Frauen, in der Führung aber bildeten Frauen die Mehrheit. Die Los Angeles Times bemerkt:

„Von allen Eigentümlichkeiten abgesehen, sind die Mitglieder der MEK progressiv, mit einem politischen Ethos, das in der ganzen Welt, besonders aber im Mittleren Osten seinesgleichen sucht. Sie sind leidenschaftlich feministisch gesinnt. Frauen bilden 30 Prozent der kämpfenden Truppe, überwiegen aber in den politischen und militärischen Führungspositionen. Frauen kämpfen in vorderster Front und viele Panzer waren einschließlich der Kommandoposten mit Frauen besetzt. Das war gang und gäbe, solange die Organisation Panzer hatte."[15]

2006 hielt Maryam Rajavi, gewählte Präsidentin des Widerstandes, in Paris eine Rede, in der sie ausführlicher über die systematische Vorbereitung von Frauen auf höchste Führungspositionen sprach:

„Die Beteiligung von Frauen am iranischen Widerstand ist einmalig in der Weltgeschichte. Das gilt für die Zahl der weiblichen Mitglieder wie auch für die Art ihrer Beteiligung. In diesem Kampf, der nun schon ein Vierteljahrhundert dauert, sind zehntausende Heldinnen getötet worden. 52 Prozent der Mitglieder des NWRI, des Exilparlaments des iranischen Widerstandes, sind Frauen. Die PMOI, die stärkste Kraft dieser Bewegung, wird von Frauen geführt, und Ashraf City, die Hauptbasis des Widerstandes, die nahe der iranischen Grenze im Irak liegt, wird von Frauen verwaltet. … Sie leisten Pionierarbeit im Kampf um Gleichheit

im Iran. Viele von ihnen haben die höchste Bildung genossen, in den Vereinigten Staaten, in Europa oder im Iran, und die meisten waren Vorkämpferinnen der Gleichheit in ihrer gefesselten Heimat. Viele saßen jahrelang in den Kerkern des Regimes und wurden brutal gefoltert. Als Frauen, die Verantwortung übernehmen, haben sie eine außergewöhnliche Sammlung von Erfahrungen zusammengebracht. Die PMOI stellt der Welt einen demokratischen und toleranten Islam vor Augen, bestimmt von dem Glauben an die völlige Gleichheit von Männern und Frauen und von der Trennung von Religion und Staat, geführt von diesen Frauen. Das ist die Antithese zum Fundamentalismus."[16]

Die dänische Menschenrechtsanwältin Anne Land ist der Meinung, dass die Erfolge der Frauen in Camp Ashraf und im Widerstand ihrer Bedeutung nach weit über ihren Kampf um die Befreiung des Iran hinausreichen. Angesichts der weltweiten Verbreitung des Fundamentalismus vertritt Frau Land folgende These:
„Die wahre Bedeutung dieser Armee ist übersehen worden. … Im Irak konnten viele Frauen zur Schule gehen und an Universitäten studieren, sie konnten arbeiten und sich kleiden, wie sie wollten. Jetzt werden sie auf der Straße eingeschüchtert, wenn sie ihren Körper nicht völlig bedecken, schon wenn sie sich außerhalb ihres Hauses sehen lassen. Gruppen von Männern, die von den iranischen Fundamentalisten stark beeinflusst und augenscheinlich Anhänger bestimmter politischer und religiöser Gruppen im Irak sind, machen ihnen das Leben zur Hölle.

Die Anwesenheit einer von Frauen geführten Armee, die gegen die Mullahs und die Revolutionsgarden des Iran kämpfen will, ist ein starkes Symbol für alle Frauen in der Region. Ihre Wirksamkeit erschöpft sich nicht in ihrer militärischen Stärke. Allein die Tatsache, dass diese Armee besteht und bestehen bleibt, stellt eine immense Bedrohung für alle von Männern beherrschten fundamentalistischen Regimes dar. Sie zeigt, was Frauen tun können."[17]

Der Geist der Unabhängigkeit, des Selbstvertrauens und der Gleichheit durchdringt in Camp Ashraf/Camp Liberty alle Sphären des Lebens, und die deutliche Sicherheit, mit der die Frauen von Ashraf sich geben und benehmen, hat ihnen einen entsprechenden Einfluss auf die Männer eingetragen. Wie die Präsidentin Rajavi erläutert, haben diese Veränderungen zu einer völligen Erneuerung der Beziehungen der Geschlechter im Widerstand beigetragen:

„Die Männer haben sich bewusst dafür entschieden, die prinzipielle Gleichheit und selbst Führung der Frauen zu akzeptieren, und damit haben sie zum Erfolg unserer Bewegung auf diesem Gebiet entscheidend beigetragen. Natürlich war dieser Weg auch für sie voller Hindernisse. Sie mussten – in der Praxis, nicht nur theoretisch – die Werte eines patriarchalischen Systems, das sie geerbt hatten, beiseite setzen. … Hätten die Männer dieser Bewegung solche Entscheidung nicht getroffen, hätten wir den jetzigen Zustand nicht erreichen können.

Auf diesem Weg ist es den Männern und Frauen des Widerstandes durch ihren Glauben an das Potential der Zusammenarbeit und besonders an ihre Entscheidungskraft gelungen, ihre Toleranz, ihr Annehmen anderer Meinungen zu verbessern und das menschliche Vermögen der Liebe zu seinesgleichen zu entwickeln. Diese Werte haben die Basis der Demokratie und der demokratischen Beziehungen in unserer Bewegung gefestigt."[18]

Fast alle Bewohner von Ashraf/Liberty teilen die Gefühle des 21 Jahre alten Musikers und Komponisten Mohammed Malik, der die weibliche Führung als „das Meisterstück unserer Erfolge" bezeichnet hat.[19]

Beziehungen mit umliegenden Ortschaften

Eine offene, tolerante und sich nach außen hin umschauende Gruppe, die gern Kooperationsverältnisse und beiderseitig produktive Beziehungen eingeht, haben die Bewohner von Ashraf ausgezeichnete Beziehungen

Der Irakische Nationalkongress zu Gast bei der PMOI, 2006

mit den Menschen der umgebenden Städte und Dörfer in der Provinz Diyala und in weiteren Teilen des Landes unterhalten. Ashraf hat viel Geld in Infrastrukturprojekte der Region investiert, zum Beispiel in eine Wasserreinigungsanlage, die zehntausende Einwohner der nahe gelegenen Städte mit Wasser versorgte. Sein Elektrizitätsnetz und die asphaltierten Straßen, die es angelegt hat, haben den Standard eines beträchtlichen Teils des Gebietes gehoben; dadurch ist die Gegend modernisiert worden. Ashraf hat auch die Iraker des Gebietes in seiner Zahnklinik und seinen Krankenhäusern willkommen geheißen, die dann den Menschen der Provinz zur Verfügung standen. Es hat die Bewohner der Nachbargemeinden eingeladen, an seinen geselligen und kulturellen Veranstaltungen teilzunehmen.

Infolgedessen genießen die Bewohner von Camp Ashraf/Camp Liberty seit beinahe dreißig Jahren die Unterstützung vieler Iraker. Im Jahr 2005 unterzeichneten 2,8 Millionen irakische Bürgerinnen und Bürger eine Erklärung, in der die PMOI als ihre Verbündete und als Bollwerk gegen die Flut des Fundamentalismus bezeichnet wird. 2006 hatte die PMOI eine Versammlung des Irakischen Nationalkongresses zu Gast. Zehntausend Irakerinnen und Iraker aus allen Lebensgebieten, Dutzende Repräsentanten, Scheichs und politische Führer kamen nach Camp Ashraf. Während der Konferenz überreichte Dr. Abdollah Jabouri, Generalsekretär des Irakischen Nationalkongresses, Sedigheh Husseini, der Generalsekretärin der PMOI, in Form einer Erinnerungstafel die Petition von 5,2 Millionen

Irakern zugunsten der PMOI, die die Dankbarkeit, den guten Willen und die herzliche gegenseitige Achtung aller Beteiligten zum Ausdruck brachte. Und im Juni 2008 unterzeichneten 3 Millionen irakische Schiiten eine ähnliche Erklärung zugunsten der Bewohner von Camp Ashraf und der PMOI.

Vertreibung aus Ashraf und Zwangsunterbringung in Camp Liberty

Am 1. Januar 2009 übertrugen die Vereinigten Staaten die Hoheit über Camp Ashraf an die Regierung des Irak (GOI). Das war eine gesetzwidrige Maßnahme und eine klare Verletzung der Vierten Genfer Konvention und anderer internationaler Verträge. Es wurde später enthüllt, dass auch das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (ICRC) und der Hohe Kommissar der Vereinten Nationen für Flüchtlinge (UNHCR) die Vereinigten Staaten gewarnt hatten, wie gefährlich es sei, den Schutz von Ashraf in die Hände der GOI zu legen. Es entspricht ganz dem Einfluss der proiranischen Flügel innerhalb der GOI, dass Premierminister Nouri al-Maliki der irakischen Armee befahl, tödliche Angriffe gegen Camp Ashraf durchzuführen. Die Angriffe fanden im Juli 2009 und im April 2011 statt. Während beider Angriffe hielt sich der US-Verteidigungsminister im Irak auf.

Beim ersten Angriff wurden dreizehn Bewohner von Ashraf getötet und fast 500 verwundet. Beim zweiten Angriff – vom damaligen US-Senator John Kerry, Vorsitzenden des Senatsausschusses für Auswärtige Beziehungen, als „Massaker“ bezeichnet – wurden 37 Bewohner getötet und hunderte verwundet. Der Angriff wurde von vielen Personen, Organisationen und Behörden in der internationalen Gemeinschaft verurteilt.

Im Jahr 2012 wurden etwa 3200 Bewohner von Camp Ashraf unter Zwang vertrieben und gegen ihren Willen in Camp Liberty untergebracht, einer ehemaligen US-Basis in Bagdad. Dort verweigert die GOI ihnen Bewegungsfreiheit, die Erfüllung humanitärer Grundbedürfnisse und das Recht, ihr Eigentum zu verkaufen oder von Ashraf nach Liberty zu schaffen. In Camp Ashraf (44 Meilen von der iranischen Grenze entfernt) hielten sich bis September 2013 noch hundert Bewohner unbewaffnet auf und bewachte das fast verlassene Eigentum.

General James L. Jones, früherer Berater von Präsident Obama für Nationale Sicherheit, sprach im März 2013 auf einer Konferenz im US-Senat über die Lage der PMOI-Mitglieder in Camp Liberty, auch Camp

Hurriya genannt. Er nannte diese Lage „eine gewissenlos herbeigeführte humanitäre Krise“ und erklärte, Camp Liberty sei „eher ein Gefängnis als ein Lager“. Weiterhin sagte General Jones:
„Das Versprechen, der Verlegung der Flüchtlinge nach Camp Hurriya werde baldigst eine Umsiedlung in Drittländer folgen, hat sich bisher als leeres Gerede erwiesen.
Seit der Verlegung von Ashraf nach Liberty sind mehr Menschen umgekommen als ins Ausland gebracht worden.
Und dann: erst vor wenigen Wochen wurde Camp Hurriya – und denken Sie daran, wir sprechen über ein Flüchtlingslager unter Beobachtung und unter dem Schutz der Vereinten Nationen – mit Raketen beschossen. Dabei sind sechs Bewohner ermordet worden.“

General Jones wies auf die Verantwortung der Vereinigten Staaten für die bedrohte Lage der Flüchtlinge hin. Er stellte fest: „Ich sage es mit Schmerzen, die Lage ist zu einem großen Teil deshalb so gefährlich geworden, weil die Vereinigten Staaten nicht die Führung übernommen haben, wie wir es sonst bei solchen humanitären Katastrophen tun.“ Er schloss mit einem lauten Aufruf zu handeln: „Alle Länder guten Willens haben die Verantwortung sicherzustellen, dass die Flüchtlinge von Ashraf nicht weiter zu Opfern gemacht werden und dass diese Tragödie schnell und fair beendet wird.“

Am 15. Juni 2013 wurde Camp Liberty erneut angegriffen. Dabei wurden zwei Menschen getötet und mehrere Dutzend verwundet. Insgesamt wurden im ersten Halbjahr 2013 bei Raketenangriffen auf Camp Liberty zehn Menschen getötet und mehr als hundert verwundet. Die irakische Regierung weigert sich, auch nur die geringfügigsten Schutzmaßnahmen für das Lager zu ergreifen und setzt damit die Bewohner der Gefahr weiterer Angriffe aus.

Am 1. September 2013 wurden die hundert in Camp Ashraf verbliebenen Mitglieder der PMOI von irakischem Militär brutal angegriffen. Es war wieder ein Massaker, das das Mullahregime befohlen hatte. 52 Bewohnerinnen und Bewohner wurden im Stil einer Hinrichtung ermordet und sieben andere, sechs Frauen und ein Mann, wurden zu Geiseln genommen. Das Massaker wurde in der ganzen Welt verurteilt, aber kaum etwas ist getan worden, um die Verbrecher zur Rechenschaft zu ziehen. Die hundert Bewohner hatten sich noch in Ashraf aufgehalten, wie es eine Vereinbarung zwischen der PMOI, dem US-Außenministerium,

den Vereinten Nationen und der Regierung des Irak vorgesehen hatte. Ihnen war ein sicherer Aufenthalt in Ashraf garantiert worden, bis alle Eigentumsfragen abgewickelt worden wären. Das Massaker vom September markiert ein Versagen der internationalen Gemeinschaft, besonders der Vereinigten Staaten und der Vereinten Nationen: sie nahmen ihre Verpflichtung, die Bewohner zu schützen, nicht wahr.

Asieh Rakhshani, eine Bewohnerin von Ashraf, die beim Filmen von irakischen Soldaten getötet wurde

Am 26. Dezember wurde Camp Liberty zum Ziel eines weiteren tödlichen Raketenangriffs. Truppen, die der irakischen Regierung und dem iranischen Regime unterstanden, schossen 240-mm-Raketen auf Liberty ab. Dabei wurden vier Bewohner getötet und viele andere verwundet.

Bei der bedrohten Lage der Mitglieder der PMOI in Camp Liberty ist der Kampf um ihre Sicherheit und um die Fortsetzung der Tradition des Widerstandes in Ashraf und Liberty zurzeit das oberste Ziel des iranischen Widerstandes.

ANMERKUNGEN

1. G. H. Jansen, „Inside a Moujahedeen Camp: The Face of Iran-to-Be?“ Los Angeles Times, December 20, 1987. (In einem Lager der Volksmodjahedin: Das Gesicht des Iran der Zukunft?)
2. Douglas Jehl, „Mullahs, Look! Women Armed and Dangerous,“ New York Times, December 30, 1996. (Schaut, Mullahs! Frauen bewaffnet und gefährlich)
3. Mohaddessin, Enemies, S. 123.
4. Friends of a Free Iran Mission Report, Parliamentary Inter-Group, European Parliament, „People’s Mojahedin of Iran“ (Condé-sur-Noireau: 2005), 13. (Bericht der Freunde eines freien Iran, Mehrparteiengruppe, Europäisches Parlament: Die Volksmodjahedin des Iran, S. 13.)
5. Ashraf Khalil, „Tending an Oasis of Uprising,“ Los Angeles Times, March 19, 2005. (Ashraf Khalil: Die Pflege einer Oase des Aufstandes)
6. People’s Mujahedin of Iran, Ashraf: Bastion of Liberty (Auvers-sur-Oise: Iran Ketab, 2006), 166. (Volksmodjahedin des Iran: Ashraf – Bastion der Freiheit)
7. Christine Aziz; „Tank Girls: The Frontline Feminists,“ Independent, December 28, 2004. (Panzermädchen – Feministinnen an der Front)
8. Khalil, Tending an Oasis.

9. Jansen: Inside a Moujahedeen Camp.
10. Friends of a Free Iran: People's Mojahedin, S. 58.
11. Friends of a Free Iran: People's Mojahedin, S. 58.
12. Khalil, Tending an Oasis.
13. Khalil, Tending an Oasis.
14. PMOI: Ashraf, Bastion of Liberty, S. 116.
15. Khalil, Tending an Oasis.
16. PMOI: Ashraf, Bastion of Liberty, S. 64.
17. Aziz, Tank Girls.
18. PMOI: Ashraf, Bastion of Liberty, S. 66.
19. Khalil, Tending an Oasis.

Kapitel 4

Diplomatische Erfolge des NWRI

Diplomatische Erfolge des NWRI

Da der NWRI bald nach seiner Gründung ins Exil gehen musste, war er genötigt, sich mit der internationalen Diplomatie vertraut zu machen. In den vergangenen dreißig Jahren hat der Widerstand mit hohen Staatsbeamten, gewählten Repräsentanten und Parlamentariern, Führungspersonen und anderem Personal des Militärs sowie mit Verantwortlichen aus zahllosen führenden internationalen Organisationen zusammengearbeitet. Dabei ging es um Themen wie: Widerstand gegen die iranische Regierung, Entwaffnung und Waffenstillstände, Menschenrechtsverletzungen, Rechte und Gleichheit der Frauen und viele andere. In jedem Fall hat der NWRI sein unerschütterliches Engagement für die Rückerstattung der politischen Macht an das iranische Volk, für die Prinzipien der Gleichheit, des weltlichen Staates, des Pluralismus und der demokratischen Selbstregierung bewiesen.

Nachdem der Friedensplan des NWRI, wie in Kapitel 2 dargelegt, ratifiziert worden war, gewann der Rat die Unterstützung von über 6000 gewählten Repräsentanten und Parlamentariern aus 57 Ländern auf vier Erdteilen, die die Petition zu unterschreiben bereit waren. Die Unterzeichner standen ihrerseits für 220 politische Parteien, Gewerkschaften, Organisationen und Verbände. Zustande gekommen allein auf Initiative Rajavis und des NWRI, bildeten der Friedensplan und die seiner Verkündung folgende Kampagne nicht nur den ersten größeren diplomatischen Erfolg der Widerstandsbewegung, sondern diese Unternehmung gründete auch eine inzwischen lange und feste Tradition, in der der NWRI Ziele der internationalen Politik verfolgt und auf internationaler Ebene wirksamen Druck auf das iranische Regime ausübt, um dessen kriegstreiberische Politik aufzuhalten.

Am Ende des sinnlos verlängerten Iran-Irak-Kriegs (1988) erließ Ayatollah Khomeini im Iran eine *fatwa* gegen die so genannten *monafeqin* (Heuchler) von der PMOI, mit der er ihre Hinrichtung anordnete. In dieser zweiten Periode der Schreckensherrschaft wurden über 30.000 politische Gefangene hingerichtet, von denen die meisten nach Angaben von Amnesty International Mitglieder bzw. Unterstützer der PMOI waren.[1] Als die politischen Morde bekannt wurden, begannen PMOI und NWRI, die Verbrechen des iranischen Regimes gegen die Menschlichkeit und seine groben Menschenrechtsverletzungen zu untersuchen und, soweit möglich,

zu dokumentieren. Es entstand ein sorgfältig und gewissenhaft erarbeiteter Bericht, der Namen und Identität von mehr als 3200 der Ermordeten enthält. Darüber hinaus zeigte sich die dringende Notwendigkeit, die Menschenrechtsverletzungen im Iran auf der Basis des Materials, dessen die PMOI habhaft werden konnte, umfassender festzuhalten. Dabei handelte es sich um eine endlose Reihe von Verbrechen, u. a. um systematische Folter, ethnisch und religiös motivierten Massenmord, die organisierte Vergewaltigung von Frauen und Mädchen im Gefängnis, politische und kulturelle Verfolgung und die Ermordung von hunderten Leuten des Widerstandes außerhalb des Iran.

Indem der NWRI seit den späten achtziger Jahren die internationale Öffentlichkeit auf die Menschenrechtskrise im Iran aufmerksam machte, hat er sich bemüht, die alltägliche Not der Iraner bekannt zu machen, und in der ganzen Welt Fürsprecher der strafrechtlichen Verfolgung der Verantwortlichen gesucht. Er hat auf beiden Gebieten Erfolg gehabt, er hat angesehene Mitstreiter und Unterstützer seiner Anstrengungen gefunden. So sagte Lord Eric Avery, Mitglied des House of Lords und Stellvertretender Vorsitzender der Menschenrechtsgruppe des britischen Parlaments, mit Bezug auf die Massaker von 1988:
„Wenn die für dieses Verbrechen gegen die Menschlichkeit Verantwortlichen ungeschoren davonkommen, wird den Opfern, ihren Angehörigen und den Überlebenden der Massenhinrichtungen ein schreckliches Unrecht angetan worden sein. Die Sache der internationalen Gerechtigkeit und der Universalität der Rechtsprechung über Verbrechen gegen die Menschlichkeit wird schwer beeinträchtigt sein.“[2]

Robin Corbett, ein der Labour Party angehörendes Mitglied des House of Lords, ging noch weiter: „Abscheulichkeiten in Bürgerkriegen wie in Ruanda, Bosnien oder im Kosovo sind schlimm genug. Aber das systematische Massaker an politischen Gefangenen, in kaltem Blut verübt von einem Regime, das vor dem Volk, das es beherrscht, Angst hat, ist noch schlimmer. Im Iran der Mullahs, in nur einem Jahr, 1988 geschah dies: Nach Schätzungen wurden 30.000 politische Gefangene auf Grund einer *fatwa*, die Ayatollah Khomeini erließ, hingemordet. Das ist nicht nur ein Verbrechen gegen die wachsende Mehrheit der Menschen im Iran, die die Rückgabe der ihr gestohlenen Freiheit verlangt, es ist auch ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit, für das die Mullahs geradestehen müssen.“

Pierre Bercis, Mitglied des französischen Nationalen Beratungsausschusses

für Menschenrechtsfragen und Präsident von Nouveaux Droits de l'Homme (Neue Gesellschaft für Menschenrechte), hat ebenfalls zum Handeln aufgerufen: „Das Massaker an mehr als 30.000 politischen Gefangenen, verübt in wenigen Monaten des Jahres 1988, hat eine unauslöschliche Spur in der Geschichte unserer Zeit hinterlassen; es ist eins der abscheulichsten Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Die Welt kann die Täter eines solchen Blutbades nicht straffrei ausgehen lassen. … Darum ist es notwendig, ein internationales Tribunal zu errichten, das die für dieses Verbrechen Verantwortlichen anklagt und den Fall untersucht."[3]

Dank der Arbeit des NWRI ist entscheidendes Beweismaterial dokumentiert und liegt bereit, sollte die internationale Gemeinschaft die Mullahs jemals für ihre Verbrechen zur Rechenschaft ziehen.

Die Umsiedlung der PMOI in den Irak, die 1986 stattfand, bietet ein weiteres Beispiel für das Verhandlungsgeschick des Widerstandes. Sie war gegründet auf eine offene und offizielle Vereinbarung, die die strikte Unabhängigkeit und gegenseitige Nichteinmischung beider Seiten vorsah. Mehrere Organisationen haben die Vereinbarung öffentlich bezeugt. Dies begann damit, dass der irakische Präsident sie am 15. Juni 1986, kurz nach der Ankunft der PMOI im Irak verkündete. Der Präsident des Irak sagte:

Museum Ashraf

„Die irakische Führung respektiert den iranischen Widerstand, seine politische und ideologische Unabhängigkeit und seine Handlungsfreiheit bei der Verfolgung seiner Ziele. … Die Beziehungen zwischen dem Irak und dem iranischen Widerstand basieren auf Frieden, gegenseitigem Respekt für die nationale Souveränität, Respekt für die ideologischen und politischen Entscheidungen des jeweils anderen Landes."[4]

Während der Operation Wüstensturm (1991) bewahrte die PMOI ihre Unabhängigkeit. Sie erklärte ihre Neutralität, um jeden Zusammenstoß mit dem irakischen Volk oder mit den anderen Konfliktparteien, selbst wenn er rein defensiv wäre, zu vermeiden, ob während oder danach.

Zehn Jahre lang verfolgten Rolf Ekéus und dann Richard Butler, die Exekutivdirektoren der Sonderkommission der Vereinten Nationen, die Frage der Unabhängigkeit der PMOI. Am 12. Dezember 1998 schrieb Butler an den UN-Sicherheitsrat einen Brief über Inspektionen, die der Suche nach chemischen und Massenvernichtungswaffen im Irak galten; darin heißt es:

„Während des Berichtszeitraums führte das Team nichtangekündigte Inspektionen in Anlagen durch, die der Irak nicht angegeben hatte. Der Zugang zu diesen Anlagen wurde gewährt und die Inspektionen fanden statt, mit einer Ausnahme, und zwar in einer Anlage, die die Organisation der Volksmodjahedin Iran (PMOI) innehatte. Das Gelände dieser Anlage wurde als nicht der Hoheit des Irak unterstehend bezeichnet. Diskussionen über den Zugang wurden der Kommission [der UN-Sonderkommission, d. Ü.] und der PMOI, überlassen. Es ist ein Dialog über diese Frage begonnen worden und die PMOI hat im Prinzip akzeptiert, dass ihre Grundstücke der UN-Kommission zugänglich sein müssen.“[5]

Die PMOI behielt ihre Unabhängigkeit und das Einvernehmen mit dem Irak über gegenseitige Nichteinmischung bis zur US-Invasion von 2003 und während dieser bei. In den Monaten vor der Invasion erklärte die Organisation ihre Neutralität in dem kommenden Konflikt; sie hatte ja bereits 2001 freiwillig und einseitig jedes militärische Handeln aufgegeben. Als der Krieg näher rückte, schickte die PMOI zum Beweis der Absichten, die sie erklärt hatte, Angaben über die geographische Lage ihrer Lager an die Überwachungs-, Verifikations- und Inspektionskommission der Vereinten Nationen (UNMOVIC) in Bagdad und New York, so dass eine dritte Seite die Entwicklung überwachen könnte, und schickte offizielle Briefe zur Klärung ihrer Position an US-Außenminister Colin Powell, den britischen Außenminister Jack Straw, den deutschen Vizekanzler und Außenminister Joschka Fischer und andere. Zu gleicher Zeit schloss die PMOI alle ihre Lager im südlichen Irak und zog ihre Mitglieder in Ashraf zusammen. Sie schloss auch zwei weitere Lager, die sie in der Provinz Diyala unterhielt, um Zusammenstöße zu verhindern, die außer Kontrolle geraten könnten. Sie übertrug den Regierungen der USA und Großbritanniens durch die Vermittlung von Mitgliedern des US-Kongresses und des britischen Parlaments die Verwaltung dieser Lager.

Dennoch bombardierten die Koalitionstruppen nach einem schmutzigen Arrangement mit dem iranischen Regime Basen der PMOI, die 1991 bei

vorigen Bombardierungen verschont geblieben waren. Über diese Angriffe schrieb das Wall Street Journal: „Nach Angaben von US-Beamten wurden die Kräfte der iranischen Opposition unschädlich gemacht, um eine private Zusicherung zu erfüllen, die vor Anfang der Feindseligkeiten iranischen Beamten übermittelt worden war. Danach sollte die Gruppe [die PMOI, d. Ü.] von britischen und amerikanischen Kräften angegriffen werden, wenn der Iran sich aus dem Kampf heraushielte." Im April 2003 unterschrieb die PMOI eine „in gegenseitiger Verständigung und Abstimmung" geschlossene Waffenstillstandsvereinbarung mit den US-Truppen. Zudem berichtete die amerikanische Presse, das iranische Regime könne diese Vereinbarung nicht tolerieren und dränge auf Entwaffnung der Bewohner von Ashraf, indem es die US-Regierung einerseits unter Druck setze, andererseits falsche Versprechungen mache. Daraufhin fanden im Mai Verhandlungen über „freiwillige Zusammenziehung" [der Bewohner] und Abgabe der Waffen an die USA statt. Die US-Streitkräfte hatten sich vorgestellt, den Mitgliedern der PMOI eine nicht-verhandelbare Regelung zu bieten, sahen aber bald überrascht, wie intelligent ihre Gesprächspartner waren, wie respektvoll und sachgerecht sie einige der vorgebrachten Bedingungen zurückwiesen. Hauptmann Vivian Gembara, eine Angehörige der Obersten Militärstaatsanwaltschaft, die den Waffenstillstand aushandelte, fand die Sorgfalt und Umsicht, die die Führer der PMOI im Umgang mit den Formulierungen des Vertrags an den Tag legten, bemerkenswert. Dies legte wiederum, wie sie meinte, nahe, dass sie gesonnen waren, den Vertrag unbedingt einzuhalten.[6]

Ähnlich äußerte sich General Raymond Odierno, damals Kommandeur der 4. Infanteriedivision der US-Armee, heute Stabschef, nach zwei Tagen, in denen er mit der PMOI sprach. Er war erstaunt, wie „äußerst kooperativ" die Mitglieder des Widerstandes gewesen seien, wie entschieden die PMOI das Ziel, „eine Demokratie zu bilden und Unterdrückung zu bekämpfen", mit den Vereinigten Staaten teile, obwohl sie doch damals auf der Liste der ausländischen Terrorgruppen stand. Bezüglich des Status der PMOI wurde General Odierno von Agence France Presse mit folgenden Worten zitiert: „Ich würde sagen, jede Organisation, die der Koalition ihre Ausrüstung übergeben hat, arbeitet eindeutig mit uns zusammen. Ich glaube, daraufhin muss geprüft werden, ob sie noch als Terrororganisation gelten können oder nicht."[7]

Hauptmann Gembara und General Odierno gehörten nur zu den ersten Offizieren und Mannschaften der Koalition, die von der auf Prinzipien

Vertreter der US-Armee zu Gast in Camp Ashraf

gründenden Opposition der PMOI gegen das iranische Regime beeindruckt waren, ebenso von dem hohen Grad, in dem in Camp Ashraf alles, was an Arbeit anfiel, auf den neuesten Stand gebracht und gut organisiert war. Der Entwaffnung und dem Konsolidierungsvertrag folgte ab Mai 2003 eine Phase intensiver Untersuchungen, in welcher Mitglieder der US-Ministerien für Äußeres, Recht, Innere Sicherheit, Finanzen und Verteidigung, außerdem FBI und CIA mit jedem der annähernd 3800 Bewohner lange Gespräche führten und dabei feststellten, dass nichts vorlag, das auf Terrorhandlungen auch nur eines Bewohners nach US-Recht hindeutete. Den Bewohnern von Camp Ashraf wurde der Status „geschützter Personen" nach der Vierten Genfer Konvention verliehen, die die Behandlung von Zivilpersonen im Kriegsfall regelt. Sie erhielten, wie die New York Times schrieb, einen „herzlichen" Brief von Generalmajor Geoffrey D. Miller, dem Stellvertretenden Kommandierenden General im Irak, in dem ihnen die Ergebnisse der Untersuchungen und ihr neuer Status mitgeteilt wurden. In dem Brief, der vom 21. Juli 2004 datiert ist, „beglückwünscht" General Miller „jede Person, die in Camp Ashraf lebt", zur Unterzeichnung eines Vertrages, der Gewalt und Terror verwirft. Er bemerkt: Dieser Schritt „sendet ein starkes Signal aus und bringt Sie der endgültigen Entscheidung über Ihren Verbleib um ein bedeutendes Stück näher."[8]

Offiziere des US-Militärs und Agenten vom Außenministerium und vom FBI waren nicht die Einzigen, die sich einen dauerhaft positiven Eindruck von der PMOI im Irak bildeten, denn die Entschiedenheit ihrer Mitglieder für konsequente Nichteinmischung und konstruktiven Umgang mit ihren Partnern, für Dialog und Kooperation hat bewiesen, dass sie zuverlässige und vertrauenswürdige Nachbarn der Gruppen sind, die ihnen am nächsten leben und den engsten Kontakt mit ihnen haben. Als die PMOI zum Beispiel fälschlich beschuldigt wurde, irakischen Truppen bei der Niederschlagung eines Aufstandes in Kirkuk/Irak geholfen zu haben (1991), schrieb Hoshyar Zebari, Leiter der Abteilung für auswärtige Beziehungen in der Kurdisch-Demokratischen Partei (KDP), einen Brief, in dem er die PMOI von jedem Vorwurf entlastet. Er bezeugt:

„Die KDP kann bestätigen, dass die Volksmodjahedin während der Erhebung oder danach an der Unterdrückung des kurdischen Volkes nicht beteiligt waren.
Wir sind auf keinerlei Anzeichen dafür gestoßen, dass die Volksmodjahedin irgendwelche Feindseligkeiten gegen die Menschen von Irakisch-Kurdistan ausgeübt hätten. Die Modjahedin-e Khalq haben ihre Aufgaben im Iran und ihre Mitglieder mischen sich in die inneren Angelegenheiten des Irak nicht ein.“[9]

Es offenbarte schlagend die Unterstützung, die die PMOI beim Volk und im politischen Bereich des Irak genießt, als 5,2 Millionen Iraker eine Petition unterzeichneten, in der die Vertreibung des iranischen Regimes aus dem Irak und die Anerkennung des Status der PMOI gefordert werden. Zuvor hatte diese Organisation ein Gegengewicht gegen die Interventionen des Regimes in der Region gebildet, aber jetzt hatte ihre Entwaffnung die Machtbalance zugunsten des iranischen Regimes verändert. Diese Petition wurde am 17. Juni 2006 auf einer Versammlung des Irakischen Solidaritätskongresses in Camp Ashraf veröffentlicht.

Von 121 politischen Parteien und Gruppen der Gesellschaft getragen, wurde die Petition vom Februar bis zum Juni 2006 ausgeteilt und wieder eingesammelt. Zu den Unterzeichnenden gehörten: 700.000 Frauen, 14.000 Rechtsanwälte und Juristen in anderen Bereichen, 19.000 Ärzte, 35.000 Ingenieure, 320 Mitglieder der Geistlichkeit, 540 Universitätsprofessoren, 2.000 Scheichs (Stammesführer) und angesehene örtliche Würdenträger sowie fast 300 Mitglieder von Ortsverwaltungen. Alle Unterzeichnenden waren über 18 Jahre alt, ihre Namen und Adressen waren angegeben und

Versammlung des irakischen Solidaritätskongresses, Camp Ashraf, 2006

unparteiisch überprüft worden. In der Erklärung wird festgestellt:
„Die iranischen Herrscher erstreben eine Hegemonie in unserem Teil der Welt und haben aus dem Irak ein Jagdrevier und die Front ihres Krieges mit der internationalen Gemeinschaft gemacht. Sie sind bestrebt, die Wellen des ursprünglichen Kampfes zwischen Demokratie und Diktatur in unserem Land zu brechen, bevor sie den Iran erreichen.
In dieser geopolitischen Situation, in diesem Augenblick der Geschichte sind die Demokratie im Irak und die Demokratie im Iran voneinander abhängig, die eine garantiert die andere.
Die Lösung liegt in der Vertreibung des iranischen Regimes aus dem Irak und in der Anerkennung des Status der PMOI, die das Gegengewicht gegen die Interventionen des iranischen Regimes bildet. Demgemäß hat ihre Entwaffnung das strategische Gleichgewicht in dieser sensiblen Region der Welt zugunsten des iranischen Regimes gestört."

Dieser Erfolg wiederholte sich im Juni 2008, als 3 Millionen irakische Schiiten eine Erklärung unterschrieben, mit der sie ihre Unterstützung für die PMOI und die Bewohner von Camp Ashraf bezeugten.

Hunderte der angesehensten Parlamentarier und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in Europa, darunter Alejo Vidal-Quadras Roca, Erster Vizepräsident des Europäischen Parlaments, der verstorbene Right Honourable Lord Slynn, richterliches Mitglied des House of Lords, und Lord Waddington, ehemals Innenminister Großbritanniens und Kronanwalt, schickten Videobotschaften, in denen sie der Erklärung ihren Beifall zollten und sie als rechtens anerkannten.

Das gewichtigste Zeugnis für die Diplomatie des Widerstandes ist aber vielleicht die Tatsache, dass er diplomatische Zusammenarbeit und Unterstützung auf hoher Ebene beibehalten konnte, obwohl die PMOI 1997 und der NWRI im folgenden Jahr auf die Terrorliste des US-Außenministeriums gestellt wurden. Die, die mit der PMOI und dem NWRI schon am längsten verbunden waren und den vertrautesten Umgang mit ihnen hatten, so z. B. Lord Alton of Liverpool, durchschauten die Ächtung des Widerstandes schnell als Produkt von Hinterzimmergeschäften zwischen den Regierungen der Vereinigten Staaten und des Iran, die einzig und allein auf dem Hass des fundamentalistischen Regimes gegen den Widerstand und den Lügenkampagnen des Ministeriums für Geheimdienste und Sicherheit (MOIS) beruhten. Lord Alton, der die PMOI seit Mitte der achtziger Jahre kennt und sich mit ihr beschäftigt, erläutert:

Maryam Rajavi spricht auf einer Sitzung des Europäischen Parlaments, 3. Oktober 2012. Sitzungsleiter: Struan Stevenson, Präsident der EP-Delegation für Beziehungen mit dem Irak

„Es ist wahr, dass die PMOI zum Gegenstand einer äußerst giftigen Propagandakampagne gemacht worden ist, mit der ihr Ansehen im In- und Ausland beschmutzt werden soll. Nachdem das iranische Regime es nicht geschafft hat, den Widerstand mit seiner brutalen Unterdrückung zu vernichten, hat es eine Litanei von Beschuldigungen gegen seine wichtigsten Gegner angestimmt. Seit langer Zeit erhalten meine Parlamentskollegen und ich eine bunte Sammlung von Anti-PMOI-Druckschriften von der iranischen Botschaft in London. … Die Propagandakampagne ist gut abgestimmt, gut finanziert und zuweilen sogar ganz raffiniert. Wer die vielen Beschuldigungen gegen die Bewegung im Detail studiert hat, sieht,

dass sie alle die Duftmarke der Propaganda tragen: es sind finstere Lügen, die nur Verwirrung stiften sollen."[10]

Die Haltlosigkeit der Beschuldigungen gegen die PMOI erklärt zum Teil, dass 220 Mitglieder des US-Repräsentantenhauses 1998 eine Erklärung verfassten, in der sie die Ächtung der Organisation als Terrorgruppe anprangerten. Es war eine starke Zurückweisung dieser Maßnahme und ihr folgte 2001 ein Schreiben des Einverständnisses und der Unterstützung von 32 US-Senatoren.[11]

Obwohl es umstritten und ungerecht war, die PMOI auf die Liste der Terrorgruppen gesetzt zu haben und sie darauf zu belassen, folgten die Verbündeten der USA, Großbritannien und Europa, ihrem Beispiel. Das UK setzte die Volksmodjahedin im März 2001 auf seine Liste verbotener Organisationen und der Rat der Europäischen Union erklärte sie im Mai 2002 zur Terrorgruppe. Mit dieser Entscheidung der Europäischen Union wurden die Konten der PMOI auf dem Kontinent eingefroren.

Der Schaden, den diese Ächtung für das Ansehen des Widerstandes und seine Fähigkeit, in den Vereinigten Staaten und in Europa zu handeln, bedeutete, war eine schwere Belastung. Dennoch gingen PMOI und NWRI dagegen an, veranstalteten Kundgebungen und Protestveranstaltungen in Paris, London und anderen europäischen Städten und stritten zugleich friedlich um ihre Rechte vor Gerichten der Vereinigten Staaten und Großbritanniens sowie vor dem Europäischen Gerichtshof. Aus diesen langen und kostspieligen Verfahren, die im Vereinigten Königreich und im kontinentalen Europa sechs, in den Vereinigten Staaten über fünfzehn Jahre dauerten, ging der Widerstand voll rehabilitiert hervor: er wurde von allen Terrorgruppenlisten gestrichen und von allen Beschuldigungen und Vorwürfen entlastet. Wir zitieren den verstorbenen Right Honourable Lord Peter Fraser, den früheren Solicitor General (Stellvertretenden Generalstaatsanwalt) und Lord Advocate (Generalstaatsanwalt) von Schottland, einen langjährigen Unterstützer der PMOI, der mit 34 anderen britischen Parlamentariern die Klage verantwortete, die schließlich im November 2007 zur Streichung der PMOI von der Liste der verbotenen Organisationen führte:

„Vor Gericht sagte man uns zuerst, das Beweismaterial sei geheim. Als die Dokumente aber endlich nach langem Kampf durch Gerichtsbeschluss öffentlich zugänglich wurden, war alles, was wir in der MEK-Akte fanden, erfunden … Falschinformation, von den Mullahs und ihrem

Geheimdienstministerium geschaffen. Nichts davon konnte vor Gericht verwendet werden."[12]

Trotz der schweren Einbußen bei Organisation, Rekrutierung, Beweglichkeit und Beschaffung von Mitteln, die die Ächtung dem NWRI auferlegte, konnte er doch auch im kontinentalen Europa Unterstützer sammeln und einen Konsens bezüglich seines Status aufbauen. Er erfuhr bedeutende Bestätigung, als der belgische Senat eine Resolution zu seinen Gunsten einstimmig annahm. Die Abstimmung fand am 23. Dezember 2005 statt, nur zwei Tage, nachdem der Rat der Europäischen Union beschlossen hatte, die Einstufung der PMOI als Terrorgruppe zu verlängern (21. Dezember 2005). Die Resolution des belgischen Senats verurteilte die iranische Regierung scharf wegen „der Verletzung von Menschenrechten und Grundfreiheiten" sowie „der wiederholten Aufrufe des iranischen Präsidenten, Israel zu vernichten und seiner Leugnung des Völkermordes an den Juden im Zweiten Weltkrieg". Die Resolution forderte dann die belgische Regierung auf, „im Rahmen der EU zu untersuchen, ob es auf der Grundlage neuenthüllter Informationen noch gerechtfertigt ist, die PMOI auf der Liste der Terrororganisation zu belassen."

Ein knappes Jahr später, am 12. Dezember 2006 annullierte der Europäische Gerichtshof in der ersten Instanz den Beschluss des Rates der Europäischen Union vom Dezember 2005, den Status der PMOI als Terrorgruppe zu verlängern, da kein faires Hearing stattgefunden hatte. Der Rat gehorchte dem Urteil des Gerichtes aber nicht und strich die PMOI nicht von der Terrorliste. Das war hauptsächlich durch Einflüsse aus dem Vereinigten Königreich verursacht, dem einzigen EU-Mitglied, das beim Verfahren vertreten war und noch mitten in den eigenen juristischen Scharmützeln und rechtlichen Prüfungen in derselben Sache steckte.

Der NWRI gab dieser flagranten Missachtung des Gesetzes nicht nach, sondern setzte neu an. Präsidentin Rajavi nahm an einer Konferenz iranischer Rechtsanwälte im Exil teil, um in einem öffentlichen Forum mit bekannten Juristen und Rechtsaktivisten über die beunruhigenden Entwicklungen zu sprechen. Zu diesen gehörten Dr. Henri Labayle, Dozent für Jura an der Universität Pau und Pays l'Adour, Gisella Garbagnati, eine italienische Juristin, die wissenschaftliche Artikel über den Europäischen Gerichtshof veröffentlicht hat, und die angesehenen Rechtsanwälte David Vaughan, Jean-Pierre Spitzer und William Bourdon, die alle auch Reden hielten.

Es folgte im März 2007 eine Demonstration von über 30.000 Exiliranern, die in Brüssel vor dem Gebäude, in dem gerade eine Gipfelkonferenz von Staatsoberhäuptern der Europäischen Union stattfand, gegen die krasse Rechtsverletzung. Auf der Demonstration wurden auch anerkennende Äußerungen und unterzeichnete Erklärungen von Dutzenden europäischen Parlamentariern, die anwesend waren, präsentiert. Die Irish Times berichtete:

„Einige der klügsten Köpfe in der britischen Rechtswissenschaft kamen in der letzten Woche nach Brüssel, um die fundamentalen Rechte der Organisation der Volksmodjahedin Iran (PMOI) zu verteidigen. … Die Veranstaltung in Brüssel, auf der Lord Fraser von Carmylle, der frühere Solicitor General (Stellvertretender Generalstaatsanwalt), und Lord Johnston, ehemals Stellvertretender Parteivorsitzender der Liberal Democrats, und andere im Namen der PMOI sprachen, wurde organisiert, um ein kürzlich verkündetes Urteil der ersten Instanz (CFI) am Europäischen Gerichtshof zu durchleuchten. In einer Grundsatzentscheidung stellte der CFI im Dezember fest, dass der Beschluss der EU, die PMOI auf die Terrorliste zu setzen, ‚sein Recht auf ein faires Hearing, die Pflicht, Gründe anzugeben und das Recht auf wirksamen juristischen Schutz' verletze."

Der Artikel zitiert den früheren britischen Solicitor General Lord Archer wie folgt:

„Die PMOI wurde nicht vorgewarnt, dass sie als Terrorgruppe etikettiert werden würde, ihr wurde keine Gelegenheit zur Äußerung darüber gegeben noch wurde ihr gesagt, warum sie auf die Liste der Terrororganisationen gesetzt wurde. Seit dies geschehen ist, sind viele Einsprüche dagegen ergangen, z. B. einer von 2.000 praktizierenden Rechtsanwälten in Großbritannien und Aufforderungen von Parlamentsmitgliedern, die Ächtung zu überprüfen … aber die PMOI steht immer noch auf der Liste."

Avril Doyle, Mitglied des Europäischen Parlaments für die [irische] Partei Fine Gael, gehörte zu den etwa zwanzig Europaparlamentariern, die eine Petition unterschrieben, in der der Rat „der offenen Missachtung der europäischen Gerichtshöfe" beschuldigt wurde, und äußerte auch förmlich seinen Einspruch dagegen, dass der Rat dem Urteil der ersten Instanz nicht gefolgt war. „Ich glaube, der Rat handelte nicht in gutem Glauben, als er sie [die PMOI] nicht aus der Liste strich. Wenn er sie weiter auf der Liste belassen will, sollte er den ganzen Prozess durchlaufen und der Gruppe ein faires Verfahren einräumen."[13]

Die nächste Runde von Berufungen vor Gericht, friedlichen Demonstrationen und Kundgebungen, von öffentlichen Unterstützungen seitens zahlreicher Menschenrechtsaktivisten und Parlamentarier in ganz Europa zog sich, soweit wir auf das Vereinigte Königreich blicken, ein Jahr lang hin, bis die PMOI durch Abstimmung in beiden Häusern des Parlaments am 24. Juni 2008 von der Liste der verbotenen Organisationen genommen wurde. Weitere sieben Monate dauerte es, nämlich bis zum 26. Januar 2009, dann strich eine Versammlung des Rates der Europäischen Union für allgemeine Angelegenheiten und auswärtige Beziehungen (GAERC) die PMOI aus der Terrorliste der EU. Die Entscheidung des GAERC zugunsten des Widerstandes war die erste, die der Entfernung einer Organisation von der Terrorliste der EU galt.

Maryam Rajavi mit Alejo Vidal-Quadras, Vizepräsident des Europäischen Parlaments, John Bruton, ehemals Prämierminister von Irland, Howard Dean, dem früheren Gouverneur von Vermont und Vorsitzenden der Demokratischen Partei, dem früheren Congressman Patrick Kennedy, dem früheren US-Senator Robert Torricelli, dem irischen Europaabgeordneten Jim Higgins und anderen auf einer Sitzung des Europäischen Parlaments am 3. Oktober 2012

Deutschland 2009-2010: Verfassungsschutzämter streichen PMOI aus ihren Berichten

Als die iranischen Volksmodjahedin (PMOI) auf Grund von Entscheidungen der zuständigen Gerichte von den Terrorlisten Großbritanniens und der EU gestrichen wurde, stellte sich heraus, dass die Stigmatisierung einzig und allein auf Geheiß des Teheraner Regimes erfolgt war. Also, es fehlte an jeglichen Belegen, um die Vorwürfe zu erhärten. Damit bestätigte sich die Annahme, dass das Aufführen von PMOI in

deutschen Verfassungsschutzberichten auch politisch motiviert war. Ja, es gehörte zu einer Beschwichtigungspolitik gegenüber den Mullahs. So lag kein vertretbarer Grund mehr dafür vor, dass die Organisation weiter wie bisher vom deutschen Verfassungsschutz beobachtet und in seinen Berichten geführt wird. Christoph Degenhardt, Professor für Staats- und Verwaltungsrecht an der Universität Leipzig, der die iranische Opposition gegenüber den Verfassungsbehörden vertreten hatte, erläuterte diese Entwicklung auf einer Konferenz in Berlin:

„Es ist einen breiten Konsens festzustellen, dass PMOI ihre politischen Ziele auf demokratische Weise verfolgt, um einen demokratischen Wandel zu erreichen.

PMOI und MEK waren bis 2009 vom Bundesamt für Verfassungsschutz in seinen Berichten als ausländische extremistische Organisation erwähnt worden. Sie wurde ebenfalls gelistet in den Verfassungsschutzberichten der Verfassungsschutzämter verschiedener Länder. In einem Rechtsgutachten bewertete der ehemalige Vizepräsident des Bundesverfassungsgerichts und Ordinarius für Strafrecht, Prof. Dr. Winfried Hassemer die Listung als nicht gerechtfertigt. Er belegt in seinem Gutachten, dass die Organisation vollumfänglich die grundlegenden Werten und Prinzipien der demokratischen Verfassung der Bundesrepublik Deutschland bejaht. Er legte ebenfalls dar, dass die Listung Grundrechte der PMOI verletzt, wie insbesondere Meinungsfreiheit, Versammlungsfreiheit und Vereinigungsfreiheit.

In Zusammenarbeit mit Professor Hassemer und im Auftrag des NWRI hatte ich eine Klage gegen das BfV auf Streichung von MEK aus dem Verfassungsschutzbericht vorbereitet. Es war jedoch nicht mehr erforderlich, die Klage einzureichen, da am 21. Juni 2010 der Innenminister der Bundesrepublik Deutschland den Verfassungsschutzbericht für 2009 vorstellte. In ihm hatte das BfV PMOI und MEK nicht mehr erwähnt. Dies kann als wichtiger Erfolg gewertet werden, nach dem Delisting im Vereinigten Königreich im Mai 2008 und der Streichung von der EU-Terrorliste im Januar 2009, auf Grund mehrerer Urteile des Europäischen Gerichts erster Instanz.

Unnötig zu sage dass die deutsche Entscheidung heftig kritisiert wurde von der iranischen Regierung und den iranischen Medien (was wohl ohnehin gleichbedeutend ist).“

Professor Winfred Hassemer, ehemaliger Vizepräsident des Bundesverfassungsgerichts (links), und Prof. Christoph Degenhardt (rechts) waren mit juristischen Beiträgen am Prozess der Rehabilitierung der PMOI beteiligt.

Der NWRI zog vollen Nutzen aus diesen schwer erreichten und wohlverdienten Widerrufen und intensivierte seine Kampagne, um auch von der Terrorliste der Vereinigten Staaten entfernt zu werden. Er aktivierte sein ganzes gesellschaftliches und politisches Kapital, er appellierte an alle angesehenen Fürsprecher aus vielen Ländern, die er in den zurückliegenden Jahren gewonnen hatte, und entfaltete einen ganzen Bilderbogen von Veranstaltungen in Europa und den Vereinigten Staaten in dem Bemühen, sich für seine Sache Gehör zu verschaffen. Es begann damit, dass tausende Iraner sich in New York versammelten und gegen die Rede des iranischen Präsidenten Ahmadinejad in der 64. Sitzung der UN-Vollversammlung protestierten (September 2009). Ihnen wurde bei Aktionen in Europa Solidarität gezeigt. Durch Videobotschaft verband Präsidentin Rajavi die Aktionen der in New York Demonstrierenden mit den Iranern, die in ihrem Land auf die Straße gingen und gegen die Wahlen vom Sommer 2009 protestierten. Sie erinnerte sie daran, dass „das iranische Volk durch seine Erhebung und seinen Widerstand schließlich das Schicksal dieses Regimes besiegeln wird."

Im Jahr 2010 nahmen Dutzende ehemalige hohe Amtsträger aus den Vereinigten Staaten, Europa und arabischen Ländern an einer Pariser Konferenz teil, die von sechzehn Gruppen aus europäischen Ländern einberufen worden war. Gesprochen wurde über die dringende Notwendigkeit, in der Iranpolitik entschiedener zu werden. Die herausragendsten Teilnehmer an dieser Konferenz, die auch das Wort ergriffen, wurden von der aus den USA kommenden bekannten Gruppe gebildet. Zu ihnen gehörten: Rudolph Giuliani, früherer Bürgermeister von New York und US-Präsidentschaftskandidat 2008; Frances Townsend, Beraterin von George W. Bush in Fragen der inneren Sicherheit und

Terrorismusbekämpfung (2004–2009); Richter Michael Mukasey, früherer US-Justizminister (2007–2009); Tom Ridge, früherer Minister für innere Sicherheit (2003–2005). Die Anwesenheit der amerikanischen Gruppe bezeugte, welche Kraft sich hinter dem Widerstand, zu seiner Unterstützung in den Vereinigten Staaten schon gebildet hatte, dank seiner erfolgreichen Kämpfe gegen das Verbot in Großbritannien und im kontinentalen Europa. Außerdem nahmen internationale Persönlichkeiten wie Sid Ahmed Ghozali, früherer Premierminister von Algerien, Alain Vivien, früherer Europaminister Frankreichs, und Parlamentsdelegationen aus Frankreich, Großbritannien, Norwegen, Dänemark und anderen europäischen Ländern an der Konferenz teil. Präsidentin Rajavi war die besondere Gastrednerin; sie erinnerte die Versammelten an Folgendes:

„Die richtige Lösung des Iranproblems liegt im Regimewechsel, einem demokratischen Wechsel, den das iranische Volk und der Widerstand herbeiführen werden. Das ist die feste Größe in der iranischen Gleichung. Darum ignoriert jede Politik, die den Widerstand blockiert, den wichtigsten Akteur für Veränderung im Iran und den schwachen Punkt des Regimes."

Im Sommer 2010 errangen PMOI und NWRI einen beachtlichen Sieg: Das Bundesberufungsgericht der Vereinigten Staaten für den Bezirk Columbia entschied, dass die damalige Außenministerin Condoleeza Rice den der PMOI zustehenden Verfahrensschutz verletzt hatte, indem sie es unterließ, der Organisation die nicht-geheimen Quellen, auf die sie sich gestützt hatte, zur Kenntnis zu geben, als sie deren Antrag, von der FTO entfernt zu werden, verwarf (Juli 2008). Die Entscheidung stellte fest:

„Der PMOI wurde die Entscheidung der Außenministerin [ihren Antrag abzulehnen] bekannt gegeben und erst danach wurde ihr die Einsicht in den nicht-geheimen Teil der Urteilsbegründung gewährt. Und der PMOI wurde zwar die Möglichkeit zugestanden, ihr eigenes Material, das für eine Entfernung von der Terrorliste sprach, zu den Akten zu geben, sie hatte aber nicht die Möglichkeit, den geheimen Teil der Akte, die die Außenministerin zusammenstellte, zu widerlegen – eine Unterlassung, wie die PMOI argumentiert, die ihr den ihr zustehenden Verfahrensschutz, der in unseren früheren Beschlüssen detailliert festgelegt worden war, entzog."[14]

Das Gericht stimmte der Argumentation der PMOI zu und verwies die vom Außenministerium beschlossene Ablehnung ihres Antrags, von der Liste der FTO gestrichen zu werden, zurück, mit der Anweisung an

John Bolton, Patrick Kennedy, Maryam Rajavi, Rudy Giuliani, Michael Mukasey, Tom Ridge, Glenn Carle, Wesley Martin und Yves Bonne auf einer Konferenz in Paris, 24. März 2013

Außenministerin Hillary Rodham Clinton, offenzulegen, „welche Quellen sie für so glaubwürdig hält, dass sie sich darauf verlässt" und „der PMOI die Möglichkeit zu geben, das nicht-geheime Material, auf das sie sich verlässt, zu widerlegen."15 Mit dieser Entscheidung gab das Berufungsgericht der PMOI die langerwartete Chance, die gegen sie sprechenden Materialien, die die US-Regierung in Händen hatte, zu sehen und sie vor Gericht zu bestreiten.

Diesen Erfolg im Rücken, nahm Präsidentin Rajavi eine Einladung an, auf einer internationalen Konferenz, die im März 2011 in Berlin stattfinden sollte, die thematische Rede zu halten. Auf dieser Veranstaltung sollte zum Schutz der PMOI-Mitglieder in Camp Ashraf und Liberty aufgerufen werden, sie sollte ihre Unterstützung für die Volkserhebung im Iran aussprechen und die Aussichten des Landes auf Veränderung untersuchen. Über die Zahl der US-Persönlichkeiten hinaus, die an der Pariser Konferenz teilgenommen hatten, vergrößerte sich das amerikanische Kontingent: es kamen außer ihnen: Howard Dean, früherer Gouverneur von Vermont und früherer Vorsitzender der US-Demokraten (2005–2009); General Peter Pace, früherer Vorsitzender der Vereinigten Stabschefs der US-Armee (2005–2007); General Hugh Shelton, früherer Vorsitzender der Vereinigten Stabschefs der US-Armee (1997–2001); Patrick Kennedy, Sohn des verstorbenen Senators Edward Kennedy und Mitglied des Repräsentantenhauses (1995–2011); Botschafter Mitchell B. Reiss, früherer Direktor der Politikplanung am US-Außenministerium (2003–2005); und Louis Freeh, früherer Direktor des FBI (1003–2001). Alle Genannten

Berlin, März 2011: Stehend mit Maryam Rajavi, 1. R.v.l.: Richter Michael Mukasey, Sid Ahmed Ghozali, Günter Verheugen, Patrick Kennedy, Otto Bernhardt (DSFI-Vorsitzender), Hille Gosejacob-Rolf. 2. R.v.l.: Gen. Peter Pace, Louis Freeh, Leo Dautzenberg, Howard Dean, Gen. Hugh Shelton, Andreas Schmidt, Prof. Christoph Degenhart, Mitchell Reiss und Volker Schneider

Berlin, ICC, 19. März 2011: Internationale Konferenz veranstaltet vom Deutschen Solidaritätskomitee für einen freien Iran – DSFI; Leo Dautzenberg überreicht Maryam Rajavi den Appell von 150 Bundestagsgabeordneten zum humanitären Schutz für Camp Ashraf und zur Streichung der PMOI von der US-Terrorliste; Otto Bernhardt bei seiner Rede (Foto unten)

sprachen auf der Versammlung.

Während des Verfahrens, das zur Streichung der PMOI von der US-Terrorliste führte, übergab Leo Dautzenberg, Mitglied des Deutschen Bundestages (1998–2011), in Anwesenheit einer ähnlich angesehenen Delegation Frau Rajavi die Erklärungen von 150 Bundestagsmitgliedern zum humanitären Schutz der iranischen Dissidenten in Camp Ashraf, zur Streichung der PMOI von der Terrorliste der USA und zur Beendigung der Hinrichtungen im Iran. Zu der Delegation gehörten: Gesine Schwan, Präsidentschaftskandidatin; Günter Verheugen, ehem. Vizepräsident der Europäischen Kommission (2004–2009) und früherer Staatssekretär im Bundesaußenministerium; Otto Bernhardt, früherer finanzpolitischer Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion (2005–2009) und Mitglied des Vorstandes der Konrad-Adenauer-Stiftung. Alle diese Persönlichkeiten traten auch als Redner auf.

Otto Bernhardt leitet das „Deutsche Solidaritätskomitee für einen freien Iran" (DSFI)[16], der als wichtigster Unterstützerkreis aus Politik und Gesellschaft für NWRI in Deutschland gilt.

Die Grundströmung des NWRI, in der der politische Druck, den er ausübte, und die Unterstützung, die er genoss, zusammenflossen, wurde auch manifest auf einer Konferenz, die im September 2011 in Genf einberufen worden war und in der besonders die Rechte der Bewohner von Camp Ashraf als „Asylsuchende" unter dem UN-Hochkommissariat für Flüchtlinge (UNHCR) erörtert werden sollten. Die Konferenz forderte den Präsidenten und das Außenministerium der Vereinigten Staaten auf, die PMOI und den NWRI aus der Liste der ausländischen Terrororganisationen zu streichen, als erster Schritt zur Garantierung der Sicherheit für die Bewohner von Camp Ashraf. Zu den Rednern der Konferenz gehörte eine Gruppe von Frauen und Männern, die sich in kurzer Zeit zum passionierten Kern der amerikanischen Unterstützer des Widerstandes gebildet hatten, darunter Rudy Giuliani, Louis Freeh und Michael Mukasey, und andere ebenso ausgezeichnete Persönlichkeiten, die erst später zu Anhängern geworden waren, wie Ed Rendell, ehemaliger Gouverneur von Pennsylvania, und General James Conway, früherer Kommandeur des US-Marine-Korps, und andere. Auch etliche prominente europäische Parlamentarier ergriffen das Wort, u. a. Jean-Charles Rielle, Eric Voruz und Eric Barthassat aus der Schweiz, Senator Giorgio Bornacin aus Italien, Dr. Matthew Offord aus Großbritannien und Remy Pagani, Mitglied der Stadtregierung von Genf.

Nach Eröffnungsworten von Nils Dedardel, Rechtsanwalt und Ko-Präsident des Schweizerischen Komitees für die Verteidigung von Ashraf, und einer Eröffnungspräsentation von Eric Sottas, dem früheren Generalsekretär der Weltorganisation gegen die Folter, nannte Maryam Rajavi drei dringende Maßnahmen zum Schutz von Camp Ashraf:

1. Der UN-Generalsekretär, die UNAMI und die Hohe Kommissarin für Menschenrechte stellen Ashraf unter ständige Beobachtung durch Stationierung eines Beobachterteams im Lager.
2. Das UNHCR erkennt so schnell wie möglich allen Bewohnern den Flüchtlingsstatus zu.
3. Die Vereinigten Staaten beteiligen sich daran, den Bewohnern ihre Rechte zu verschaffen und zu garantieren, wie in der Erklärung des UNHCR vom 13. September betont, und drängen den Irak, den Termin für die Schließung von Ashraf aufzuheben.

Frau Rajavi fügte hinzu, der iranische Widerstand sei „bereit, für die Kosten aufzukommen", die für die Sicherung von UN-Beobachtern in Camp Ashraf „nötig wären".

Frau Rajavi hielt auch die themensetzende Rede auf einer großen internationalen Konferenz in Paris, die vom französischen Komitee für Demokratie und Menschenrechte im Iran (CFID) einberufen worden war. Sie fand im Januar 2012 statt und diente der Unterstützung der Bewohner

Frau Rajavi spricht auf einer Konferenz zum Internationalen Frauentag zum Thema "Frauen gegen den islamischen Fundamentalismus, die Kraft der Veränderung", 9. März 2013

John Bolton, früherer US-Botschafter bei der UNO, und die anderen hochangesehenen Redner auf der Konferenz "Iran 2013 - Aussichten auf den Wechsel", Paris, 17. November 2012

von Camp Ashraf und Camp Liberty. Die Hauptrednerin war Frau Rajavi weiterhin auf einer Konferenz zum Internationalen Frauentag, die im März 2012 ebenfalls in Paris stattfand und von der Internationalen Föderation der Frauen gegen Fundamentalismus und für Gleichheit (WAFE) veranstaltet wurde. An beiden letztgenannten Konferenzen nahmen hochrangige frühere Amtsträger aus aller Welt teil. Der Widerstand sparte sich aber seinen stärksten Vorstoß in dem Bemühen, seine Entfernung von der US-Liste der Terrororganisationen zu erreichen, bis zum Sommer 2012 auf, so dass er mit dem Hearing des Berufungsgerichts des Bezirks Columbia, das seit Februar 2012 vorgesehen war, zeitlich zusammenfiel. Das Berufungsgericht des Bezirks Columbia hatte 2010 zugunsten der PMOI entschieden und erklärt, das Außenministerium habe den Anspruch der PMOI auf ein ordnungsgemäßes Verfahren verletzt, es habe nämlich die nicht-geheimen Informationen, auf die es seine Entscheidung gegen den Antrag der PMOI auf Streichung von der Terrorliste begründete, der Gegenpartei nicht zugänglich gemacht. In einer Entscheidung vom 1. Juni 2012 rügte der Gerichtshof US-Außenministerin Hillary Rodham Clinton wegen ihres „unerhörten Zögerns" mit der Entscheidung über den Fall und gab ihr vier Monate Zeit, seiner Anweisung aus seinem Beschluss von 2010 zu entsprechen; andernfalls werde der Gerichtshof die PMOI selbst aus der Terrorliste streichen.[17]

Der NWRI ließ das Ergebnis nicht auf sich beruhen, sondern nahm am 23. und 24. Juni 2012 an einer der größten Versammlungen von Exiliranern, die je in Europa stattfanden, teil. Die zweitägige Konferenz in Paris stand unter dem Motto „Zeit für demokratischen Wechsel im Iran“ und wurde von 500 Parlamentariern, politischen Aktivisten, Menschenrechts-, Strafrechts- und Religionsrechtsanwälten sowie Persönlichkeiten aus über 40 Ländern besucht. Angeführt vom ehemaligen Sprecher des US-Repräsentantenhauses und Präsidentschaftskandidaten Newt Gingrich, figurierten auf der Teilnehmerliste hochangesehene Persönlichkeiten, u. a. Patrick Kennedy; der frühere Gouverneur von Neu-Mexico Bill Richardson; Ed Rendell; der frühere Senator Robert Torricelli; Rudolph Giuliani; Michael Mukasey; weiter John Bolton, früherer US-Botschafter bei den Vereinten Nationen; General William Casey, früherer Chef des Generalstabs der US-Armee; Oberst Leo McCloskey, früherer Kommandeur der 89. Militärpolizeibrigade der US-Armee; General David Phillips; US-Armeeoberst Wesley Martin, ehemals Kommandant in Ashraf; der frühere Stellvertretende US-Außenminister Philip J. Crowley; Mitchell Reiss, früherer Direktor der Politikplanung im US-Außenministerium; Robert Joseph, früherer US-Unterstaatssekretär für Waffenkontrolle und internationale Sicherheit im US-Außenministerium; und Linda Chavez, die frühere Leiterin der Öffentlichkeitsarbeit im Weißen Haus.

Ebenso eindrucksvoll war die europäische Delegation; anwesend waren: Alejo Vidal-Quadras, Vizepräsident der Europäischen Union; Struan Stevenson, Präsident der Delegation des Europäischen Parlaments für Beziehungen mit dem Irak; Anne-Marie Lizin, Ehrenpräsidentin des belgischen Senats; Philippe Douste-Blazy, ehemals französischer Außenminister; David Amess, Mitglied des britischen Parlaments; Tasha de Vasconcelos; Günter Verheugen, früherer Vizepräsident der Europäischen Kommission; John Bruton, früherer Premierminister von Irland; Geir Haarde, früherer Premierminister von Island; Lars Rise, ehemaliges Mitglied des norwegischen Parlaments; Jean-Pierre Béquet, Bürgermeister von Auvers-sur-Oise/Frankreich; Remy Pagani, Bürgermeister von Genf; Eric Voruz, Mitglied des schweizerischen Nationalrates (Parlament); Raymond Luca, leitendes Mitglied des Auswärtigen Ausschusses des rumänischen Senats; Aude de Thuin, Gründerin und Präsidentin des Frauenforums für Wirtschaft und Gesellschaft; und viele andere.

In Worten, die während der zweitägigen Konferenz ein häufiges Echo fanden, erklärte Mr. Gingrich: Die mächtige Unterstützung, die der

Maryam Rajavi mit ehem. Sprecher des US-Repräsentantenhauses Newt Gingrich, Howard Dean, ehem. Gouverneur von Neu-Mexiko, Bill Richardson, ehem. franz. Ministerin Michèlle Alliot-Marie, und ehem. Unterstaatssekretär Phillip J. Crowley bei einer internationalen Konferenz in Paris zum Jahrestag der Revolution im Iran mit dem Titel "Iran: Change in 2013," Februar 2013.

NWRI in der Gesellschaft einschließlich ihrer höheren Ebenen findet, „muss allgemein deutlich gemacht werden, so dass jeder, der in den USA außenpolitische Entscheidungen trifft, versteht, wie groß diese Bewegung wird, wie weitverbreitet sie schon ist und welche Unterstützung sie schon bei beiden amerikanischen Parteien genießt." Mr. Gingrich sah eine enge Verbindung zwischen den Interessen der amerikanischen Außenpolitik und dem Hauptziel des NWRI; er sagte: „Unser Ziel muss es sein, den Menschen im Iran beim Sturz der Diktatur und bei der Entfernung dieses Regimes zu helfen."

Patrick Kennedy stimmte zu: „Ich wünschte, alle Menschen in den Vereinigten Staaten könnten die freie und demokratische Opposition gegen die Mullahs im Iran sehen, wie sie hier in Paris versammelt ist. Ich wünschte, wir könnten verstehen, dass die Zukunft darin liegt, die Hauptbewegung des Widerstandes gegen das Teheraner Regime von der Liste der Terrororganisationen zu nehmen."

Etwa 100.000 Menschen nahmen an der zweitägigen Konferenz teil. Politische und parlamentarische Delegationen und Abgesandte, die den iranischen Widerstand und die Bewohner von Camp Ahraf und Liberty unterstützen, waren aus 55 Ländern in aller Welt gekommen. Dementsprechend hatte die Versammlung mit großem Aufwand vom NWRI organisiert und vorbereitet werden müssen. Es arbeiteten 241 technische Manager von verschiedenen Firmen und 381 Koordinationsmanager, die die Teilnahme von 642 politischen Persönlichkeiten und die Übertragung der Veranstaltung durch 51 Medien planten, abstimmten und verwalteten.

Folgende Medien waren u. a. vertreten: Le Figaro, Journal de Dimanche, The Washington Post, The Chicago Tribune, al-Seyassah, Der Spiegel, D-Sit, Agence France Presse, Associated Press, Reuters, Fox News, al-Arabiya, al-Jazeera, EuroNews, ABC, RAI, TeleSud, E-Tele, DITV, France Channel 3, France24, BFM und French Senate TV. France 3 begrüßte die Konferenz als „neue Demonstration der Stärke der PMOI".

Frau Rajavi bei einem Treffen im Europaparlament am 27. März 2013, an dem zahlreiche Europaabgeordnete teilnahmen, unter anderen auch Struan Stevenson, Alejo Vidal-Quadras, ehem. US-Senator Robert Torricelli, US-General David Phillips, US-Oberst Wesley Martin.

Angesichts des beachtlichen Erfolgs, der der Veranstaltung zu bescheinigen ist, verwundert es kaum, dass die New York Times, als die PMOI und der NWRI von der US-Liste der Terrorgruppen gestrichen worden waren, in ihrem Bericht die reiche politische Unterstützung, den der Widerstand sich in fünfzehn Jahren geduldiger und sorgsamer Diplomatie bei beiden Parteien erworben hatte, in den Vordergrund stellte. „Selten in den Annalen der Lobbyarbeit in der Hauptstadt", schrieb die Zeitung, habe ein Anliegen „eine derart auserwählte Schar von Unterstützern für sich gewonnen: frühere Direktoren der CIA und des FBI, pensionierte Generäle und berühmte Politiker aus beiden Parteien." Der Bericht ließ diese im Licht einer „A-Liste von Washingtoner Unterstützern" erglänzen und nannte „R. James Woolsey und Porter J. Cross, frühere CIA-Direktoren; Louis Freeh, den früheren FBI-Direktor; Tom Ridge, Minister für innere Sicherheit unter Präsident Bush; Justizminister Michael B. Mukasey; den ersten Nationalen Sicherheitsberater Präsident Obamas, General James L. Jones … Carl Bernstein, der sich in der Watergateaffaire ausgezeichnet hat, und Clarence Page, Kolumnist beim Chicago Tribune."[18]

Nachdem das Washingtoner Büro des NWRI zehn Jahre lang geschlossen gewesen war, öffnete es seine Pforten wieder am 10. April 2013. Der

Christian Science Monitor berichtete darüber:

„Eine Gruppe von iranischen Dissidenten, die mehr als zehn Jahre lang unter demokratischen und republikanischen Regierungen auf der US-Liste von Terrororganisationen geschmachtet hatte, feierte am Donnerstag ihre volle Rehabilitierung mit der Eröffnung blitzblanker Büroräume – bestens eingerichtet, samtweiche persische Teppiche auf den Fußböden – in Sichtweite des Weißen Hauses.
Wie überwältigend diese Wendung des Schicksals für den Nationalen Widerstandsrat Iran (NWRI) und seinen seinerzeit bewaffneten Flügel, die Modjahedin-e Khalq oder MEK, war, wurde unterstrichen durch die lange Liste von Washingtoner Größen, die an der Einweihung des Büros teilnahmen.
Von prominenten früheren Mitgliedern des Kongresses bis zu früheren Beamten für nationale Sicherheit und hochrangigen Diplomaten – das Kaliber der amerikanischen Fürsprecher, die bei der Durchschneidung des roten Bandes zugegen waren, gab ein lebendiges Zeugnis dafür, wie erfolgreich die iranische Widerstandsbewegung bei der Verwandlung ihres Image gewesen ist – aus der Randgruppe mit militärischer Vergangenheit wurde eine Organisation, die die demokratischen Aspirationen des iranischen Volkes verkörpert.“[19]

Die Rehabilitierung der PMOI und des NWRI in Bezug auf Ansehen und Status hat ferner dazu geführt, dass die Unterstützung des Widerstandes zu einem Strom angeschwollen ist. Dies betrifft auch seine dringendsten Anliegen, die Absetzung des iranischen Regimes und die Sicherheit der PMOI-Mitglieder, die in Camp Ashraf und Camp Liberty/Irak leben. Zum Beispiel besuchte eine Delegation des Auswärtigen Ausschusses des US-Repräsentantenhauses unter Leitung von Congressman Dana Rohrabacher (Republikanische Partei – Kalifornien), dem Vorsitzenden des Unterausschusses für Europafragen, im Februar 2013 Präsidentin Rajavi in Paris. Zu der Delegation gehörten außerdem: Richter Ted Poe (Republikanische Partei – Texas), Vorsitzender des Unterausschusses für Terrorismus, Nichtverbreitung von Atomwaffen und Handel; Brian Higgins (Demokratische Partei – New York), führendes Mitglied des Unterausschusses für Terrorismusbekämpfung und Geheimdienste innerhalb des Ausschusses für innere Sicherheit; und Congressman Paul Cook (Republikanische Partei – Kalifornien). Laut Presseerklärung wurden folgende Themen erörtert:
… „Möglichkeiten, der Bedrohung, die das iranische Regime für Frieden

und Sicherheit in der Welt darstellt, zu begegnen, das Scheitern der Nuklearverhandlungen und ihres Versuchs, das iranische Nuklearprogramm in Grenzen zu halten, die schweren Menschenrechtsverletzungen im Iran, die wachsende Bedrohung, der die Sicherheit und das Wohlergehen der iranischen Dissidenten von den Modjahedin-e Khalq in Camp Liberty/ Irak ausgesetzt sind, die wachsende Zahl der Hinrichtungen und die wachsende Unzufriedenheit im Iran. Es wurde darüber gesprochen, was die Vereinigten Staaten tun sollten, um diese dringenden Probleme anzugehen. Die Delegation hob Folgendes hervor:

Kongressabgeordneter Lacy Clay hält eine Rede auf der Kundgebung am 22.Juni 2013 in Paris, begleitet von seinen Kollegen Ted Poe und Sheila Jackson Lee

Die US-Regierung muss ihre Iranpolitik überdenken, nachdem der Oberste Führer das letzte Angebot der US-Regierung, die Atomverhandlungen wiederaufzunehmen, zurückgewiesen hat. Die Regierung muss mit Mitgliedern des iranischen Widerstandes reden, wie es unsere Delegation heute getan hat, anstatt fruchtlose Gespräche mit den iranischen Herrschern zu führen. Diese haben dem Regime nur geholfen, der Bombe näher zu kommen sowie die Unterdrückung der Opposition im Iran und die Unterstützung von Terroristen in der Region zu legitimieren. …

Voller Schutz für die Bewohner von Camp Liberty kann nur gesichert werden, wenn man sie aus der Gefahrenzone bringt und sie nach Camp Ashraf zurückgehen lässt, ihrer Heimat, wo sie 26 Jahre lang gelebt haben. Zur Zeit des 112. Kongresses verabschiedete das Repräsentantenhaus im Rahmen von H. R. 1905 ein Gesetz, wonach die US-Regierung die irakische Regierung drängen sollte, Camp Ashraf nicht zu schließen, bis alle Bewohner im Lager vom UNHCR interviewt und in Drittländer umgesiedelt sind."

Der Widerstand hat nicht nur öffentliche Anerkennung und Zusagen der Unterstützung von den zahlreichen erwähnten politischen Persönlichkeiten und hohen Amtsträgern erhalten, sondern auch:

- eine von der Mehrheit der britischen Parlamentsmitglieder getragene

Erklärung der Unterstützung für den NWRI und die Bewohner von Liberty und Ashraf

- vom italienischen Senat eine Mehrheitserklärung der Unterstützung für den NWRI und die Bewohner von Liberty und Ashraf
- vom niederländischen Senat eine Mehrheitserklärung der Unterstützung für den NWRI und die Bewohner von Liberty und Ashraf
- vom isländischen Parlament eine Mehrheitserklärung der Unterstützung für den NWRI gegen „die religiöse, frauenfeindliche Dikatur, die den Iran beherrscht“
- vom maltekischen Parlament eine Mehrheitserklärung der Unterstützung für den NWRI und die Bewohner von Liberty und Ashraf
- eine ähnliche Erklärung von belgischen Parlamentsmitgliedern und Senatoren, darunter die Senatoren Gérard Deprez und Dirk Claes, die Parlamentsmitglieder Patrick Moriau, Els Demol, David Clarinval und Jan Jambon
- von 15 afghanischen Parlamentsmitgliedern eine Unterstützungserklärung für die PMOI und die Bewohner von Liberty und Ashraf
- eine ähnliche Erklärung von einer irakischen Koalition von 259 politischen Führern, Aktivisten und NGOs, darunter Dr. Zafer al-Ani, Generalsekretär der Nationalen Zukunftsgesellschaft; Scheich Ahmad Abu Risha, Präsident des Irakischen Erweckungskongresses; Rasem al-Awadi, führendes Mitglied der Nationalbewegung Wafaq; Scheich Ali Hatam, Emir des Stamms der Dulaim; Minas Ibrahim al-Yusefi, Generalsekretär der Irakischen Christlich-Demokratischen Partei; Ismail al-Hadidi, Präsident der Menschenrechtsorganisation Kirkuk; Scheich Sa'doon al-Obaidi; Scheich Khalaf al-Aliyan; Scheich Avaz al-Abdan, Präsident der Freiheitsbewegung des Südens; die Union der Scheichräte im Irak; die Gesellschaft „Stimme eines freien Landes“; das Irakische Komitee zur Verteidigung von Ashraf; die Gesellschaft für die Freundschaft der Staaten; die Nationale Chaldäische Bewegung; die Nationale Christliche Jugendbewegung; die Gesellchaft der nationalen irakischen Kräfte, Abteilung Diyala; die Gesellschaft Reporter ohne Grenzen; die Organisation Bagdader Musliminnen; das Irakische Flüchtlingszentrum; die Volksbewegung

Rettet den Irak; der Kongress zur Verteidigung der Jugendrechte im Irak; die Irakische Frauengesellschaft; der Nationalrat irakischer Frauen; der Verband der Jugendlichen für die Zukunft des Irak; die Gesellschaft der NGOs; die Gesellschaft der Stimmen für die Freiheit; die Gesellschaft irakischer Schriftsteller und unabhängiger Gelehrten; die Organisation irakischer Juristen; die Organisation irakischer Juristen für die Freiheit; die Humanitäre Organisation Ahl al-Kheir

- von hohen Repräsentanten der Church of England eine unterschriebene Erklärung zugunsten des NWRI und der Bewohner von Liberty und Ashraf – Unterzeichner: die früheren Erzbischöfe von Canterbury, George Carey und Rowan Williams; The Right Reverend John Pritchard, Lord-Bischof von Oxford; The Right Reverend Peter Price, Lord-Bischof von Bath und Wells; The Right Reverend Peter Forster, Lord-Bischof von Chester; The Right Reverend Michael Langrish, Lord-Bischof von Exeter; The Right Reverend Michael Perham, Lord-Bischof von Gloucester; The Right Reverend Christopher Hill, Lord-Bischof von Guildford; The Right Reverend Martin Wharton, Lord-Bischof von Newcastle u. a.
- eine unterzeichnete Erklärung von 100 arabischen Richtern für die Verteidigung der Bewohner von Liberty und Ashraf
- einen Brief der italienischen Menschenrechtsgruppe EveryOne an

Frau Rajavi trifft Parlamentarier aus arabischen Ländern, Juni 2012

US-Außenminister John Kerry

- eine Erklärung des Bündnisses kurdischer gesellschaftlicher und politischer Organisationen, unterzeichnet von Tareq Karizi und Shahu Goran

Die Versammlung des Widerstandes, die am 22. Juni 2013 in Paris stattfand, war eine weitere Demonstration der wachsenden Basis und der organisatorischen Stärke der PMOI. Geleitet von Zahra Merikhi, der Koordinatorin der Büros, erstreckte das Planungskomitee sich von Paris über fast alle europäischen Hauptstädte, die Vereinigten Staaten, den Mittleren Osten bis nach Australien. Es koordinierte die Teilnahme von mehr als 500 Parlamentariern und politischen Persönlichkeiten aus 51 Ländern.

Auf der eindrucksvollen Rednerliste standen u. a. parlamentarische Delegationen aus Großbritannien und anderen europäischen Ländern, mehrere solche Delegationen aus dem Mittleren Osten und Ländern Nordafrikas. Zu der Versammlung sprachen die Mitglieder einer Delegation des US-Kongresses sowie 30 hochrangige frühere US-Regierungsbeamten und hohe Offiziere des US-Militärs, darunter vier Viersternegeneräle. Senator Robert Menendez, Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses des US-Senats, nahm mit einer Videobotschaft teil und etliche andere, darunter Senator Carl Levin, Vorsitzender des Ausschusses für den Militärdienst, schickten Solidaritätsbotschaften.

Zu der langen Liste angesehener europäischer und amerikanischer Unterstützer, die schon an früheren Konferenzen teilgenommen hatten, gesellten sich etliche der neuesten Fürsprecher und Unterstützer des Widerstandes, darunter: José Luis Rodríguez Zapatero, ehemaliger Premierminister von Spanien; Michele Alliot-Marie, frühere Verteidigungs-, Justiz- und Innenministerin von Frankreich; Giulio Maria Terzi, früherer italienischer Außenminister; Frau Professor Rita Süssmuth, frühere Präsidentin des Deutschen Bundestages; Carmen Quintanilla, Vorsitzende des Frauenausschusses des spanischen Parlaments; Jean-François Legaret, Bürgermeister des 1. Stadtbezirks von Paris; Christine Ockrent, bekannte Journalistin und Autorin; Alessandro Pagano, Vorsitzender des italienischen Komitees von Parlamentariern und Bürgern für einen freien Iran; Mario Ovidiu Oprea, Erster Sekretär des rumänischen Senats; José María Chiquillo, Mitglied des spanischen Senats; Stanislav Polcak, Vorsitzender des Ausschusses für Verfassungsrecht und Rechtsprechung im Parlament

der Tschechischen Republik; Zingris Emanuelis, Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses des litauischen Parlaments; General James Jones, ehemals Berater Präsident Obamas für Nationale Sicherheit; General Hugh Shelton, früherer Vorsitzender der Vereinigten Generalstäbe; Speaker John Dennis Hastert, früherer Sprecher des US-Repräsentantenhauses; William Lacy Clay, Mitglied des US-Repräsentantenhauses (Demokratische Partei – Missouri), Mitglied des Ausschusses für Finanzdienste; Ted Poe, Mitglied des US-Repräsentantenhauses (Republikanische Partei – Texas), Vorsitzender des Unterausschusses für Terrorismus, Nichtverbreitung von Atomwaffen und Handel; Sheila Jackson Lee, Mitglied des US-Repräsentantenhauses (Demokratische Partei – Texas), Mitglied des Ausschusses für Innere Sicherheit und des Ausschusses für Rechtsprechung; General Chuck Wald, früherer Stellvertretender Kommandeur des Hauptquartiers der US-Streitkräfte in Europa; Director Porter Goss, früherer Direktor der CIA; Botschafter Marc Ginsberg, US-Botschafter in Marokko (1994–1998) und früherer Leitender Berater des US-Präsidenten für Mittelostpolitik; Oberst Wesley Martin, erster Kommandant von Ashraf; Oberst Thomas Cantwell, Dienst im US-Kontingent der Multinationalen Streitkraft Irak; Oberst Barry Johnson, Dienst im US-Kontingent der Multinationalen Streitkraft Irak; Najat Bubakr, Mitglied des palästinischen Parlaments; Mohammed al-Haj, Mitglied des jordanischen Parlaments; Terence Young, Mitglied des kanadischen Parlaments, der im Namen seiner Delegation sprach; und Peter Murphy, Vorsitzender der australischen Unterstützer der Demokratie im Iran.

Rund 100.000 Menschen aus aller Welt nahmen an der Veranstaltung teil, die durch Satellitenfernsehen und und Videomonitoren in alle Welt ausgestrahlt wurde. Diese Demonstration der zahlenmäßigen Stärke und der politischen Unterstützung auf der Ebene der Eliten lässt deutlich hervortreten, wie sehr der Widerstand aus den Bewährungsproben der vergangenen fünfzehn Jahre mit stärkeren diplomatischen Bindungen und größerer internationaler Unterstützung denn je hervorgegangen ist. Beide Aspekte seiner Stärke werden entscheidende Faktoren sein beim Ende des fundamentalistischen Regimes im Iran und der Zurückerstattung der politischen Macht an das iranische Volk.

ANMERKUNGEN

1. Foreign Affairs Committee, National Council for the Resistance of Iran, Crime Against

Humanity: Indict Iran's Ruling Mullahs for Massacre of 30,000 Political Prisoners (Auvers-sur-Oise, 2001), 99. (Auswärtiger Ausschuss, Nationaler Widerstandsrat Iran: Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Klagt die im Iran herrschenden Mullahs an, 30.000 politische Gefangene massakriert zu haben. Auvers-sur-Oise 2011, S. 99.)

2. Foreign Affairs Committee, Crime Against Humanity, II. [Siehe Anm. 8 zu Kap. 2.]
3. Foreign Affairs Committee, Crime Against Humanity, Seite II.
4. People's Mujahedin of Iran, Ashraf: Bastion of Liberty, S. 203. [Siehe Kap. 3, Anm. 6.]
5. Mohammad Mohaddessin, Enemies of the Ayatollahs, S. 125. [Siehe Kap. 2, Anm. 6.]
6. DLAPiper and GlobalOptions Inc, Iran: Foreign Policy Challenges and Choices: Empowering the Democratic Opposition (Washington, DC, 2006), 57. (DLAPiper und GlobalOptions Inc.: Iran – Aufgaben und Entscheidungsfragen der Außenpolitik – Stärkung der demokratischen Opposition)
7. Stephen Coates, „US says Iran opposition in Iraq agrees to disarm," Agence France Presse, May 10, 2003. (Stephen Coates: Die USA sagen, der iranische Widerstand im Irak sei mit seiner Entwaffnung einverstanden)
8. Douglas Jehl, „U.S. Sees no Basis to Prosecute Iranian Opposition ‚Terror' Group Being Held in Iraq," New York Times, July 27, 2004. (Douglas Jehl: Die USA sehen keinen Grund, die so genannte ‚Terror'-Gruppe des iranischen Widerstandes, die im Irak festgehalten wird, strafrechtlich zu verfolgen)
9. Eine veröffentlichte Kopie des Briefes in: Lincoln Bloomfield Jr., Mujahedin-e Khalq (PMOI) and the Search for Ground Truth About its Activities and Nature (Washington, DC, 2009), 75. (Lincoln Bloomfield Junior: Die Modjahedin-e Khalq – PMOI – und die Suche nach zuverlässigen Angaben über ihre Tätigkeit und ihr Wesen)
10. Mohaddessin, Enemies of the Ayatollahs, S. X.
11. Iran Policy Committee, Appeasing the Ayatollahs and Suppressing Democracy: US Policy and the Iranian Opposition (Washington, DC, 2006), 75. (Ausschuss für Iranpolitik: Beschwichtigung der Ayatollahs und Unterdrückung der Demokratie – US-Politik und iranische Opposition, S. 75.)
12. Rt. Hon. Lord Peter Fraser, „Terror Tagging the Iranian MEK is Wrong," The Hill, Congress Blog, March 29, 2011. (Right Honourable Lord Peter Fraser: Die Etikettierung der iranischen MEK als Terrorgruppe ist falsch) http://thehill.com/blogs/congress-blog/campaign/152393-terror-tagging-the-iranian-mek-is-wrong
13. Jamie Smyth, „Inclusion of Iranian group on EU ‚terror list' raises hackles", Irish Times, March 6, 2007. (Jamie Smyth: Die Platzierung einer iranischen Gruppe auf der „Terrorliste" der EU führt zum Hickhack)
14. PMOI v. U.S. Departmentt of State, 613 F.3d 220 (C.D. Cir. 2010), 12. (PMOI gegen US-Außenministerium) http:// www.cadc.uscourts.gov/ internet/ opinions.sf/ 8390067BF1E1E876852578070070EB87/ $file/ 09-1059-1255582.pdf
15. PMOI v. U.S. Dep't of State, wie Anm. 14, S. 17 f.
16. Das Deutsche Solidaritätskomitee für einen freien Iran (DSFI) ist eine zivilrechtliche nichtstaatliche Organisation (NGO), die sich im Rahmen der freiheitlichen Grundordnung für die Menschenrechte und den Wandel zur Freiheit und Demokratie im Iran einsetzt.
    Das DSFI wurde 2005 von Mitgliedern des Bundestages aus allen Fraktionen, Landtagsabgeordneten sowie Persönlichkeiten aus Gesellschaft und Kultur

gegründet. Erste Vorsitzende war Ingrid Holzhüter, SPD/MdB. Seit 2011 leitet Otto Bernhardt, ehem. Vorstandsmitglied der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, das DSFI. Vor¬sitzende des prominent besetzten Beirates ist die frühere Bundestagspräsidentin, Prof. Dr. Rita Süssmuth. DSFI kooperiert mit ähnlich ausgerichteten Parlamentarierkomitees in Europa und Nordamerika.
„Das DSFI ist ins Leben gerufen worden, um demokratische Rechte der iranischen Opposition zur religiösen Diktatur in diesem Land zu verteidigen. Die Mitglieder des Komitees sind der Überzeugung, dass Freiheit und Demokratie im Iran den Frieden und die Sicherheit im Mittleren Osten und in der ganzen Welt entscheidend verstärken werden." (Auszug aus der Gründungserklärung.) Das DSFI hat seitdem die Aktivitäten des Nationalen Widerstandsrates Iran (NWRI) wohlwollend und kritisch begleitet.
Ein Schwerpunkt der humanitären Arbeit des DSFI bildet die Unterstützung der im Irak lebenden iranischen Dissidenten, die jetzt im Camp „Liberty" internierten rund 3.000 Volksmodjahedin. So fordert das DSFI die Gewährleistung des humanitären Schutzes und der Sicherheit der Liberty-Bewohner unter Einbindung von UNHCR. Weiter setzt sich das DSFI stark für die Aufnahme von Camp-Bewohnern als politische Flüchtlinge in sicheren Drittländern ein.

17. PMOI v. U.S.Dep't of State, Case No. 12-1118 (D.C. Cir. Jun. 1, 2012) (PMOI gegen US-Außenministerium) http://www.cadc.uscourts.gov/internet/opinions0050A6D7/$file/12-1118-1376542.pdf
18. Scott Shane, „Iranian Dissidents Convince US to Drop Terror Label," New York Times, September 21, 2012; emphasis added. (Scott Shane: iranische Dissidenten setzen durch, dass ihr Terroretikett in den USA entfernt wird; Hervorhebungen hinzugefügt.)
19. Howard LaFranchi, „For former Iranian ‚terrorists' warm Washington welcome," Christian Science Monitor, April 11, 2013. (Howard LaFranchi: Herzliches Willkommen in Washington für frühere iranische „Terroristen")

Kapitel 5

Rechte und Gleichstellung der Frauen

Rechte und Gleichstellung der Frauen

Die islamisch-fundamentalistische Regierung des Iran steht mit aller Kraft gegen die Gleichheit von Mann und Frau und die Rechte der Frauen. Unter ihrer Herrschaft ist eine lange Geschichte der Unterdrückung und Unterjochung der Frauen zu verzeichnen, die von der Erhebung der Mullahs zur Macht und der Festigung des Regimes bis heute reicht. In der ganzen Zeit begegneten diese Repressionen praktisch keinen Hindernissen. Der neueste Bericht von Human Rights Watch bestätigt:

„Iranische Frauen werden in Bezug auf persönliche Entfaltungsmöglichkeiten diskriminiert: sie sind nicht frei in ihrer Entscheidung über Heirat oder Scheidung, sie sind nicht gleichberechtigt in Bezug auf Erbschaften und die Pflege ihrer Kinder. Eine Frau braucht, wenn sie heiraten will, die Einwilligung ihres gesetzlichen Vertreters, und zwar in jedem Alter. Eine iranische Frau kann ihre Nationalität nicht auf ihren im Ausland geborenen Mann oder auf ihre gemeinsamen Kinder übertragen. Einer iranischen Frau wird nicht ohne weiteres ein Pass zugestanden, sie darf überhaupt nicht aus selbständiger Entscheidung ins Ausland reisen: beides hängt von einer schriflichen Genehmigung ihres Mannes oder Vaters ab. … An etlichen Universitäten ist das Studium gewisser Fächer wie Ingenieur- und Naturwissenschaften Frauen verschlossen, die Zahl der Frauen, die an diesen Universitäten studieren dürfen, wird begrenzt, in mehreren Einrichtungen höherer Bildung herrscht Geschlechtertrennung.“[1]

Nach iranischem Recht dürfen Frauen nicht für das Amt des Präsidenten kandidieren, dürfen nicht Richterinnen werden und müssen ihrem Mann gehorchen, denn er ist einzig und allein der Vorstand der Familie und des Haushalts. „Women, A Force for Change“ (Frauen, eine Kraft der Veränderung), ein Bericht, den der NWRI 2010 veröffentlichte, geht auf die brutale Gewalttaktik ein, die das fundamentalistische Regime über die genannten Beschränkungen hinaus auf Frauen anwendet. Hier ist Folgendes zu nennen:

- Tausende Frauen sind vom Staat hingerichtet worden, so viele wie in keinem anderen Land.
- Zehntausende weibliche politische Gefangene sind in Gefängnissen gefoltert worden, auch schwangere Frauen und Mütter.

- Durch ihren gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Status werden Frauen zur zweiten Klasse der Gesellschaft herabgewürdigt.
- Es herrscht Geschlechtertrennung in vielen Bereichen.
- Zwangsverschleierung ist zum Gesetz erhoben worden. Frauen werden die Gesichter mit Messern eingeschnitten oder mit Säure bespritzt, wenn sie dem Gesetz nicht folgen und unverschleiert gehen.
- Entwürdigende, menschenfeindliche Strafen wie Steinigung sind an der Tagesordnung und die meisten Opfer dieser Strafen sind Frauen.
- In Gefängnissen werden Frauen systematisch vergewaltigt.[2]

Vergewaltigung ist überhaupt die wichtigste Art der Folter, mit der Frauen in iranischen Gefängnissen und an anderen Unterdrückungsorten gequält werden. In den achtziger Jahren wurden zum Beispiel in den Frauenabteilungen der Gefängnisse so genannte „Wohneinheiten" aufgemacht, die zur Vergewaltigung der weiblichen Gefangenen genutzt wurden. Den Frauen wurde von ihren Bewachern ausdrücklich gesagt, sie würden sich schämen, zu ihren Angehörigen zurückzugehen, wenn sie (die Vergewaltiger) mit ihnen fertig wären. Vergewaltigung wird auch in größerem Maßstab als Instrument sozialer Kontrolle verübt und ist die raison d'être von Organen wie Monkarat, einem Zweig der iranischen „Sittenpolizei". Agenten von Monkarat sind berüchtigt dafür, dass sie Frauen und junge Mädchen mit erlogenen Vorwürfen wie „Handlungen, die gegen die Keuschheit verstoßen" oder „ungenügende Verschleierung" festnehmen und dann in ihren Haftzentren vergewaltigen. Sie hinterlassen eine Geschichte sexueller Gewalt und Aggression, die so abstoßend wie umfangreich ist.[3]

Also sind die iranischen Frauen immer die Hauptopfer des theokratischen Regimes gewesen und sind es noch, die Hauptopfer eines Regimes, das in Geschlechterdiskriminierung gründet und das die Prinzipien und den Sinn des Islam grässlich entstellt hat. Es hat die Macht des Staates dazu missbraucht, mehr als der Hälfte seiner Bevölkerung einen Status der Unterwürfigkeit den Männern gegenüber und einen Status der Unterklasse aufzuzwingen und diesen Zustand mit Gewalt aufrechtzuerhalten. Der iranische Widerstand hat dagegen von Anfang an die Emanzipation der Frauen, ihren Kampf für gleiche Rechte und Gleichbehandlung, ihre volle und sinnerfüllte Teilnahme am Leben in allen Sphären der Gesellschaft bis in ihre höchsten Ebenen als höchst wichtig für die demokratische Zukunft und das Gedeihen des Iran angesehen.

Wohl haben die Auffassungen des Widerstandes von der Gleichberechtigung und den Rechten der Frauen in den Jahren notwendigerweise einen Prozess der Verfeinerung durchlaufen, aber die PMOI hat von allem Anfang an die Gleichheit von Mann und Frau als einen Hauptbestandteil ihrer Plattform betrachtet. So forderte die Gruppe bereits im März 1979 in einer Veröffentlichung über ihre „Mindesterwartungen" die „Anerkennung der Rechte der Frauen, einschließlich des „gleichen Lohns für gleiche Arbeit". Diese Forderung war kaum überraschend, wenn man an die zahlreichen Verbindungen der Gruppe mit den größten und aktivsten Frauengruppen der Zeit denkt, zum Beispiel mit der Organisation muslimischer Frauen und der Gesellschaft muslimischer Mütter: beide Organisationen hatten Frauen, die mit PMOI-Mitgliedern verwandt waren, in ihrer Führung.

Die berühmteste dieser Frauen war Ashraf Rabii, Studentin an der Arya-Mehr-Universität, die der PMOI in den frühen siebziger Jahren beitrat, wegen ihrer politischen Betätigung 1972 ins Gefängnis geworfen und später als „Symbol revolutionärer Frauenschaft" gepriesen wurde. 1976 verlor sie ihren Mann im Kampf gegen den Schah und heiratete Massoud Rajavi 1979, bald nach der Revolution. Später wurde sie zusammen mit Azar Rezai, einer anderen berühmten Aktivistin und Dissidentin der Zeit, und mit Moussa Khiabani, dem Stellvertreter Massoud Rajavis und Kommandeur der PMOI und der Widerstandskräfte im Iran, getötet. 1982 überfielen die IRGC die Genannten in ihrem gesicherten Haus und brachten sie um.[4]

Eine beachtliche Anzahl von Frauen unterstützt die PMOI schon seit ihrer Anfangszeit, wie bei dieser Demonstration im Mai 1981

Bestimmt durch diese Erfahrungen der Organisatorinnen und Aktivistinnen, mit denen die PMOI so eng verbunden war, wurden ihre Ansichten über die Gleichheit von Mann und Frau und die Rechte der Frauen bald tiefgründiger und reflektierter. In den achtziger Jahren zum

Beispiel, als die antidemokratische und autoritäre Tendenz des Khomeini-Regimes immer klarer wurde, galt einer der entschiedensten Vorwürfe der PMOI der Art, wie die Mullah-Regierung die Frauen behandelte. Die Organisation bekräftigte ihren Glauben, dass Gott Männer und Frauen in allen Dingen gleich erschaffen hat und legte der Islamischen Republik zur Last, den Status der Frauen als zweite Klasse der Gesellschaft zu perpetuieren, indem sie sie von vielen Berufen und der Übernahme verantwortlicher Positionen ausschloss, das Recht der Vergeltung etablierte, das Prinzip gleichen Lohns für gleiche Arbeit verwarf, die Frauen zwang, einen Schleier (*hejab*) zu tragen und falsche und längst in Verruf gekommene Ansichten über angeblich erbliche biologische und intellektuelle Unterschiede zwischen Frauen und Männern verbreitete.[5]

Die Rechte der Frauen und ihre Gleichheit mit den Männern blieben zentral unter den politischen Prinzipien und Zielen des NWRI, auch als er den Plan einer vorläufigen Regierung entwarf und aus dem französischen Exil Bedingungen für eine Beendigung des Iran-Irak-Kriegs formulierte, darüber verhandelte und dafür Lobbyarbeit trieb (1981). Zum Beispiel verabschiedete der NWRI 1987 eine Erklärung zur Freiheit und zu den Rechten iranischer Frauen, die in ihrer Präambel hervorhob, dass selbst die grundlegendsten Rechte vom Khomeini-Regime den Frauen routinemäßig verweigert würden, ob de jure oder de facto. Zum Vergleich: Die umfassende 13-Punkte-Charta des NWRI gestand den Frauen das volle Wahlrecht zu, außerdem das Recht auf Beschäftigung und die Wahl von Beruf und Karriere, das Recht auf freie Bildung von Vereinen und Verbänden, das Recht zu reisen und über seine Kleidung selbst zu bestimmen, das Recht, alle Einrichtungen der Erziehung und Bildung, des Sports und der Kunstausübung ohne Diskriminierung in Anspruch zu nehmen, gleiche Entlohnung für gleiche Arbeit, das Verbot der Diskriminierung bei der Beschäftigung anderer und bei der Arbeit für andere, die Wahlfreiheit bei Eheschließung und -scheidung, die Annullierung vieler Gesetze, die diskriminierend sind oder die vollen und gleichen Rechte der Frauen beschränken, besonders der Polygamie, und schließlich das vollständige Verbot der sexuellen Ausbeutung von Frauen.

Doch Pläne und Ideen sind, wiewohl notwendig, nicht ausreichend. Seit 1979, nach der Etablierung der religiösen Diktatur spielten Frauen in der Gegnerschaft gegen das Regime eine sehr entscheidende Rolle. In den frühen achtziger Jahren wurden Tausende dieser Aktivistinnen hingerichtet. Darum mussten andere Frauen die Rolle in der Führung des Widerstandes

zurückgewinnen. 1985 tat die PMOI den ersten und wichtigsten Schritt auf dem Weg zu wirklicher Gleichheit und dahin, dass die Lücke zwischen der wahren Bedeutung der Frauen im Kampf gegen das iranische Regime und ihrem Anteil an der Führung der Bewegung ausgefüllt wurde. Die PMOI wählte Maryam Rajavi, die als kompetenteste Funktionärin aus den weiblichen Mitgliedern herausragte, zur Generalsekretärin der PMOI. Das war tatsächlich eine Revolution, in der Frauen in der größten politischen Organisation des Iran, die auf eine lange Geschichte des Kampfes gegen zwei Diktaturen zurückblicken konnte, auf eine Ebene mit den Männern kamen.

Man sieht, PMOI und NWRI begnügten sich nicht damit, sich hohe, aber unerreichbare Ziele auszumalen, sondern trafen zu dieser Zeit die bewusste Wahl, nicht nur die völlige Gleichstellung der Frauen in der iranischen Politik zu fordern, sondern die Gleichheit der Geschlechter in ihren eigenen Reihen zu realisieren, als unauslöschliches und haltbares Charakteristikum des iranischen Widerstandes. In einem Rückblick auf diese schicksalhafte Entscheidung, den Maryam Rajavi zwanzig Jahre später, im Jahr 2006 in einer Pariser Rede hielt, erläuterte sie:
„In dem Kampf, die herrschende Theokratie vom Thron zu stoßen, erkannte unsere Bewegung, dass es unmöglich war, die Hindernisse auf dem Weg zu Demokratie und Freiheit wegzurücken, wenn man nichts hätte als die verbrauchten alten Motive aus Kampagnen vergangener Jahrhunderte. Entsprechend den Erschwernissen, die die internationale politische Situation geschaffen hatte, erforderte nicht nur das Vorankommen, sondern sogar das bloße Überleben der Bewegung einen schwereren und opferreicheren Kampf. Unsere Bewegung erkannte, dass sie ihre Ideale und ihr Denken auf eine höhere Ebene heben musste. So fand sie in einer aktiven Rolle der Frauen in der Führung eine zwingende Forderung, sollte der Kampf für den Wechsel zur Demokratie im Iran aussichtsreich sein. Dies wurde zum Impuls einer großen kulturellen Veränderung in den Reihen unseres Widerstandes."

Als der NWRI verstand, dass die Fundamentalisten ihre Macht weitgehend mit institutionalisiertem Frauenhass und erzwungener Diskriminierung der Frau festigten, erkannte er, dass nur eine Bewegung, die von diesen beiden Formen des Unrechts völlig frei sei, dieses Regime stürzen konnte. In den Worten von Präsidentin Rajavi:
„Als Frauen in unserem Widerstand Führungsverantwortung übernahmen, handelte es sich für uns nicht bloß um ein Auswechseln

von Managementpersonen. Das Ziel war vielmehr, die Diskriminierung der Frau abzuschaffen. Es ging nicht darum, dass Männer Frauen ihre Ämter überließen, die sie dann einnähmen und die alten Beziehungen mit den alten Methoden regelten. Der Wechsel sollte nicht dahin führen, dass die Frauen in den Fußstapfen ihrer männlichen Vorläufer gingen oder Mitglieder eines männlichen Führerclubs würden, weit entfernt. Die Hauptaufgabe bestand darin, die veralteten Beziehungen, die auf einer von Männern dominierten Kultur basierten, beiseite zu werfen und sie durch menschenfreundliche Beziehungen zu ersetzen."

Nirgends sollte die Wirksamkeit dieses Enschlusses sich deutlicher zeigen als unter den Mitgliedern der PMOI in Camp Ashraf/Irak und in der

Ashraf-Bewohnerinnen protestieren gegen Angriffe auf die Siedlung und fordern die Freilassung der Geiseln

damals neu aufgestellten NLA. Wie in Kapitel 3 dargestellt, wurde die PMOI in Camp Ashraf fast ausschließlich von Frauen geführt. Unter ihnen waren Mojgan Parsaii, Sedigheh Hosseini und Zohreh Akhyani, die Generalsekretärinnen der PMOI seit 2011. Diese mutigen Frauen nahmen nicht nur anderthalb Jahrzehnte lang die Vorhut in den ersten Reihen des bewaffneten Widerstandes gegen das fundamentalistische Regime ein, sondern standen auch als lebendige Symbole des iranischen Widerstandes, der Bewegung für Gleichheit und der Emanzipationsbewegung in der ganzen Welt. Durch ihren gemeinsamen Kampf und ihr Ausharren in einer

feindlichen, gefährlichen Umgebung bei der Verfolgung von politischen Zielen, die zur Befreiung gehörten, wurden die Mitglieder der PMOI in Camp Ashraf selbst verwandelt: Frauen, die vorher ausgeschlossen gewesen waren, erwarben grundlegende praktische Erfahrungen mit der Handhabung von Verantwortung und Macht, die sie befähigten, Führungsrollen auf den höchsten Ebenen der Organisation einzunehmen. Die Männer gingen voll Stolz daran, die männlich-dominierten Einstellungen, Arbeitsgewohnheiten und kulturellen Werte, die den Kern der Frauendiskriminierung und des Fundamentalismus bilden, aktiv abzuschaffen, – alle diese Phänomene und Werte, die auch heute noch der Gleichheitsbewegung als ganzer im Wege stehen.

Wissenschaftlerinnen in Camp Ashraf

Die Erfolge, die in Camp Ashraf erzielt wurden, zeigten dem Widerstand, dass die aktive Teilnahme der Frauen an der Führung auch die Männer zu einer Kraft der Veränderung machte, denn damit wurde das ausbeuterische Denken der Männer beseitigt. Die Veränderung griff noch weiter: als die Männer mit Bewusstsein diesen Weg erwählten und sich ihm hingaben, nahm ihr Verantwortungsgefühl für die Sache und für ihre im Kampf vereinigten Brüder und Schwestern merklich zu. Auf diese Weise befreit von dem unmenschlichen Denken, das als Hindernis für ihre Entwicklung und ihre persönlichen Beziehungen gewirkt hatte, gewannen Männer, die früher durch ihre Rolle zu Opfern gemacht und entmenschlicht worden waren, an authentischer menschlicher Identität. Damit ist gesagt: Die aktive Teilnahme von Frauen an der Führung bedeutet ein Erwachen und eine kulturelle Veränderung, die dazu führt, dass Energien von Männern und Frauen befreit werden.

Seit diesen in den späten achtziger Jahren getroffenen Entscheidungen erlebte der iranische Widerstand selbst einen wirkungsvollen Wandel in Perspektive und Verhalten, der seiner kollektiven Identität und politischen Praxis eine neue Form gab. Wie oben erwähnt, kam der Widerstand

dahin zu sehen, dass die Abschaffung des fundamentalistischen Regimes unauflöslich mit der gleichzeitigen Emanzipation der iranischen Frauen verknüpft ist. Soll der Aufbau eines demokratischen Regierungswesens im Iran gelingen, gehört dazu die völlige Gleichheit von Frauen und Männern in Bezug auf Grundrechte und -freiheiten sowie die beiden Geschlechtern zukommende Behandlung. Da Frauen sich in der PMOI auszeichneten, wurden sie in den Augen des Widerstandes zur zentralen Kraft im Kampf gegen den Fundamentalismus und in der Einleitung des Wechsels. Dies bewegte wiederum den NWRI, nicht nur für die aktive Mitarbeit der Frauen an der demokratischen Selbstregierung einzutreten und sie schon zu praktizieren, sondern auch ihre Ausübung der Führerschaft auf allen ihren Ebenen zu betreiben. Der NWRI ist inzwischen davon überzeugt, dass die verbindliche Zugehörigkeit der Frauen zu den Führungspersonen die stärkste Ursache der Kraft des Widerstandes und seiner Fähigkeiten ist. Aus ihr geht der Geist hervor, der das der neuen Regierungsweise inhärente demokratische und egalitäre Potential zur Verwirklichung bringt.

Dementsprechend hat die Rolle, die die Frauen im iranischen Widerstand spielen, ihresgleichen nicht in anderen zeitgenössischen Widerstandsbewegungen. Zurzeit sind über die Hälfte der NWRI-Mitglieder Frauen, in der Führung überwiegen sie, und das höchste Amt, das der gewählten Präsidentin, wird von einer Frau ausgeübt. Der Führungsrat der PMOI besteht nur aus Frauen. Beachtet man dies, dann wird klar, dass die Entmachtung des fundamentalistischen Regimes im

Darbietung des Frauen-Chors und Frauen-Orchesters von Camp Ashraf

Iran nicht nur die dringend nötige politische Revolution auslösen, sondern dass in der Hand des NWRI und seines Exilparlaments das Ende des Regimes auch den Frauen im Iran eine soziale Revolution bringen wird.

Die eigene Geschiche hat dem Widerstand überreichlich gezeigt, wie wirksam es ist, wenn Frauen sich emanzipieren und die Macht in die Hand nehmen, wenn ihnen die höchsten organisatorischen und politischen Ämter anvertraut werden. Die Geschichte hat auch gelehrt, dass nicht nur die Frauen, die politische Führung übernehmen, an Kraft gewinnen, sondern dass die Führung in der Hand von Frauen auch andere Frauen inspiriert, ihre Emanzipation zu beanspruchen, dass sie bisher ungenutzte Fähigkeiten und Begabungen von Frauen zur Entfaltung bringt und damit allen darstellt und dass sie die Vorstellung davon, wie man Macht ausübt, fundamental verändert, und zwar bei Frauen und Männern. In diesem Licht betrachtet, ist nach Meinung des NWRI der Anteil von Frauen an der politischen Führung jeder Gesellschaft der wahre Lackmustest des politischen Fortschritts.

Die Teilnahme von Frauen an der politischen Führung wird mit Sicherheit eine wesentliche Rolle in der wirtschaftlichen Entwicklung spielen. In den neunziger Jahren behaupteten einige führende Wirtschaftsexperten der Welt zum ersten Mal, wirtschaftliche Entwicklung setze politische Rechte und Freiheiten voraus. Der Nobelpreisträger Amartya Sen schrieb: „Vom Standpunkt der politischen Ökonomie aus ist nichts wichtiger als die Einsicht, dass Frauen am politischen, wirtschaftlichen und sozialen Leben teilnehmen und in diesen Bereichen Führungspositionen übernehmen müssen.“[6] Darum lag die Garantie der Gleichheit der Geschlechter als Menschenrecht im Zentrum des Entwicklungsplans der Vereinten Nationen für das dritte Jahrtausend, in dem betont wird: „Das gleiche Gewicht bei Entscheidungen zu haben, von der Familie bis zu den höchsten Regierungsebenen, ist das entscheidende Element bei der Stärkung der Frauen.“

Den Frauen mehr Macht auf politischem, sozialem und wirtschaftlichem Gebiet zu geben, wird heute von vielen Wirtschaftsexperten und Entwicklungsspezialisten als „Motor der Entwicklung“ angesehen, denn wenn ein Mädchen in seiner Jugend eine gute Bildung erhält und als Erwachsene Arbeit findet, wächst die Wahrscheinlichkeit, dass ihren Kindern das Gleiche zuteil werden wird. Die heutigen Verhältnisse aber bieten ein anderes Bild: In armen, unterdrückerischen

und fundamentalistischen Gesellschaften fällt die Machtbalance stark zu Ungunsten der Frauen aus. So ist es im Iran und dort soll die Wirtschaftsentwicklung damit vorangetrieben werden, dass man sich auf von Männern dominierte Ausbeutung, Diskriminierung der Frauen, Korruption und umweltfeindliche Politik verlässt. So werden menschliche und natürliche Ressourcen und Materialien nutzlos vergeudet.

Nach der Überzeugung des NWRI ist der erwähnte Stillstand nur zu überwinden, wenn man die Rolle, die Frauen bei wirtschaftlicher,

Maryam Rajavi mit Frauenrechtlerinnen aus der ganzen Welt während einer Konferenz zum Weltfrauentag, März 2013

sozialer und politischer Veränderung spielen können, erkennt und ihre Ausübung fördert. Zu diesem Zweck ist der Widerstand zum Vorkämpfer der Frauenrechte geworden, eine Bemühung, die nicht nur für den Iran oder innerhalb seiner eigenen Bewegung, sondern in der ganzen Welt gelten soll. Zum Beispiel reist die gewählte Präsidentin Rajavi seit über zwanzig Jahren in alle Welt und spricht zum Thema der Rechte und der Gleichheit der Frauen. Zusammen mit Sarvnaz Chitsaz, der Vorsitzenden des Frauenausschusses des NWRI, wurde die Präsidentin Rajavi zu einer Konferenz am Internationalen Frauentag 2012 eingeladen und gebeten, die Hauptrede zu halten. Die Konferenz wurde einberufen auf Initiative der Internationalen Föderation von Frauen gegen den Fundamentalismus und für Gleichheit (WAFE), mit der Unterstützung von Dutzenden Verbänden und Organisationen in aller Welt, die die Frauenrechte verteidigen.

Auf der Konferenz riefen gewählte Vertreterinnen, Aktivistinnen und

Organisatorinnen von mehreren Erdteilen zur Solidarität mit den Frauen auf, die sich im Mittleren Osten, in Nordafrika und Zentralasien erheben und gegen Diskriminierung der Frauen, Ungleichheit der Geschlechter, Fundamentalismus und tyrannische Regierungen kämpfen. Delegationen von Fürsprecherinnen der Frauenrechte waren aus folgenden Ländern gekommen: aus den USA, aus dem Vereinigten Königreich, aus Deutschland, Frankreich, Ägypten, Tunesien, Afghanistan, Palästina, aus dem Irak, aus Libyen, aus dem Jemen, aus Jordanien, Marokko, Algerien und Syrien. Sie stellten ihre Erfahrungen dar und gaben Augenzeugenberichte über die Rolle der Frauen im Arabischen Frühling und über die Schritte zu Demokratie, Gleichheit der Geschlechter und Freiheit, die nordafrikanische und zentralasiatische Nationen getan hatten.

Viele international bekannte und hervorragende Fürsprecherinnen der Frauenrechte waren anwesend, großenteils jetzige und frühere Parlamentarierinnen und Regierungsmitglieder, unter ihnen:

- Bariza Khiari, Vizepräsidentin des französischen Senats
- Rita Süssmuth, frühere Präsidentin des Deutschen Bundestages
- Tasha de Vasconcelos, Humanitäre Botschafterin bei der Europäischen Union
- Linda Chavez, frühere Direktorin für Öffentlichkeitsarbeit am Weißen Haus
- Ingrid Betancourt, frühere Präsidentschaftskandidatin in Kolumbien
- Anne-Marie Lizin, frühere Präsidentin des belgischen Senats
- Nariman al-Roussan, Mitglied des jordanischen Parlaments
- Elisabetta Zamparutti, Mitglied des italienischen Parlaments
- Baroness Ilona Finlay, Mitglied des House of Lords
- Els Demol, Mitglied des belgischen Parlaments
- Dr. Nagat Bubaker, Mitglied des palästinensischen Parlaments
- Edit Bauer, Europäisches Parlament
- Sarah Chandler, Vorsitzende des Menschenrechtsausschusses der Law Society of England and Wales
- Anissa Boumedienne, frühere First Lady von Algerien
- Anna Ferreira, Vizepräsidentin des Rates von Picardie (Frankreich)
- Aude de Thuin, Präsidentin des Frauenforums für Wirtschaft und Gesellschaft in Frankreich
- Cynthia Fleury, Associate Professor, Graduate School of Government, American University of Paris (Beigeordnete Professorin, Graduiertenkolleg für Politikwissenschaft, Amerikanische

Universität Paris)
- Raymonde Folco, ehem. Mitglied des kanadischen Parlaments
- Baroness Boothroyd, ehem. Sprecherin des House of Commons
- Michele Alliot-Marie, frühere französische Ministerin für Äußeres, Verteidigung, Justiz und Inneres
- Sheila Jackson Lee, Mitglied des US-Kongresses
- Ilena Ros-Lehtinen, Vorsitzende des Unterausschusses des US-Kongresses für den Mittleren Osten und Nordafrika
- Carmen Quintanilla, Vorsitzende des Frauenausschusses des spanischen Parlaments
- Carole Fontaine, Autorin, Forscherin und Professorin für Biblische Theologie und Geschichte an der Andover Newton Theological School (Theologische Hochschule Andover Newton in Newton/ Massachusetts)
- Donna Hughes, Vorsitzende der Abteilung für Frauenstudien an der Universät von Rhode Island/USA

Vor diesen auserwählten Teilnehmerinnen und Delegierten sowie vor einem großen Publikum sprach Frau Rajavi über das langjährige Engagement des NWRI für die Gleichheit von Mann und Frau, die Frauenrechte und die wesentliche Rolle, die die Frauen unter den Bedingungen der Gleichberechtigung der Geschlechter im zukünftigen Iran spielen werden: „Während der Kampf um Freiheit und Demokratie schwieriger wird und die Konfrontation mit dem Fundamentalismus tiefer reicht, werden Gleichheit der Geschlechter und Beteiligung der Frauen, besonders ihre Übernahme von Führungspositionen in dem Kampf immer unverzichtbarer."

In ihrer Zusammenfassung der vom iranischen Widerstand durch mehr als dreißig Jahre mühevoll erworbenen Erfahrungen sagte sie über den Kampf gegen den Fundamentalismus:
„In der Beteiligung von Frauen liegt die Lösung. Wir sind wirklich in ein Zeitalter eingetreten, in dem die Verantwortung, die menschliche Gesellschaft vom Joch der Unterdrückung, des Despotismus und der Ausbeutung zu befreien, auf den Schultern der Frauen liegt. Frauen sind dieser Verantwortung würdig und fähig, diese Rolle zu übernehmen."

Die Geschichte der Gleichheit der Geschlechter und der Beteiligung von Frauen an der Führung im iranischen Widerstand spricht deutlich und mit vielen Beispielen für die Wahrheit dieser Behauptung. Aus Anlass des Internationalen Frauentages im folgenden Jahr 2013 gab die Präsidentin

Die Haltung des Widerstandes zur Gleichheit inspiriert eine neue Generation von Frauen

Rajavi eine Zehn-Punkte-Erklärung heraus, in der sie ihre Vorstellung von den Frauenrechten im zukünftigen Iran darstellte und die politischen Ziele, die der Widerstand nach dem Regimewechsel des Regimes zu erreichen bestrebt sein wird, knapp umreißt:

1. Die Frauen werden in den Genuss aller Grundfreiheiten kommen, darunter des passiven und aktiven Wahlrechts und des Rechts auf das Richteramt. Die Frauen, gleich welcher ethnischen Herkunft, Religion oder Gesellschaftsklasse, werden die gleichen Rechte genießen wie die Männer.
2. Um Gewalttaten, Vergewaltigung, Diskriminierung und Verletzung ihrer Freiheitsrechte zu bekämpfen, werden die Frauen Zugang zu allen rechtlichen Mitteln der Genugtuung erhalten.
3. Die Frauen sind frei, ihre Kleidung zu wählen. Das Gesetz, mit dem die Frauen zum Tragen eines Schleiers gezwungen werden, wird annulliert werden.
4. Frauen werden das Recht auf gleiche Teilnahme an der politischen Führung der Gesellschaft haben.
5. Die Frauen werden die gleichen Rechte genießen wie die Männer. In Bezug auf Erbschaften, den Abschluss von Verträgen, die Verwaltung von Gütern und auf dem Arbeitsmarkt werden Frauen die gleichen

Chancen haben wie Männer.

6. Frauen werden das freie und gleiche Recht haben, ihren Partner zu wählen und frei beschließen, zu heiraten oder sich scheiden zu lassen. Sie werden auch das Recht auf die Obhut über ihre Kinder haben. Polygamie ist verboten.
7. Alle Formen der Gewalt gegen Frauen, der Bedrohung und des Freiheitsentzugs mit Zwang werden als Vergehen angesehen.
8. Sexhandel und alle Formen sexueller Ausbeutung werden verboten sein.
9. Die Schariagesetze der Mullahs werden im Iran von morgen keinen Platz haben. Schändliche und barbarische Gesetze wie die Steinigung werden annulliert werden.
10. Frauen müssen Zugang zu Programmen sozialer Wohlfahrt haben, besonders für Ruhestand, Arbeitslosigkeit, Krankheit und Alter.

ANMERKUNGEN

1. Human Rights Watch Report 2013, Iran Chapter
(Bericht von Human Rights Watch 2013, Kapitel Iran)
http:///www.hrw.org/world-report/2013/country-chapters/iran
2. Mohaddessin, Appeasing the Ayatollahs, S. 46.
3. National Council of Resistance of Iran, Women, a Force for Change (Auvers-sur-Oise: Iran Ketab, 2010), 13–14. (Nationaler Widerstandsrat Iran: Frauen, eine Kraft der Veränderung , S. 13 f.
4. Ervand Abrahamian, The Iranian Mojahedin (New Haven: Yale University Press, 1989), 181–182. (Ervand Abrahamian: Die iranischen Modjahedin)
5. Abrahamian, Iranian Mojahedin, S. 233.
6. Amartya Sen, Development as Freedom (Oxford: Oxford University Press, 1999), 203. (Amartya Sen: Entwicklung als Freiheit)

Kapitel 6

Der iranische Widerstand und der Islam

Der iranische Widerstand und der Islam

Der Gegensatz zwischen verschiedenen Versionen des Islam bestimmt seit mehr als drei Jahrzehnten das politische Leben im Iran. Auf der einen Seite des Konflikts beherrschen Khomeini und seine Anhänger den Iran seit 1979 und geben den Muslimen der Welt das Modell einer fundamentalistischen Regierung.

Die stärkste gegen die geistliche Herrschaft im Iran gerichtete Kraft war von Anfang der iranische Widerstand. Darum bildet er die andere Partei des Konflikts. Er vertritt sich durch die demokratische, tolerante und moderne Konzeption des Islam, die die PMOI erarbeitet hat. Der Islam in dieser Fasung befürwortet eine säkulare, demokratische und pluralistische Form des Regierens, die mit der Theokratie aneinander geraten muss, aber auch den Iranern die beste Möglichkeit eines Wechsels bietet.

Die theokratisch-fundamentalistische Regierung des Iran basiert auf der Idee des *velayat-e faqih*, der absoluten Autorität der Geistlichkeit, die vom *vali-e faqih*, d. h. vom Obersten Führer geleitet wird. Der Oberste Führer ist im Sinne dieser Grundidee praktisch der Stellvertreter Gottes auf Erden, seine Legitimität und Autorität ist gottgegeben und er ist darum nur Gott allein verantwortlich. Diese Idee hat Khomeini als erster in den sechziger Jahren öffentlich vorgebracht. In der Geschichte der schiitischen Rechtsgelehrsamkeit hatte sie eine marginale Rolle gespielt.

Die Verfassung der Islamischen Republik Iran, die im Oktober 1979 durch Referendum ratifiziert wurde, erklärte Khomeini zum ersten Obersten Führer. Laut dieser Verfassung sollte nach dem Tod des *vali-e faqih* sein Nachfolger von der Expertenversammlung ernannt werden. Die Expertenversammlung ist ein Forum von Geistlichen, die loyal zum Regime stehen. Sie wird vom Wächterrat ausgewählt, der seinerseits vom *vali-e faqih* ernannt wird. Es ist demnach klar, dass alle entscheidenden Funktionen und Vollmachten in der Hand des *vali-e faqih* liegen.

Nach Artikel 110 der Verfassung hat der Oberste Führer die folgende Reihe von Befugnissen, die zusammen eine fast totale Macht ergeben:

1. Festlegung der allgemeinen Richtlinien der Politik nach Beratung mit dem Schlichtungsrat

2. Aufsicht über die richtige Durchführung der allgemeinen politischen Linie des Systems
3. Erlass von Anordnungen zu Volksabstimmungen
4. Oberbefehl über die bewaffneten Streikräfte
5. Erklärung von Krieg und Frieden und Mobilmachung der bewaffneten Streitkräfte
6. Ernennung, Entlassung und Annahme des Rücktritts –
   - der Rechtsgelehrten des Wächterrats
   - des Oberhaupts der Justiz des Landes
   - des Leiters des Rundfunk- und Fernsehnetzes der Islamischen Republik Iran
   - des Chefs des Generalstabs
   - des Oberkommandierenden des Korps der Islamischen Revolutionsgarden
   - der Oberbefehlshaber der bewaffneten Streitkräfte
7. Entscheidung über Meinungsverschiedenheiten zwischen den drei Flügeln der bewaffneten Streikräfte und Regelung ihrer Beziehungen
8. Lösung von Prolemen, die nicht nach den gewöhnlichen Methoden durch den Schlichtungsrat gelöst werden konnten
9. Unterzeichnung des Erlasses, durch den die Wahl des Präsidenten der Republik durch das Volk Gesetzeskraft erhält. Die Eignung von Kandidaten für das Amt des Präsidenten der Republik nach Maßgabe der Fähigkeiten, die in der Verfassung festgelegt sind, muss vor der Wahl vom Wächterrat und im Falle einer ersten Amtszeit [als Präsident] von der Führung bestätigt werden
10. Entlassung des Präsidenten der Republik nach gebührender Beachtung der Interessen des Landes, nachdem der Oberste Gerichtshof ihn der Verletzung seiner verfassungsmäßigen Pflichten für schuldig erkannt hat oder nach einer Abstimmung der Islamischen Beratungsversammlung, die seine Unfähigkeit nach Artikel 89 der Verfassung bescheinigt
11. Begnadigung oder Minderung des Strafmaßes Verurteilter nach dem Vorschlag des Leiters der Justiz im Rahmen der islamischen Kriterien nach einer Empfehlung [in diesem Sinne] des Oberhaupts der richterlichen Gewalt. Der [Oberste] Führer kann Teile seiner Pflichten und Vollmachten an eine andere Person delegieren.

Nachdem die Mullahs in dieser Weise die Staatsgewalt vollständig an sich gezogen hatten, war es ihre nächste Sorge, ihre Position zu festigen und jede Opposition einschließlich der PMOI systematisch zu zerschlagen. Dazu führten sie eine monatelange Kampagne der Verhaftungen, der Einschüchterung und der Gewalttaten durch, die im Sommer und Herbst 1981 in Khomeinis erster Schreckensherrschaft gipfelte, bei der mehr als 12.000 Iraner getötet wurden.

Das iranische Recht basiert somit auf den extremistischen und reaktionären Interpretationen des Korans, die die Mullahs behaupten. Auch die geringsten Abweichungen von dieser Auslegung werden mit äußerster Härte bestraft. Dementsprechend sind Handlungen und Verhalten der Regierung in zahllosen wichtigen Angelegenheiten der Innen- und Außenpolitik verachtenswert. Im Inneren hat die Regierung eine abstoßende Liste von Menschenrechtsverletzungen auf dem Gewissen. Dafür ist sie bis 2010 mehr als 60-mal von den Vereinten Nationen verurteilt worden, und 2010 ernannte das Hohe Kommissariat der Vereinten Nationen für Menschenrechte einen Sonderberichterstatter, der die fortdauernden Rechtsverletzungen des Regimes untersuchen und feststellen sollte. In den ganzen vergangenen vier Jahren hat das iranische Regime dem Sonderberichterstatter nicht einmal erlaubt, in den Iran einzureisen. Schon seit beinahe zehn Jahren wird keinem UN-Berichterstatter die Einreise in den Iran gestattet. Einige der Verbrechen, die das iranische Regime unter dem Banner des Islam am iranischen Volk begangen hat, werden nachfolgend kurz beschrieben:

- **Missbrauch des Islam**: Die iranische Verfassung verlangt, dass alle Regeln und Festlegungen auf den Islam gegründet sind. Dies wiederum erfordert, dass das geistliche Establishment die Bestimmungen interpretiert und der Oberste Führer, gegenwärtig Khamenei, die Interpretationen durchsetzt. In dieser Funktion wird er vom IRGC und seinem paramilitärischen Zweig, den Basij, unterstützt, daneben von einer ganzen Palette von Unterdrückungskräften wie z. B. der Sittenpolizei, die einen weiten Spielraum und weitreichende Befugnisse haben, sich jeden, dessen Handeln sie für unislamisch halten, aufs Korn zu nehmen und ohne Gerichtsurteil abzustrafen. Sie können ihn in der Öffentlichkeit zusammenschlagen, festnehmen und in der Haft foltern.
- **Verletzung der Religionsfreiheit**: Die Verfassung des Iran und

andere Gesetze des Regimes unterwerfen andere religiöse Gruppen, darunter sunnitische Muslime, Christen, Juden, Zoroastrier und Bahai der Diskriminierung, Inhaftierung und der Beschuldigung, sie handelten antiislamisch, wenn sie nichts tun als ihren Glauben zu bezeugen und danach zu leben. Dies geschieht durch rechtliche Diskriminierung, die im Gesetz der Vergeltung festgelegt ist: Ein Muslim darf einen nicht-muslimischen Mörder töten; ermordet aber ein Muslim einen Nicht-Muslim, muss er nur eine Geldstrafe zahlen. Das Regime verletzt die Rechte der Anhänger anderer Religionen mit ungezügelter Brutalität und lässt sich nicht einmal durch seine eigenen Gesetze davon abhalten. So dürfen in Teheran und in anderen iranischen Großstädten, wo Schiiten in der Mehrheit sind, Sunniten keine Moscheen bauen, trotz ihrer beträchtlichen Zahlen. Sogar in einigen östlichen und westlichen Provinzen, wo die Sunniten die Mehrheit bilden, werden ihre Moscheen und religiösen Führer äußerstem Druck ausgesetzt, den vom Regime gesetzten Bedingungen und Erfordernissen voll zu entsprechen. Tun sie das nicht, werden die Beschränkungen noch verschärft, es kommt zu Festnahmen und selbst zu Attentaten.

- **Verletzung der Freiheit der Rede und der Versammlung**: Die iranische Verfassung sieht keinen Schutz der Redefreiheit vor, sondern erlaubt das amtliche Verbot von Äußerungen, die Ayatollah Khomeini, Ayatollah Khamenei und die herrschenden Geistlichen kritisieren oder sich für Oppositionsgruppen oder für die Rechte von Minderheiten einsetzen. Zugelassen sind auch das direkte Verbot und die Unterdrückung oder gewaltsame Bestrafung von öffentlichen Versammlungen und friedlichen Demonstrationen, wie man es bei den Kundgebungen und Protesten im Juni 2009 sehen konnte. Die fundamentalistische Regierung unterdrückt mit großer Härte alle genannten Freiheitsrechte. Jede Rede oder Veröffentlichung, die sich der Regierung ausdrücklich widersetzt oder sie beleidigt, wird mit Auspeitschung, Gefängnis oder Hinrichtung bestraft.
- **Verletzung der Grundrechte der Frauen**: Im iranischen Recht genießen Frauen sehr wenige Rechte, die von der Erlaubnis oder Billigung ihrer Ehemänner oder Väter, im Falle von Mädchen ihrer Großväter unabhängig sind. Weiterhin sind Frauen von vielen Bildungsprogrammen und Berufen ausgeschlossen. Sie dürfen kein Richteramt ausüben, dürfen nicht für die Präsidentschaft kandidieren,

vom Amt des Obersten Führers gar nicht zu reden. Sie dürfen nicht aus freier Entscheidung reisen, dürfen sich nicht von ihrem Mann scheiden lassen, müssen den Schleier (*hejab*) tragen, und werden unverhältnismäßig verfolgt und bestraft für ein Verhalten oder für Handlungen, die die Basij und die Sittenpolizei für Verletzungen des islamischen Standards halten. Dazu gehören der Gebrauch von Kosmetika, nicht den Standards entsprechende Kleidung oder zwangloser Umgang mit Männern, wofür die Frauen routinemäßig öffentlich verprügelt, ausgepeitscht oder sogar vergewaltigt werden.

- **Folterung und unmenschliche Behandlung von Gefangenen**: Die drakonische Auslegung, die die Mullahs den islamischen Geboten angedeihen lassen, die hohen Zahlen der Festnahmen und die schweren Strafen, die die Gerichte verhängen, bilden in ihrer Gesamtheit das berüchtigte, entwürdigende Vollzugssystem des Iran. Die Hinrichtungszahlen gehören zu den höchsten in der ganzen Welt, ständig wird aus allen Gefängnissen berichtet, dass Häftlinge geschlagen oder vergewaltigt werden, besonders weibliche Häftlinge werden misshandelt und entehrt. Eine Aufsicht über Gefängnispersonal, über verhörende Polizisten und Geheimagenten findet nicht statt. Es wird eine Litanei von grausamen und unmenschlichen Strafen verhängt, darunter Erhängen, Steinigung, Kreuzigung, – die letztgenannten sollen sicherstellen, dass das Opfer eines langen, qualvollen Todes stirbt.[1]

Das theokratische Regime Khomeinis und Khameneis hat sich in der internationalen Arena ganz ebenso verwerflich benommen, hauptsächlich im Sinne der selbstproklamierten Mission, ihre Vision eines fundamentalistischen Islam in muslimischen Ländern aller Welt zu verbreiten. Artikel 11 der iranischen Verfassung legt fest:

„Alle Muslime bilden eine einzige *ummah* (Glaubensgemeinschaft) und die Regierung der Islamischen Republik Iran ist verpflichtet, ihre allgemeine Politik auf der Basis des Bündnisses und der Einheit aller islamischen Nationen zu formulieren und sich ohne Unterlass um die Verwirklichung der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Einheit der islamischen Welt zu bemühen."

Aber anstatt den Gedanken islamischer Kooperation und Solidarität mit friedlichen Mitteln zu verfolgen, ist die iranische Regierung seit mehr als dreißig Jahren eine der Hauptbedrohungen für Frieden, Stabilität und

Sicherheit im Mittleren Osten und darüber hinaus.

So ist der Iran auf der ganzen Linie und als drückender Alltagsfall verdammt, der größte Terrorismusexporteur der Welt zu sein. Er war oder ist noch verknüpft mit so berüchtigten Terrororganisationen wie Hisbollah, Hamas, al Qaeda und der palästinensischen Jihad, um nur einige zu nennen. Iranische Regierungsführer sind in hunderte Terroranschläge rund um die Welt verwickelt gewesen. Ihre direkte Unterstützung bekannter Terroristengruppen ist am Tage und hat immense Ausmaße. Sie stellen Geld, Waffen, Ausbildung, Zufluchtsorte, falsche Geschichten und Pässe und technische Kompetenz bereit – und andere Hilfen.

Das Begehren Teherans, seine gewalttätige und unterdrückerische Marke des fundamentalistischen Islam zu exportieren und seine permanente Nutzung des Terrorismus als Instrument der Außenpolitik – durch diese beiden Kennzeichen hat das iranische Regime sich zu einer der verheerendsten Destruktions- und Destabilisierungskräfte in seiner Region und darüber hinaus gemacht. Der Iran hat sich in die Konflikte in Afghanistan und im Irak eingemischt, hat die gewalttätigsten Insurgentengruppen wie die Badre-Brigade und die irakische Hisbollah finanziert und bewaffnet. Damit hat er sich bemüht, die Feindseligkeiten zu verlängern und einen ihm nicht zustehenden Einfluss auf die betreffenden Länder zu erlangen, auf ihre wirtschaftlichen, religiösen und politischen Angelegenheiten einzuwirken. Der frühere iranische Präsident Ahmadinejad rief dazu auf, Israel „auf der Landkarte auszuradieren". Es überrascht niemanden, dass der Iran der Hauptunterstützer der libanesischen Hisbollah und anderer fundamentalistischen und extremistischen Gruppen in der Region war und noch ist. In ähnlicher Weise sind die fundamentalistischen Herrscher die Hauptunterstützer des brutalen syrischen Präsidenten Bashar Hafez al-Assad in seinem Kampf um die Erhaltung der Macht, mitten in einem blutigen Bürgerkrieg, der schon zwei Jahre dauert.[2]

Schließlich hält die fundamentalistische iranische Theokratie an ihrem Bemühen fest, das Potential zur Herstellung von Atomwaffen und ballistischen Geschossen zu erwerben, obwohl sie den Atomsperrvertrag (NPT) unterzeichnet hat. Jahrzehntelange Empörungsschreie, Verurteilungen und die auf die Dauer geltende Auferlegung von Sanktionen und Embargos haben nichts genützt, um Teheran von der Verfolgung dieses Zieles abzubringen. Wie in Kapitel 2 dargelegt, waren die der PMOI und dem NWRI zugänglichen Quellen von Geheiminformationen die

Hauptagenten bei der Beobachtung, die Hauptkräfte bei der Enthüllung der Versuche des Iran, sich Atomwaffen zu verschaffen. 1992 informierte der NWRI auf Grund solcher Enthüllungen die internationale Gemeinschaft über den Plan Teherans, von Kasachstan atomare Sprengköpfe zu kaufen; 2002 deckte er die Existenz der Urananreicherungsanlage bei Natanz und der Schwerwasseranlage in Arak auf; 2008 wurde das Kommando- und Kontrollzentrum der Anlage Mojdeh entdeckt, und es gelangen noch andere wichtige Enthüllungen. Jede erschreckende Aufdeckung wiederholt das eine Signal: Der Iran ist und bleibt einer der gefährlichsten staatlichen Akteure der Welt.

Die Erfahrungen, die unter den Fundamentalisten zu machen waren, haben klar gezeigt, dass es deren alles übertönendes Ziel ist, ihre Herrschaft um jeden Preis zu erhalten. Sie haben dieses Ziel stur verfolgt, nicht nur durch die fortwährenden Gewalttaten, durch Brutalität und unmenschliche Unterdrückung der Menschen im Iran, sondern auch durch Rückgriff auf reaktionäre, dogmatische und selbstrechtfertigende Entstellungen der Religion selbst. Die theokratische Weltsicht und das absolutistischer System gesellschaftlicher Beziehungen, die die Mullahs vertreten, stammen aus dem Mittelalter und passen nur ins Mittelalter, und doch beschwören die Geistlichen unablässig ihre anachronistischen Ziele und Ideale, um den mit nichts zu rechtfertigenden Taten, die sie in unserer Gegenwart verüben, einen Anstrich von göttlicher Heiligung und eine Art Legitimität zu geben.

Der statischen Sicht des Islam und den extremistischen Interpretationen des Koran, die die Mullahs betreiben, hat die PMOI von allem Anfang an eine andere Sicht entgegengestellt, eine Sicht, die wir vor allem Mohammed Hanifnejad verdanken, der sie in den frühen Jahren der PMOI unter dem Schah erarbeitet hat. Sie wurde dann in den späten siebziger und frühen achtziger Jahren von Massoud Rajavi erweitert und ausgebaut. Die Auffassung des Widerstandes enthält eine dynamische, progressive Interpretation des Islam, die den Koran als ein lebendiges, atmendes Zeugnis des Glaubens wahrnimmt, elastisch genug, die Muslime durch die Aufgaben und Prüfungen ihres Lebens zu geleiten, auch durch die Wechselfälle der Geschichte. In der Freiheit der Menschen und der völligen Gleichheit von Mann und Frau verwurzelt, tritt der Islam der PMOI für Pluralismus, eine säkulare Gesellschaft und eine demokratische Selbstregierung ein; er ist in der modernen Welt ganz zu Hause. Damit zeigt sich, dass die PMOI mit ihrer Verfechtung der Trennung von Religion und

Staat im zeitgenössischen islamischen Denken an vorderster Linie steht.

Eine der großen monotheistischen Religionen der Welt, umschließt der Islam ein reiches philosophisches System mit komplexen Ansichten über Existenz, Gesellschaft und Geschichte. Er ist kein verknöcherter und auf Bestrafung versessener Katalog von Vorschriften, wie er so oft in den Händen der Fundamentalisten erscheint. Stattdessen artikuliert der Islam jeden seiner Grundbegriffe, jedes Prinzip im Rahmen einer alles überwölbenden Philosophie des *towhid*, d. h. eines Monismus, der den Grund legt für den muslimischen Glauben an die wesentliche Einzigkeit und Einheit des Universums als der Schöpfung Gottes.

Die Dynamik im Umgang der PMOI mit dem Islam rührt von einer grundlegenden Unterscheidung her, die im Koran selbst gemacht wird, der Unterscheidung zwischen zwei Arten von Versen: den *mohkamat* und den *motashabihat*.

Die *mohkamat* sind die Grundprinzipien des Islam, endgültig und unwandelbar. Sie enthalten die Essenz der islamischen Weltsicht.

Die *motashabihat* sind demgegenüber situationsbezogene, dynamische, flexible Aufforderungen, die sich auf das Verhalten im Alltagsleben beziehen, auf seine Gewohnheiten und Regeln. Als solche sind *motashabihat* niemals starr, es sind praktische Leitlinien viel eher als Prinzipien. Sie können und müssen dem Fortschritt der Menschen, der technischen Entwicklung und den sich verändernden sozialen Normen angepasst werden; zugleich bewahren sie Wesen und Geist des Islam, die monistisch sind.

Fachlich gesprochen, gehört es zu den schweren Interpretationsfehlern, die Khomeini und seine Anhänger gemacht haben und noch machen, dass sie in ihrer Interpretation des Koran absichtlich *mohkamat* mit *motashabihat* gleichsetzen und so alle zeitbegrenzt geltenden und in historischer Kontingenz befangenen Edikte, Vorschriften und Regeln in unveränderliche Prinzipien verwandeln. Dass sie das tun, widerspricht nicht nur den Definitionen und Kategorien des Koran selbst, sondern ermöglicht auch den Mullahs, das historische Beiwerk von veralteten Dekreten im Heiligen Koran zu verbiegen, so dass es ihren Zwecken nützt. Und doch erklärt der Koran in der 3. Sure: Die Familie des Imran, ausdrücklich jeden Versuch, Grundprinzipien mit zeitgebundenen Regeln zu verwechseln, für unzulässig. Er warnt, sich zu starr an den allegorischen *Motashabihat*-Versen festzuhalten, sei dem Versinken in einem Strudel

ähnlich, in dem Menschen von schwachem Geist und bösem Herzen ertrinken werden.

Die dynamische Auffassung des Islam, die die PMOI pflegt, ist demnach in der im Koran selbst bezeugten Methode begründet. Sie macht geltend, dass der echte Islam sich offen hält für sozio-historische, politische, kulturelle und wirtschaftliche Veränderungen und sich als er selbst findet, wenn er sich ihnen anpasst; und diese Offenheit ebnet ihrerseits den Weg für das Vorankommen der Gesellschaft. Als eine Religion, die die Aufklärung der Menschen, ihre Entwicklung und Erlösung in Gottes Augen aktiv fördert, begrüßt der Islam nicht nur Fortschritte in Wissenschaft, Technik und Zivilisation, er trägt auch zu ihnen bei und freut sich an ihnen.

Die Grundprinzipien der schiitischen Theologie, des Zweiges der Religion, der die überwältigende Mehrheit der Iraner angehört, akzentuieren diese Tendenz des Islam. Das Konzept des *ijtihad*, das Konzept also, dass die *Motashabihat*-Verse von qualifizierten Interpreten ständig neu verstanden, auf eine neue Situation angewandt werden, fordert von den Islamgelehrten, neue Methoden und Regeln zu entwickeln, die ihrer Zeit angemessen sind.

Zum Beispiel zitiert der Koran in seinem Bericht von der dreiundzwanzigjährigen Mission des Propheten Mohammed eine Reihe von Versen, die für *mansoukh*, d. h. „veraltet“ erklärt werden. Einige Verse zu sozialen, wirtschaftlichen und ethischen Fragen, die in den frühen Jahren der Herrschaft des Propheten geschrieben worden waren, wurden entsprechend den Fortschritten in Gesellschaft und Kultur durch neue Verse ersetzt, die diese Probleme genauer trafen, den Umgang mit ihnen erst recht ermöglichten. Sie wurden dem Propheten in späteren Jahren offenbart. Dies hilft verstehen, warum nur 600 Verse des Koran, weniger als zehn Prozent des Ganzen, Vorschriften enthalten, und es führt zu der Ansicht, dass es nicht der Zweck des Koran war, der Gesellschaft und der Menschheit Gesetze zu geben, anstatt dass diese das selbst tun. Der Koran ist vielmehr, wie er selbst erklärt, gekommen, den Menschen, die schon von repressiven Herrschern und Gesetzen unterjocht waren, die Ketten und Fesseln zu nehmen, so dass sie ihre Lebensweise im Einklang mit ihrer Zeit, mit dem Land, in dem sie leben, mit ihrer Kultur bestimmen können und für Veränderung, Entwicklung und Fortschritt frei sind.

Der auffallendste Unterschied zwischen der Vision des Islam, die den Widerstand motiviert, und der der Fundamentalisten besteht aber in der Auffassung des ersteren vom freien Willen und von der freien Wahl

des Einzelnen. Zunächst stellt der Koran fest, dass alle Menschen als Geschöpfe Gottes gleich sind, unabhängig von Geschlecht, Rasse oder Nationalität. Dann sagt er: Freier Wille und das Recht, frei zu wählen, sind die Hauptmerkmale, die den Menschen vom Tier unterscheiden, und gerade dieser Entscheidungsfreiheit wegen wird jeder Einzelne für seine Handlungen verantwortlich. Dieser Gedanke der persönlichen Verantwortung wiederum bildet die Grundlage für den koranischen Begriff des *taqwa*, der den Sinn von „Verantwortung" enthält, aber auch den der „Anpassung an die höchsten menschlichen Werte". Größere Verantwortung für sich selbst und andere zu erreichen, ist ein Hauptthema des Koran und wird ausdrücklich als ein individuelles und kollektives Gut bezeichnet, das jeder erstreben soll.

Tatsächlich stellen der Koran, die Erzählungen vom Propheten Mohammed und die von anderen herausragenden Gestalten wie vom ersten schiitischen Imam Ali Ibn Ali Taleb alle die Notwendigkeit heraus, dass den Menschen Macht in die Hand gegeben wird. Diese Lehren, die in der islamischen Theologie unzählige Male vorkommen und die Wichtigkeit des Fortschritts, der sozialen und wirtschaftlichen Gerechtigkeit und der Achtung der Menschenrechte betonen, gehören zu einer Tradition, die mehr als vierzehn Jahrhunderte zurückreicht.

Zum Vergleich: Die Fundamentalisten erkennen weder die Wahlfreiheit noch die Gleichheit der Menschen an und sie verwerfen den Gedanken der menschlichen Verantwortung. Im iranischen Kontext ist der *vali-e faqih*, der Oberste Führer, der Gott vertretende Regent auf Erden. Er leitet seine Autorität einzig und allein von Gott selbst ab und ist deshalb keiner menschlichen oder weltlichen Macht verantwortlich. Vielmehr liegt es allein beim Obersten Führer, zu entscheiden, welche Gesetze von Gott geheiligt sind und sie dann den Menschen aufzuerlegen; ebenso müssen alle anderen sich seiner Autorität absolut unterwerfen. Das heißt, der Fundamentalismus sieht die Menschen nicht als freie, selbstbestimmte Erwachsene oder autonome Individuen an, sondern vielmehr als verantwortungsunfähige Minderjährige oder Kinder, die außerstande sind, in wichtigen Angelegenheiten Entscheidungen zu treffen und deren alles beherrschende Pflicht im Leben heißt: gehorchen. In diesem Zusammenhang spricht es Bände, dass Khomeini in seinem Buch über „Islamische Herrschaft" die Beziehung des Herrschers zu seinen Untertanen mit der zwischen einem Aufpasser und Kleinkindern gleichsetzt.

Die PMOI bleibt dabei, dass ihre dynamische Interpretation des Islam die Wahrheit und Authentizität der mohammedanischen Religion besser erfasst. Gegründet auf die Gedanken der Freiheit, Gleichheit, Verantwortung und Volkssouveränität, die im Koran selbst niedergelegt sind, ist es eine völlig demokratische Vision, die an die Gleichheit aller Menschen, die Gleichbehandlung der Frauen, die Rechte ethnischer und religiöser Minderheiten und die Trennung von Moschee und Staat glaubt. Dieses Verständnis des Islam vertritt die PMOI schon seit fast einem halben Jahrhundert, es ist der Islam, der den Eigenwert des Säkularen, Pluralismus und demokratische Selbstregierung verficht. Dieser Islam ist in der modernen Zeit zu Hause, er begrüßt Wissenschaft und Technik, durchdachte nationale und internationale Institutionen und er kommt den zigtausend Möglichkeiten und Herausforderungen der modernen Welt bejahend entgegen. Verwoben mit einer Kultur des Mitgefühls und des Verständnisses, des Erbarmens und Verzeihens, ist es ein Islam, der auf unsere gemeinsamen Ansprüche an die Menschheit, unsere verschiedenen Wege zur Aufklärung offen eingeht; er macht seinen Nachbarn, Partnern und Verbündeten Mut und vor allem: er ist gerecht. Der neue Islam ist der Islam von heute und morgen, er wird die Fundamentalisten von ihrer blutigen, tyrannischen Herrschaft herabgestürzt und die Macht rechtmäßig dem iranischen Volk zurückgegeben sehen.

ANMERKUNGEN

1. DLAPiper and GlobalOptions Inc, Iran: Foreign Policy Challenges and Choices: Empowering the Democratic Opposition (Washington, DC, 2006), 30–35. (DLAPiper und GlobalOptions Inc.: Iran – Aufgaben und Entscheidungsfragen der Außenpolitik – Stärkung der demokratischen Opposition, S. 30–35.)
2. DLAPiper, Iran, S. 21–30.

Maryam Rajavi gedenkt der Holocaust-Opfer

Berlin – Maryam Rajavi zusammen mit den Bundestagsabgeordneten Anette Hübinger, Andreas Schmidt und Hermann-Josef Scharf am Holocaust-Mahnmal

ddp Nachrichtenagentur

25. November 2008

Exil-Iraner legen Blumen an Holocaust-Denkmal nieder

Berlin (ddp) - In Opposition zum iranischen Präsidenten Mahmud Ahmadinedschad, der mehrfach den Holocaust geleugnet hat, haben Exil-Iraner am Dienstag vor dem Berliner Holocaust-Denkmal Blumen niedergelegt. Die Führerin der iranischen Exil-Opposition, Maryam Rajavi, wollte nach eigenen Angaben mit dieser Geste der Opfer des Holocaust gedenken und ein Zeichen für ein friedliches Zusammenleben im Nahen und Mittleren Osten setzen. Die Leugnung des Holocausts durch Ahmadinedschad bezeichnete Rajavi als »unerträglich«. Begleitet wurde die Widerstandskämpferin von mehreren Bundestagsabgeordneten und Vertretern von Menschenrechtsorganisationen.

Kapitel 7

Das Engagement des iranischen Widerstandes

Das Engagement des iranischen Widerstandes

Der Kampf des iranischen Widerstandes um die Befreiung des iranischen Volkes von der totalitären Regierung der Fundamentalisten hat seit seinen Anfängen eine doppelte Richtung: An der Hauptfront, der politischen, ist er bemüht, das despotische Regime der Ayatollahs Khomeini und Khamenei, das sich in den späten siebziger Jahren etablierte, zu bekämpfen, ihm die Stirn zu bieten, es zu destabilisieren; in organisatorischer Hinsicht hat der Widerstand immer um sein Fortbestehen kämpfen müssen. Den schärfsten staatlichen Repressalien ausgesetzt – darunter Inhaftierung, Exil, bösartige Propaganda, Folter und Hinrichtung –, ist die kollektive Identität der PMOI seit den frühesten Tagen geschmiedet und ständig auf die Probe gestellt worden in den Feuern schwerer Not, wütender Gewalttaten und erschütternder Verluste. Um all dies zu ertragen, hat der Widerstand eine innere Kultur des Engagements, des Opfers und der Elastizität entwickelt, die ihn befähigt, sich den drückendsten Bedingungen anzupassen und sie zu ertragen und dabei die ernsteste Bedrohung der fundamentalistischen iranischen Regierung zu bleiben.

Wer gegen die Machthaber Widerspruch leistet oder sich ihnen entgegenstellt unter Umständen, in denen politische Rechte – Redefreiheit, Meinungsfreiheit, Versammlungsfreiheit – nicht gesetzlich garantiert sind oder von staatlichen Agenten aktiv unterdrückt werden, bringt sich in Gefahr. Diese Lektion hatten Mohammad Hanifnejad, Said Mohsen und Ali-Asghar Badizadegan schon gelernt, als sie die PMOI gründeten (1965). Zwei Jahre zuvor waren sie noch Mitglieder der iranischen Befreiungsbewegung gewesen, als sie erlebten, welch massive Gewalt Schah Mohammad Reza Pahlevi einsetzte, um die öffentlichen Demonstrationen gegen seine Herrschaft zu unterdrücken (5. Juni 1963), bei denen tausende iranische Protestierende getötet wurden. Diese nationale Gräueltat hat zweifellos die Gründer der PMOI bewegt, nicht als öffentliche Protestbewegung, sondern als geheime Studien- und Diskussionsgruppe zu beginnen.

Die Gefahren, die es mit sich brachte, ein politischer Dissident in einem repressiven Regime zu sein, mussten deshalb dem jüngsten Mitglied des Zentralkomitees der PMOI, Massoud Rajavi, bereits klar sein, bevor die gesamte PMOI-Führung vom Schah Ende 1971/Anfang 1972 inhaftiert und dann, im April und Mai 1972 in ihrer Gesamtheit hingerichtet wurde.

Diese Erfahrungen brachten ihn zur Einsicht, welchen Einsatz es kostete, einer überwältigenden Staatsmacht gegenüber für Rechte, persönliche Autonomie und kollektive Selbstbestimmung einzutreten, und er begann diese in das Ethos und die Selbstdarstellungen der PMOI einzutragen, schon ehe er aus dem Gefängnis entlassen wurde (1979). Im „Modjahed", der Tageszeitung der PMOI, schrieb er 1980:

„Freiheit ist ein Segen Gottes. Niemand verleiht sie als Leistung der Fürsorge. Wir gewinnen die Freiheit mit der Stärke unseres Blutes und würden sie bis zu unserem letzten Atemzug nicht hergeben. Wer die Freiheit versucht einzuschränken, hat den Islam nicht verstanden, hat die Menschheit nicht verstanden."[1]

Die Schärfe dieser Worte kündigte die Feindschaft an, die Khomeini und die Vorkämpfer des *velayat-e faqih* Rajavi, den Unterstützern der PMOI und später dem NWRI entgegenbringen sollten, die für Freiheit, Gleichheit und demokratische Regierungsform im Iran eintraten und sie versuchten zu verwirklichen. Dem politischen Programm der PMOI trat Khomeini zunächst mit Einschüchterungstaktiken entgegen. So erlaubte er den vom Regime gestützten Hisbollahis („Parteigängern Gottes"), Mitglieder und Unterstützer der PMOI zu belästigen und anzugreifen, ihre Büros und Druckereien zu demolieren und ihre Versammlungen, Kundgebungen und Demonstrationen zu sprengen. In der Folge schloss er Rajavi von der Kandidatur für die erste Präsidentenwahl aus. Die entwürdigende Behandlung, die Khomeini der PMOI antat, machte die Organisation bei den Iranern nur umso beliebter, die diese Misshandlung auf den standhaften und auf Prinzipien begründeten Widerstand gegen die zunehmend autokratischere fundamentalistische Regierung zurückführten. Dies wiederum trieb Khomeini zu immer größerer Härte.

Die frühen Konfrontationen erreichten einen Höhepunkt am 20. Juni 1981, als Khomeini die Revolutionäre Garde gegen die hundertausenden Iraner hetzte, die sich in den Großstädten zu Demonstrationen versammelt hatten und dem Aufruf der PMOI zu einem friedlichen Protest gegen das Mullahregime gefolgt waren. Dutzende iranische Bürgerinnen und Bürger wurden bei diesen Gewalttaten getötet und tausende festgenommen, an diesem Tag, der auch den Beginn der vom Regime verübten Massenhinrichtungen politischer Gefangener bezeichnet. Nach dem 20. Juni 1981 wurden oft hunderte politische Gefangene an einem Tag getötet. Die Vorfälle vom 20. Juni 1981 setzten jeder friedlichen politischen

Aktivität im Iran ein Ende und zwangen die PMOI, in den Untergrund zu gehen. In der selbstgerechten Rachsucht, die zu einer Hauptstütze seiner Herrschaft werden sollte, ließ Khomeini sich nicht daran genügen, dass er unschuldige iranische Protestierende aufgestöbert und massakriert und die PMOI als politische Partei im Iran zum Krüppel geschlagen hatte. Er hielt obendrein eine Rede, in der er seine Gegner zu dämonisieren versuchte und seine Taten mit angeblicher göttlicher Schickung rechtfertigte:

„Die *monafeqin* [Heuchler, seine Bezeichnung der PMOI] sind schlimmer als Ungläubige. Sie nennen sich Muslime, aber sie handeln gegen den Islam. Der Koran hat sie schärfer verurteilt als die anderen."[2]

Nur zwei Jahre, nachdem die PMOI sich zu einer politischen Hauptkraft im Iran herangebildet hatte, war sie verbannt und schien völlig zerbrochen. Doch die Inhaftierung von zehntausenden PMOI-Mitgliedern und -Unterstützern, die barbarischen Massenhinrichtungen, die öffentliche Verurteilung und Herabwürdigung durch Khomeini, die Verbannung Rajavis und der anderen Mitglieder des neugegründeten NWRI in Frankreich, – all das konnte die Bewegung nicht vernichten. Mitglieder wie Moussa Khiabani und Ashraf Rajavi leiteten die Organisation im Untergrund im Lande und Massoud Rajavi und der NWRI setzten ihren Widerstand in Frankreich fort, wo sie zwei Jahre danach mit einer Friedenskampagne zur Beendigung des Iran-Irak-Krieges begannen. Zur Antwort wurde Khomeini immer fester entschlossen, die Bewegung zu zertreten. Das IRGC verschärfte seine Angriffe auf PMOI-Mitglieder und -Unterstützer im Iran – zu erwähnen ist der Angriff auf das gesicherte Haus in Teheran, bei dem Ashraf Rajavi, Moussa Khiabani und Azar Rezai geötet wurden (Februar 1982) –, während die Führer des geistlichen Regimes ihr Programm der Hetzpropaganda in Vorträgen und Reden, die die Presse verbreitete, fortsetzten.

An der internationalen Front entwickelte Khomeini eine Strategie der Verhandlungen mit anderen Nationen, mit denen der Widerstand im Exil entwurzelt und isoliert weden sollte. Man wollte ihn heimat- und wehrlos machen und in den Iran zurückzwingen, um ihn der Mörderjustiz des Regimes zuzuführen. Als zum Beispiel die Regierung des französischen Premierministers Jacques Chirac im Mai 1986 Gespräche mit dem Iran anknüpfte, um die Freilassung französischer Geiseln zu erwirken, die von der Islamischen Jihad im Libanon zu Geiseln genommen worden waren und festgehalten wurden, gehörte es zu den drei Bedingungen,

die der Iran für seine Unterstützung dieses Begehrens stellte, dass die in Frankreich lebenden Dissidenten der PMOI und des NWRI ausgeliefert würden. Öffentlich erklärte Premierminister Chirac, Frankreich sei es „nicht gewohnt, politische Flüchtlinge in ihr Herkunftsland auszuweisen",[3] sicherte aber zugleich den iranischen Unterhändlern zu, er werde „gewissen Exzessen, die iranische Flüchtlinge begehen, die die in Frankreich von Asylsuchenden verlangte Neutralität nicht respektieren", ein Ende setzen. Dementsprechend umstellte die lokale Polizei, als Rajavi und andere PMOI- und NWRI-Mitglieder am 7. Juni 1986 in den Irak abreisten, das PMOI-Hauptquartier in Frankreich, vorgeblich um die Identität der Ausreisenden zu kontrollieren. Es sollte der Schein gewahrt bleiben, dass die PMOI- und NWRI-Mitglieder freiwillig und nicht auf eine amtliche Ausweisung hin das Land verlassen hätten.[4]

Wie unten gezeigt wird, wandte die iranische Regierung folgende Taktik an: Sie verlangte von ausländischen, besonders westlichen Nationen, sie sollten die PMOI oder NWRI beschimpfen, misshandeln oder ihre Tätigkeit anderweitig behindern; dagegen würde sie bereit sein, Gespräche, Verhandlungen oder verdeckte diplomatische Kontakte anzuknüpfen. Diese Taktik ist in der Geschichte des Widerstandes zum wiederkehrenden Topos geworden, dem ein eigenes Register zerstörerischer Folgen anhängt. Beim ersten Beispiel dieser Art führte die Forderung des Regimes dazu, dass die PMOI in den Irak vertrieben wurde: dort aber blühte der Widerstand wider Khomeinis Erwarten auf. Er gründete seine Basis und sein Hauptquartier in Camp Ashraf, stellte die Nationale Befreiungsarmee Iran (NLA) auf und unternahm hunderte erfolgreiche Missionen gegen militärische Ziele im Iran und gegen das IRGC, darunter die Operation Ewiges Licht, bis zum Ende des Iran-Irak-Kriegs 1988 (siehe die Einzelheiten in Kapitel 2).

Die Bedrohung, die von der PMOI und der NLA im nahe gelegenen Camp Ashraf ausging, war sogar so stark, dass Khomeini einen geheimen Krieg anfing, um den Widerstand völlig zu vernichten. Mit einer *fatwa*, die er im Juli 1988 erließ und die in den Memoiren des später verstoßenen Nachfolgekandidaten Ayatollah Hossein-Ali Montazeri veröffentlicht wurde, verlangte Khomeini die Hinrichtung aller Mitglieder und Sympathisanten der PMOI, die in den Gefängnissen des Landes ihre Strafen abbüßten. Hauptrichter Abdolkarim Moussavi ließ Ahmad, Khomeinis Sohn, seinen Vater fragen, ob der Befehl auch für die gelten sollte, die bereits verurteilt worden waren, aber nicht zu lebenslanger Haft. Khomeinis Antwort war entsetzlich:

„Wenn die betreffende Person zu irgendeiner Zeit ihre Unterstützung der *monafeqin* beibehalten hat oder noch beibehält, heißt das Urteil: Hinrichtung. Vernichtet sofort die Feinde des Islam. Wendet jedes Kriterium an, mit dem die Vollstreckung des [Hinrichtungs-] Urteils beschleunigt wird.“[5]

In wenigen Monaten wurden 30.000 politische Gefangene in iranischen Gefängnissen hingerichtet.

Die iranische Regierung ist ja berüchtigt dafür, dass sie politische Gegner im In- und Ausland seit der Revolution ermordet, aber die Zahl der ermordeten Mitglieder der PMOI und des NWRI ist entsetzlich hoch. Nach Schätzung des Widerstandes sind 120.000 seiner Mitglieder, Anhänger und Unterstützer seit 1979 vom fundamentalistischen Regime ermordet worden, eine groteske, herzzerreißende Zahl, und die Opfer stammen aus allen Schichten der iranischen Gesellschaft. Die Schicksale der Familie Rajavi sind ein sprechender Fall. Eine der Schwestern Maryam Rajavis namens Narges wurde vom Schah hingerichtet. Ihre andere Schwester Massoumeh wurde in ihrer Schwangerschaft unter Folter mit ihrem Mann ermordet. Massoud Rajavis erste Frau Ashraf wurde mit Moussa Khiabani bei dem oben erwähnten Überfall der IRGC getötet. In derselben Nacht hielt der berüchtigte Schlächter von Evin, Assadollah Lajevardi, vor Fernsehkameras Mostafa, das unmündige Kind des Ehepaars Rajavi, über den von Kugeln durchbohrten Leichnam seiner Mutter Ashraf und gelobte, er wolle aus dem Kind einen „guten Hisbollahi“ machen. Massouds älterer Bruder Professor Kazem Rajavi, der erste nach-revolutionäre iranische Botschafter am Hauptquartier der Vereinten Nationen in Europa – er hatte Massoud Rajavi vor der Hinrichtung unter dem Schah gerettet –, wurde im April 1990 in Genf ermordet. Massouds Schwester Moireh und ihr Mann Asghar Kazemi gehörten zu den politischen Gefangenen, die 1988 massakriert wurden, seine alten Eltern wurden mehrmals inhaftiert, abscheulich misshandelt und starben, nachdem sie von den Henkern des Regimes ständig drangsaliert und gequält worden waren.[6]

Bei der außergewöhnlich hohen Zahl der Todesfälle, die der Widerstand durch die Jahre zu beklagen hatte, ist das Niveau des Engagements, des persönlichen Opfers und der Verluste, das die Familie Rajavi gezeigt hat, dem Gesamtniveau der Bewegung nahe und kaum als Ausnahme zu bezeichnen.

Der geheime Krieg gegen den Widerstand hielt mit voller Heftigkeit an, als

Ayatollah Ali Hosseini Khamenei zum Obersten Führer aufrückte (1989). Camp Ashraf und andere PMOI-Basen und -Büros zum Beispiel wurden von 1991 bis 2003 mehr als 150-mal vom iranischen Militär angegriffen; dazu gehörten Sperrfeuerattacken mit Raketen und Geschossen und Bombenangriffe; es begann mit einem frontalen Angriff des IRGC, das 1991, während der irakischen Invasion in Kuwait in den Irak einmarschierte, um Camp Ashraf anzugreifen. Als die Kräfte von Ashraf sich als fähig erwiesen, solche Angriffe zurückzuschlagen, ging das iranische Ministerium für Geheimdienste und Sicherheit (MOIS) immer mehr zu Terroranschlägen und Attentaten über. Im Irak ermordete das MOIS im Juli 1995 PMOI-Personal mit Straßenbomben und beschoss das Büro der PMOI in Bagdad mit Granaten aus 320-mm-„Supergewehren", legte einen Hinterhalt mit einer in einem Lastwagen versteckten Bombe, um einen Zivilbus mit PMOI-Mitgliedern an Bord zu treffen und schoss 2001 77 Scud-Boden-Boden-Raketen auf sieben NLA-Lager längs der iranisch-irakischen Grenze ab, – um aus einer langen Liste einige Beispiele herauszugreifen. Hunderte unschuldige irakische Bürger fielen diesen Angriffen zum Opfer, außer den Dutzenden Toten und Verwundeten von der PMOI und der NLA.[7] Außerhalb des Irak entführten und folterten MOIS-Agenten 1992 den PMOI-Repräsentanten in der Türkei Ali-Akbar Ghorbani und warfen seine Leiche in einen Wald bei Istanbul. Sie schossen Mohammad Hossein Naghdi nieder, der 1993 als iranischer *chargé d'affaires* in Rom zum NWRI übergelaufen war, und ermordeten 1996 in Istanbul Frau Zahra Rajabi, die NWRI-Sonderbotschafterin für Flüchtlinge; und das sind nur wenige der Taten, die sie verübten.

Neben dem ständigen Ansturm von Morden und Terrortaten gegen den Widerstand verstärkte die iranische Regierung auch ihre über die ganze Welt reichende systematische Propaganda- und Lügenkampagne gegen die Bewegung. Das fundamentalistische Regime hatte die PMOI vom ersten Moment ihres Widerstandes an als „Marxisten", „Polytheisten", „Atheisten", „Verräter", „Heuchler", „Kämpfer der Fünften Kolonne", „baathistisch-zionistische Verschwörer" und „politische Kriminelle" verleumdet, verunglimpft und geschmäht, um sie zu diskreditieren; Mitte der neunziger Jahre versuchten Khamenei und das MOIS es dann dahin zu bringen, dass der Widerstand als Terrororganisation gebrandmarkt würde. Dazu bedienten sie sich der abgetretenen Taktik, auf geheimen diplomatischen Kanälen den Verhandlungspartnern Konzessionen anzudienen, wenn diese gegen PMOI und NWRI feindselige Schritte einleiten würden. Der potentielle

Verhandlungspartner des Iran in dieser Sache waren die Vereinigten Staaten, deren Außenministerin Madeleine Albright im Oktober 1997 die PMOI auf die vom US-Außenministerium geführte Liste ausländischer Terrororganisationen setzte. Anstatt dass die Vereinigten Staaten die PMOI als rechtlose, gefährliche Organisation beurteilten, deren Tätigkeit verboten werden müsste, war ihre Entscheidung, die PMOI auf die Liste der ausländischen Terrororganisationen zu setzen, rein politisch motiviert. Wie die Los Angeles Times in den Tagen nach der Ächtung berichtete, hatte Präsident Clinton der Forderung der iranischen Regierung, die PMOI als Terrorgruppe zu ächten, in einer „Geste des guten Willens" der iranischen Regierung gegenüber stattgegeben. Damit versuchte man, die seit Jahren vereisten Beziehungen zwischen den beiden Ländern aufzutauen und die Gunst des neugewählten Präsidenten Mohammad Khatami zu gewinnen, den damals manche für gemäßigt hielten.[8]

Gegen lauten Widerstand aus dem Repräsentantenhaus (1998) und dem Senat (2001) verlängerten die USA 1999 die Ächtung der PMOI, stellten in demselben Jahr den NWRI ebenfalls auf die Terrorliste und schlossen 2003 das Büro des Letzteren in Washington.

Das Bestehen der USA auf dem Status des iranischen Widerstandes als aus terroristischen Organisationen gebildet ebnete den Weg dahin, dass die PMOI im März 2001 auf die britische Liste der verbotenen Organisationen und im Mai 2002 auf die vom Rat der Europäischen Union geführte Liste der Terrororganisationen gesetzt wurde. Nicht überraschend wurden diese Entscheidungen später in Verhandlungen zwischen EU-3 (England, Deutschland und Frankreich) und dem Iran erwähnt und bildeten ein Stück in einem Paket von Anreizen, das Teheran bewegen sollte, seine Urananreicherungsprogramme anzuhalten und damit den Atomsperrvertrag (NPT) zu erfüllen, den es bereits unterzeichnet hatte. Agence France Presse berichtete im Okober 2004:

„Die europäischen Unterhändler fügten in ihr letztes Angebot eines Handelsabkommens und der Lieferung von Nukleartechnik zu ziviler Nutzung einen Bezug auf die iranische Widerstandsgruppe MEK [PMOI] ein, um den Iran zu verlocken, dass er die Anreicherung aufgeben und die drohenden UN-Sanktionen vermeiden sollte. In dem Dokument, das einer iranischen Delegation am Donnerstag in Wien überreicht wurde, war das Versprechen der Europäer enthalten, sie „würden die MEK weiterhin als terroristische Organisation betrachten."[9]

Es verdient einen Hinweis, dass die Ächtung der PMOI durch die USA, Großbritannien und Europa mit dem freiwilligen militärischen Moratorium, das der Widerstand 2001 erklärte, und mit der Erweiterung seines Enthüllungsnetzwerks zu derselben Zeit zusammenfiel. Der Widerstand enthüllte 2002 eine Urananreicherungsanlage in Natanz und eine Schwerwasseranlage in Arak; 2003 kam die Aufdeckung eines Anreicherungsprojekts in der Anlage Lashgar-Abad bei Karaj hinzu; 2004 entdeckte er eine Nuklearanlage in Lavizan (Lavizan II) und eine mit der Anreicherung verbundene Tätigkeit in Parchin/Iran; und 2005 ortete er eine Nuklearanlage in Fordow bei Qom: der größte Enthüllungserfolg des Widerstandes galt den laufenden Versuchen des Iran, die Fähigkeit zur Herstellung von Atomwaffen zu entwickeln oder zu erwerben. Der zentralen Rolle wegen, die die Beschaffung von Atomwaffen im Vorhaben des geistlichen Regimes spielt, seinen Typ des fundamentalistischen Islam in der ganzen Welt zu verbreiten, arbeitete Teheran mit noch größerer Verbissenheit daran, die Tätigkeiten des Widerstandes im Westen zu unterminieren.

Das Ergebnis: Die Vereinigten Staaten und die mit ihnen verbündeten europäischen Nationen fuhren auf Geheiß Teherans fort, den Widerstand zu drangsalieren und zu behindern. Hier ist besonders die französische Razzia auf das NWRI-Hauptquartier am 17. Juni 2003 zu erwähnen. Mehr als 1300 schwerbewaffnete französische Polizisten, in Masken und mit automatischen Waffen behangen, suchten die Büros und die Wohnungen der Mitglieder heim, darunter die der Mütter von Märtyrern in und um Paris, nicht zu vergessen das mit einer Mauer umgebene Anwesen des NWRI in Auvers-sur-Oise, das seit zwei Jahrzehnten sein Hauptquartier und seine Heimstätte war. Die Polizei nahm 164 Personen fest, darunter die Präsidentin Maryam Rajavi und Saleh, den Bruder Massoud Rajavis, und beschlagnahmte Fahrzeuge, Computer und Geräte für das Satellitenfernsehen. Daraufhin erklärte der französische Innenminister Nicolas Sarkozy die Razzia als Teil einer Untersuchung, ob die PMOI und der NWRI „Terrorhandlungen planten und eine terroristische Operation finanzierten".[10]

Ein französischer Richter ordnete am 22. Juni 2003 Ermittlungen gegen 17 NWRI-Mitglieder, darunter Maryam Rajavi an. Die Folge war, dass Bewegungsfreiheit und flüssiges Geld der Mitglieder drastisch beschränkt waren. NWRI-Rechtsanwälte wiesen auf das irritierende zeitliche Zusammenfallen der Razzien mit einer Reihe von Verhandlungen und

Geschäften zwischen Frankreich und dem Iran hin. Die französische Tageszeitung Libération berichtete, der französische Außenminister Dominique de Villepin sei kürzlich in den Iran gereist, „um mit seinem Amtskollegen große Verträge abzuschließen, welch letzterer wiederholt nach den Modjahedin in Frankreich fragte."[11] In einer Reihe von Schritten, deren Muster dem Widerstand nur allzu vertraut ist, widerrief das Pariser Berufungsgericht in einer Entscheidung vom Juni 2006 alle über die gewählte Präsidentin und die anderen NWRI-Mitglieder, die bei der Razzia festgenommen waren, verhängten Beschränkungen. Die französische Richterschaft und der Staatsanwalt für Terrorismusbekämpfung annullierten später, im Mai 2011 alle Beschuldigungen wegen Terrorismus und alle Ermittlungen gegen den NWRI. Ganz ebenso wurde die Ächtung des Widerstandes als terroristischer Bewegung im Vereinigten Königreich, vom Rat der Europäischen Union und zuletzt in den Vereinigten Staaten aufgehoben, und nach Jahren kostenschwerer Prozesse, die den beiden Organisationen geschadet haben, sind die PMOI und der NWRI völlig entlastet worden.

Der Widerstand hat diese Bedrohungen überstanden, aber er wird bis heute vom fundamentalistischen Regime angegriffen und unterdrückt. So werden immer noch iranische Bürgerinnen und Bürger wegen Unterstützung der PMOI oder des NWRI im Iran hingerichtet, und das Mullahregime hat seinen Einfluss auf den Irak genutzt, die unbewaffneten Mitglieder des Widerstandes in Camp Ashraf durch die irakische Armee und andere Streitkräfte des Landes angreifen zu lassen. Dies geschah im Juli 2009, im April 2011 und im September 2013; in Camp Liberty wurden die Bewohner im Februar, April, Juni und Dezember 2013 angegriffen. Status und Zukunft der Bewohner von Camp Liberty sind nach wie vor nicht gesichert.

Durch alle diese Schwierigkeiten hin hat der iranische Widerstand mit seinen Mitgliedern eine Kultur der Loyalität, des Vertrauens und der gegenseitigen Verantwortung entwickelt, die ihn befähigt hat, nicht nur über dreißig Jahre lang als Widerstandsbewegung im Exil bestehen zu bleiben, sondern auch in vieler Hinsicht zu wachsen und zu gedeihen. Seine Erfahrungen haben ihn mit der systematischen Rücksichtslosigkeit und schockierenden Brutalität der fundamentalistischen Theokratie des Iran vertraut gemacht; darum stehen ihm die Taktik des Gegners und die Gefahren des Widerstandes deutlichst vor Augen. Der Widerstand ist aus den Prüfungen der vergangenen fünfzehn Jahre stärker als je zuvor

hervorgegangen: wiederhergestellt ist sein Ansehen, erneuert ist seine Handlungsfreiheit in den Vereinigten Staaten und Europa, er hat eine breitere Unterstützungsbasis im Iran und in der weiten iranischen Diaspora gewonnen und ist mit einem einflussreichen, erheblich vergrößerten Stamm von internationalen Unterstützern verbunden.

Nur die Hingabe des Widerstandes an den dringenden Kampf gegen den islamischen Fundamentalismus im Iran und auf der ganzen Welt, der nicht nachlassen darf, ist frei geblieben. Der Widerstand hat sein Engagement für die Gleichheit der Menschen und die Grundrechte, die Trennung von Religion und Staat und die Bildung einer säkularen, pluralistischen, demokratischen Republik durch das iranische Volk stets bewährt. Der Widerstand ist enschlossener denn je, das fundamentalistische Regime im Iran abgesetzt zu sehen.

ANMERKUNGEN

1. Mohammad Mohaddessin, Appeasing the Ayatollahs: The Iranian Oppositions's War on Islamic Fundamentalism (London: Zed Books, 2004), 46. (Mohammad Mohaddessin: Die Ayatollahs beschwichtigen. Der Kampf der iranischen Opposition gegen den islamischen Fundamentalismus, S. 46.)
2. Mohammad Mohaddessin: Appeasing the Mullahs, S. 46.
3. Judith Miller, „France and Iran meet to improve ties," New York Times, May 24, 1986. (Judith Miller: Frankreich und der Iran kommen zusammen, um ihre Bindungen zu verbessern)
4. DLAPiper and GlobalOptions Inc, Iran: Foreign Policy Challenges and Choices: Empowering the Democratic Opposition (Washington, DC, 2006), 177. (DLAPiper und GlobalOptions Inc.: Iran – Aufgaben und Entscheidungsfragen der Außenpolitik – Stärkung der demokratischen Opposition, S. 177.)
5. Mohaddessin, Appeasing the Ayatollahs, S. 57.
6. Mohaddessin, Appeasing the Ayatollahs, S. 236.
7. Mohaddessin, Appeasing the Ayatollahs, S. 123.
8. Norman Kempster, „US Designates 30 Groups as Terrorists," Los Angeles Times, October 7, 1997. (Norman Kempster: USA stufen 30 Gruppen als Terroristen ein)
9. William J. Kole, „Iranian exile group protests ‚terrorist' reference in European nuclear offer," Associated Press, October 22, 2004. (William L. Kole: Iranische Exilgruppe protestiert gegen ihre Benennung als „Terroristen" in europäischem Nuklearangebot)
10. John Lichfield, „French police seize 158 Iranians in raid on ‚terror group,'" Independent, 17. Juni 2003. (John Lichfield: Die französische Polizei nimmt bei Razzia auf eine „Terrorgruppe" 158 Iraner fest)
11. Patricia Tourancheau, „Moudjahidin victimes d'un deal avec l'Iran," Libération, June

18, 2003, and DLAPiper, Iran: Foreign Policy Challenges, 222. (Patricia Tourancheau: Modjahedin Opfer eines Geschäfts mit dem Iran und DLAPiper: Iran – Aufgaben und Entscheidungsfragen der Außenpolitik, S. 222.)